

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 132 (1987)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

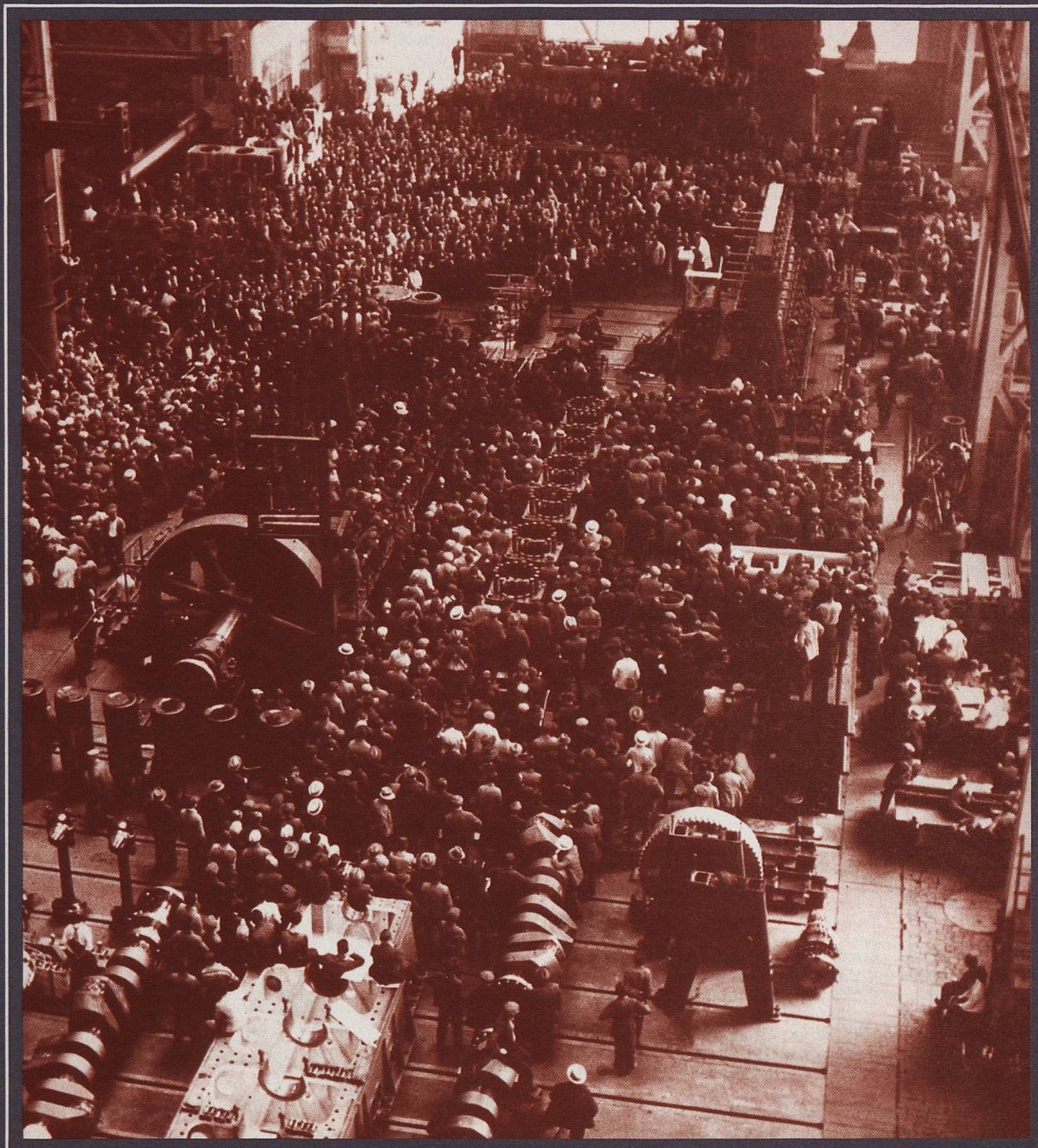
Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1170

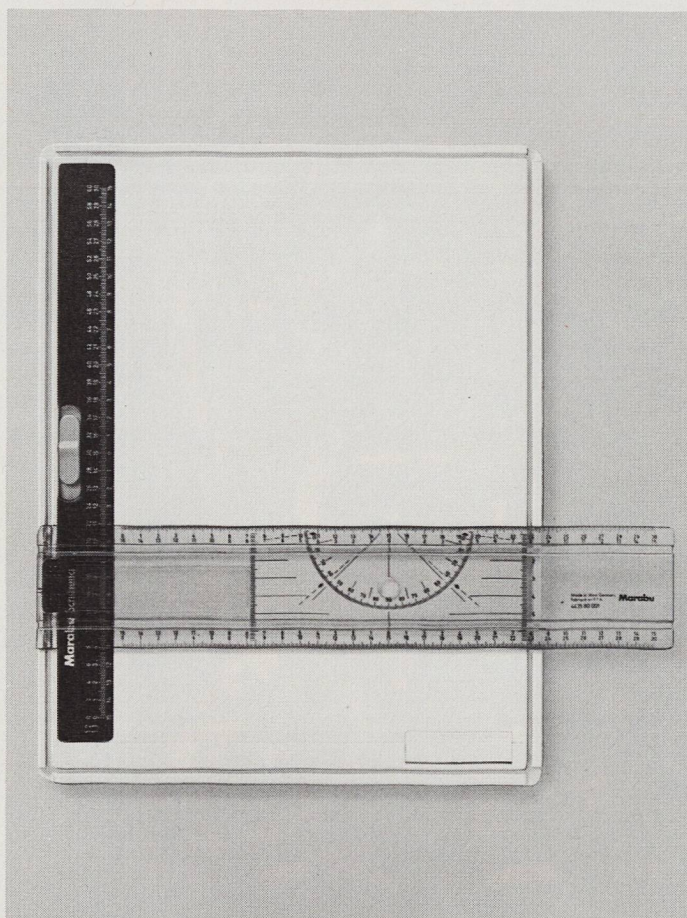
SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1. OKTOBER 1987
SLZ 20



50 Jahre Friedensabkommen • Bedeutung der Lehrerrolle •
Mit dem Schulinspektor im Entlebuch •
Meinungen zur Fünftagewoche • Schülerarbeitszeit II

**Es lässt sich leicht
ausmalen, um
wieviel besser der
Zeichenunterricht
mit diesen Instru-
menten wird.**



Zeichenplatte TECHNO



Bruchsicherer Plattenkorpus. Zeichenfläche mit Marabu Micro-Körnung für feinste Linienkennung selbst mit harten Minen. Papier-Klemmleiste mit mechanischer Schiebetaste – bleibt offen stehen. Automatisch rechtwinkliger Papieranschlag. Massskalen als Konstruktionshilfe und Zirkelabgreifteilung. Formatmarken. Rutschsichere Saugpolster und Vorrichtung zur platzsparenden Aufnahme von TECHNO-Dreieck mit Griffteil, Perspektiv-Eck und TECHNO-Clip auf der Rückseite.

Parallel-Zeichenschiene mit Marabu Permanent-Mechanik: Fixieren und Freistellen (Doppel-Arretierung bei Platte A3). Einhandbedienung. 4fach Skalierung-Zeichnen und Messen an jedem Punkt auch für Linkshänder. Gegenläufiger Winkelmesser und Parallel-Linien. Gerasterte Führungsnuten zum Halten, Führen und Schraffieren mit TECHNO-Zubehör und TECHNO-Clip.

TECHNO A4 Fr. 57.-, TECHNO A3 Fr. 79.80.

Diese Artikel sind im Fachhandel erhältlich.

Generalvertretung: Registra AG, 8132 Egg.

Gratis für Schulen

Auf Ihre schriftliche oder telefonische Anforderung senden wir Ihnen sofort per Post eine 60-Minuten-Informationskassette zu unserem Lehrsystem

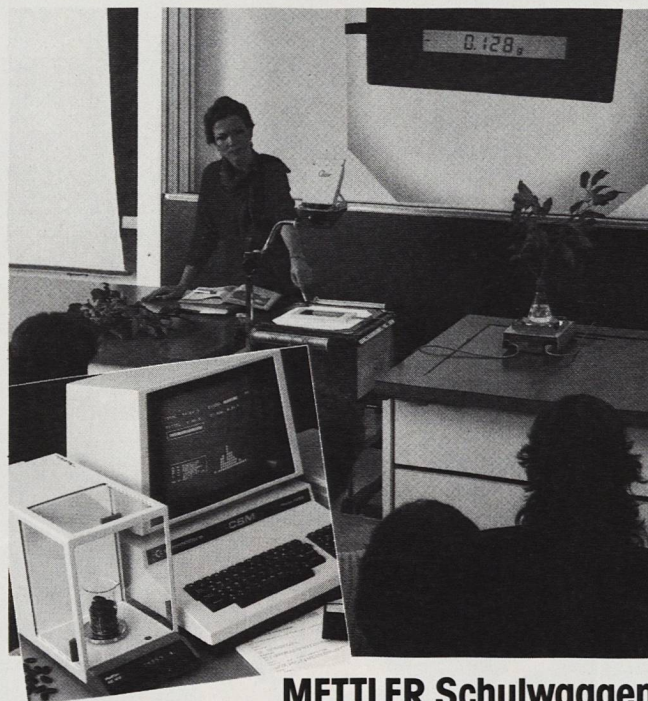
«Rhythmisches Maschinenschreiben I»

bestehend aus einem 80seitigen Schülerbuch, einem 72seitigen Lehrerkonzept und 24 Rhythmus-Tonträgern (Buchstabendiktate, begleitet von Schlagzeug, Hammondorgel und/oder Klavier). Informieren Sie sich über unsere 21. (modifizierte) Auflage, die sowohl für die bisherige als auch für die Neue Schweizerische Einheitstastatur passt! Einziges Lehrsystem mit ausführlichem Lehrer-Begleitbuch!

WERNER HOFMANN VERLAG

Lehrmittel-Tonstudio

5522 Tägerig · Telefon 056 91 17 88



METTLER Schulwaagen

Sichtbare Resultate für die ganze Klasse: Mit einer METTLER Präzisionswaage und der Durchlichtprojektoranzeige lassen sich die Resultate wie Gewicht, Newton, Auftrieb in Flüssigkeiten usw. in Grossformat auf die Leinwand projizieren.

Verlangen Sie die Sonderschrift: METTLER Schulversuche.

Verkauf von METTLER Schulwaagen und Zusatzgeräten:

Awyco AG, 4603 Olten, 062/328460

Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/240666

Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern, 031/241331

METTLER

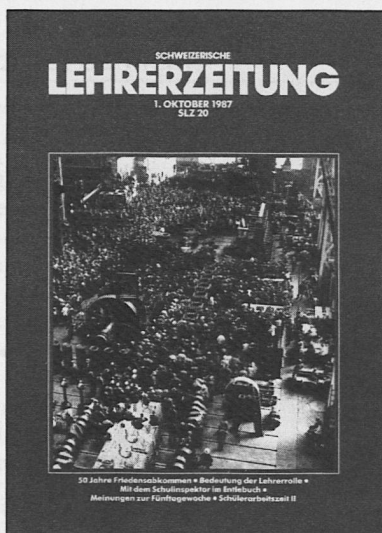


Foto: Sulzer

Liebe Leser

«Treu und Glauben» heisst die Gedenkschrift zum 50jährigen Jubiläum des sogenannten «Friedensabkommens», welches gegenwärtig begangen wird. Unser Titelbild stammt aus dieser eindrücklichen Chronik des Arbeitskampfes und der Sozialpartnerschaft seit 1910. Es zeigt die Sulzer-Betriebsversammlung vom 3. Juli 1937 in der Dieselmotorenmontagehalle Winterthur. Zu den Arbeitern spricht (im weissen Kittel auf dem Podium) Robert Sulzer als Vertreter der Geschäftsleitung. Im letzten Moment gelang es damals, einen früher bereits beschlossenen Streik abzuwenden. 1150 Arbeiter stimmten für das Schiedsgericht, 1038 für den Streik. Zwei Wochen später, am 19. Juli, wurde das Friedensabkommen unterzeichnet.

«Treu und Glauben» war schon vor 1937 und ist heute noch ein zentraler Grundwert unserer gesellschaftlichen Verfassung. Er ist in dem Masse, wie er gelebt wird, ein Garant gegen Gewalt als Mittel der Konfliktlösung einerseits, gegen engmaschige Verreglementierung des Zusammenlebens durch Gesetze und Verordnungen andererseits. Wir haben Grund, im Rahmen unseres erzieherischen Auftrags diesem Wert ein besonderes Gewicht zu geben. Das fängt vielleicht damit an, dass wir unser Verhältnis zu den Schulbehörden, unsere Hausordnung, unseren kollegialen Umgang miteinander, unsere Beziehungen zu Schülern, Klassen und Eltern im Lichte von «Treu und Glauben» überprüfen und allenfalls zu neuen «pädagogischen Sozialpartnerschaften» ausgestalten. Anton Strittmatter

Leserbriefe

3

Zwei befürwortende Stellungnahmen zum Primarschulfranzösisch und eine Klarstellung: Rösser lachen über Märchen nicht, auch nicht über Französisch-Märchen!

Bildung/Porträt

5

Walter Gut: Von der Bedeutung des Lehrerberufs 5

Die heute häufigere Kritik und Geringschätzung von Schule und Lehrerberuf in der Öffentlichkeit mag manchen Lehrer am Wert seines Berufes zweifeln lassen. Den kürzlich abgetretenen Luzerner Erziehungsdirektor Walter Gut haben solche Tendenzen nie angefochten. Lesen Sie seine Hommage an den Lehrerberuf.

Walter Weibel: Mit dem Schulinspektor durchs Entlebuch 9

Auch eine Hommage ist dieses doppelte Porträt: An den ebenfalls abtretenden Luzerner Kantonalschulinspektor Gottfried Schaffhuser sowie an das Entlebuch, seine Schulen und Lehrer. Die Reportage wirft gleichzeitig ein Schlaglicht auf die schwierige Doppelaufgabe der hauptamtlichen Schulinspektoren.

Bildung und Wirtschaft

13

50 Jahre Friedensabkommen in der Maschinen- und Metallindustrie

Am 19. Juli 1937 war das sogenannte «Friedensabkommen» von den Sozialpartnern in der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie unterzeichnet worden. Es ist Modell für die Sozialpartnerschaft auch anderer Branchen geworden, ein – international gesehen – gewerkschaftliches und staatspolitisches Unikum. Die Beilage gibt nicht nur Stoff und praktische Hilfen für den staatsbürgerlichen Unterricht, sondern auch Anlass zu einer Vertiefung des gewerkschaftlichen Selbstverständnisses in der Lehrerschaft.

Dokumentation

21

Jean-Pierre Meylan: Die Fünftagewoche im Spiegel der Meinungen und Argumente

In der «SLZ» 17 vom 20. August 1987 hatten wir eine Übersicht über den Stand der Diskussion und Einführung des schulfreien Samstags in den Schweizer Kantonen veröffentlicht. Das EDK-Sekretariat hat nun eine Art «Meinungsspiegel» zusammengestellt, als Diskussionshilfe und zur persönlichen Situierung in dieser Frage.

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger

25

Wie lange drücken unsere Kinder die Schulbank? (2. Teil) 25

Wer kennt nicht das Ringen um einzelne Stunden, wenn etwa die Stundentafel revidiert oder wenn in der Gemeinde wegen eines Fortbildungskurses der Lehrer um Kompensation des Ausfalls angehalten wird. Was in solchen Situationen die Gemüter erhitzt, wirkt geradezu lächerlich, wenn man auf den neuesten Stundenzahlenvergleich zwischen den Kantonen blickt. Oder haben Sie den Eindruck, die Aargauer und Basler Kinder seien soviel intelligenter als etwa die Urner oder Obwaldner, dass sie in neun Schuljahren ganze zwei Schuljahrvolumen weniger lang die Schulbank drücken müssen?!

Sektionsnachrichten 28**Vorschau auf «SLZ» 21/87 28****Lektüre und Spiel**

33

Neues vom SJW 33**Marco Hüttenmoser: Warum wir Ludotheken brauchen 37****Das Jugendbuch 41****Magazin**

49

Berichte 49

Deutschschweizer EDK zum Sprachunterricht. Aus den Kantonen. Jugendbuchpreis 1987 für Tiersachbücher. Kartenspiele im Mathematikunterricht.

Schlusszeichen 52**Veranstaltungen 53****Impressum 53**

Macintosh macht Schule



145.08 ● SCHNYDER

Apple hat seit Beginn seine Computer nach den primären Bedürfnissen des Benutzers konzipiert: Einheitliche, einfach zu bedienende Programme, die sich vielseitig einsetzen lassen. Mit der Erfindung der

Macintosh-Technologie hat Apple in dieser Beziehung einen neuen Standard gesetzt, dem nun nach und nach auch andere Hersteller zu folgen suchen. Die neuartige Benutzeroberfläche ist gleichbleibender Bestandteil aller für den Apple Macintosh

geschriebenen Programme, womit der Zeitaufwand für die Anlernung drastisch gesenkt werden kann. So bleibt bedeutend mehr Zeit für das Ausloten der eigentlichen Programm-Strukturen.

Schüler lernen gern, mit einem Macintosh umzugehen. Und geradezu spielend erfassen sie dabei einige der wichtigsten Techniken und Grundlagen für ihre späteren Berufe. Für Lehrer bringt das wohl auch mal Überstunden... Aber schöne!



Macintosh macht Schule.



Apple Computer

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG, 8304 Wallisellen, Telefon 01/830 50 40

Zürcher Französisch-Initiative: So nicht!

(Antwort auf die Initiative-Rechtfertigung durch H. P. in Z. in «SLZ» 18/87)

Kollege H. P., Mitglied des Initiativkomitees gegen das Französisch, gliedert seine Einwände gegen Französisch ab der 5. Klasse in drei Teile. Zuerst mein Kompliment: Das Ganze ist geschickt aufgebaut, so dass es der Präsident des Komitees – von Beruf Berater für Öffentlichkeitsarbeit – selber nicht besser hätte machen können. Ob allerdings der Inhalt des Artikels immer den Tatsachen entspricht, ist eine andere Frage.

Geschickte Auslassungen

Im ersten Abschnitt schreibt er unter anderem: «Nach der heutigen Regelung *bestimmt* ein siebenköpfiges Gremium, der Erziehungsrat, über den Fächerkatalog an der im Kanton Zürich sechsjährigen Primarschule. (...) Zu alledem soll nun *das Volk nichts zu sagen haben*.» Er verschweigt die Tatsache, dass jedesmal eine *breitgefächerte Vernehmlassung* vom Erziehungsrat durchgeführt wird, die nachher sorgfältig ausgewertet wird. Da auch das Volk sich an der Umfrage beteiligt – also etwas dazu sagt – kommt das Ergebnis halt oft anders heraus, als die Lehrer meinen. Nur ein Beispiel: Die Delegiertenversammlung der *Elternvereine* hat einstimmig *für den Französischunterricht* an der Primarschule gestimmt («Kirchenbote» Nr. 8/87).

In 20 Jahren *Französischversuchen* an der Primarschule in rund 600 Versuchsklassen wurde eine *Didaktik* entwickelt, die – entgegen den Behauptungen der Gegner – *stufengemäss und nicht kopflastig* ist, die *Schüler von der Angst vor dem Neuen befreit*.

Über die Köpfe hinweg und am Ziel vorbei

Selbst wenn man gegen das Französisch ab der 5. Klasse Primarschule ist, muss man diese *schlecht überlegte Initiative* ablehnen. Da nach ihrem Text die obligatorischen Fächer im Gesetz aufgezählt werden, wäre eine *Änderung nur noch durch das schwerfällige Prozedere einer Gesetzesänderung erreichbar*. Die Initianten haben es nicht für nötig gefunden, mit ihrem eigenen Vorstand der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz oder mit dem Vorstand des Kantonalen Lehrervereins vorher Fühlung aufzunehmen und ihr Vorhaben mit ihnen zu besprechen. *Beide Vorstände mussten nachher eine Unterstützung der Initiative ablehnen, weil die Initiative die jahrelange Vorarbeit an der viel umfassenderen Lehrplanrevision zum Stoppen und Scheitern gebracht hätte.*

Nach diesem überheblichen und nach meiner Meinung auch eingebildeten Vorgehen gegenüber den eigenen, von den Lehrern gewählten Vorständen – die übrigens auch gegen das Frühfranzösisch sind – muss ich aus Vorsicht doch den 32 Damen und Herren des Initiativkomitees, von denen die wenigsten Lehrer oder Lehrerinnen sind, noch ein paar *Fragen* stellen: «Wer von Ihnen hat in den vergangenen 20 Jahren einmal eine Versuchsklasse besucht?» Wenn Nein: «Wieviele Jahre brauchen Sie noch, bis Sie das Problem in einer Versuchsklasse studieren?» Wenn Ja: «Was für Antworten haben Sie auf die Tatsache bekommen, dass sozusagen alle Versuchsklassenlehrer immer noch für den Versuch sind?»

Spiel mit Prozentzahlen

Noch schnell ein Wort zum Punkt 2: «82% der Lehrerschaft im Kanton Zürich haben sich gegen den Französischunterricht an der Primarschule ausgesprochen.» Man kann *auch mit Weglassen die Wahrheit verfälschen*, das heisst ins Gegenteil umkehren. Ich nehme die gleiche Seite 79 aus dem Amtsblatt. «*Beginn des FU vor der Pubertät*: (Kapitelsabstimmungen); *Verpflichtete Kapitularen* (vom ganzen Kanton): 5545; *Neinstimmende*: 2237.» Das macht *rund 40%* aus. Hätte er den Ausdruck «*der Anwesenden*» nicht weggelassen, hätte der Schreiber natürlich nicht mehr schreiben können: «82% der Lehrerschaft im Kanton Zürich...»

Ich wiederhole: Auch mit Weglassen kann man eine Aussage verfälschen.

Zürcher wieder als Bremsklötze?

Wieder einmal will sich ein Teil der Zürcher Lehrer als Bremsklotz betätigen (siehe Spätsommerschulbeginn!) und stellt unabgeklärte Behauptungen auf. Was in Basel, Bern, Tessin, Graubünden, in der ganzen Westschweiz, neu in Glarus und im Ausland zum Teil seit vielen Jahren ohne Stress für die Schüler möglich ist, das traue ich auch der Intelligenz der Zürcher Schüler und der Intelligenz der Lehrer zu. *Werner Huber, Winterthur*

Muss ein Ross über Märchen lachen?

(«SLZ» 18/87, Seite 7)

Nein! Denn das Ross, das in den Märchen vorkommt, ist so weise, dass es darüber nicht lacht – nur der neuzeitliche, aufgeklärte Übermut meint über Märchen lachen zu können!

Lieber H. P. in Z.

Nach dieser kurzen, etwas grimmigen Einleitung möchte ich Ihnen aber auch danken für Ihre Mitarbeit bei der erwähnten Initiative, die ich auch unterzeichnet habe. Aber *dem abschätzigen, lächerlichen Sinn, in dem in Ihrem Leserbrief der Begriff «Märchen» verwendet wird, muss widersprochen werden*. Verwandt mit den Mythen, stellen die Märchen einen Versuch dar, mit Hilfe der realen Wirklichkeit seelische Entwicklungen, Menschwerdungs Vorgänge in Bildern auszudrücken. Und gerade das wäre ein wünschenswertes Anliegen der Primarschule (anstelle des FU), eine Generation heranwachsen zu lassen, die eigene seelische Vorgänge, die sich dem logischen Denken entziehen, wieder in Bildern, in Symbolen fassen kann. «*Die Symbolsprache ist die einzige Fremdsprache, die jeder Mensch kennen sollte*», fordert Erich Fromm. Würde unsere Zeit mehr von der Weisheit der Märchen und Mythen her leben, Sie müssten keine Initiative gegen den FU an der Primarschule starten!

Noch ein kurzes Wort zum Zusammenhang Frühfranzösisch–Unterstufe: Im Falle der Einführung dieses Faches ab 5. Klasse werden höchstwahrscheinlich auch Unterstufenlehrer und -schüler betroffen. *Lehrplanziele der Mittelstufe werden dann auf die Unterstufe gedrängt, am ehesten Inhalte der deutschen Grammatik*. Das hat eine weitere unerwünschte Intellektualisierung unserer Stufe zur Folge, und die wichtige Zeit, die uns zur Verfügung steht, um durch Lesen, Erzählen, Drama-

Autoren dieser Nummer

Dr. Walter GUT, Sonnbiühl 13,
6024 Hildisrieden
Dr. Marco HÜTTENMOSER, c/o Marie
Meierhofer-Institut für das Kind,
Rieterstrasse 7, 8002 Zürich
Dr. Jean-Pierre MEYLAN,
c/o Sekretariat EDK, Sulgeneck-
strasse 70, 3005 Bern
Dr. Walter WEIBEL, Moosberg,
6284 Gelfingen

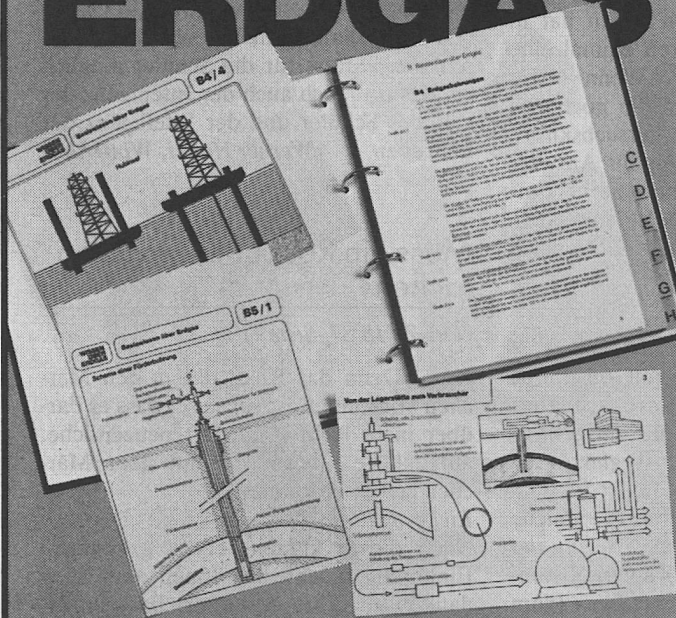
Bildnachweis

Lina DÜRR, Oberschan
(Seiten 37, 38)
Hermenegild HEUBERGER,
Hergiswil LU (Seiten 25, 27)
Geri KUSTER, Rüti ZH (Seite 6)
SULZER-Archiv, Winterthur
(Titelbild)
Walter WEIBEL, Gelfingen
(Seiten 9, 11)



Fortsetzung Seite 51

WISSEN ÜBER ERDGAS



Neu! Informationsmappe für die Lehrerschaft der Oberstufe

Alles über die dritt wichtigste Energie der Schweiz – in unterrichtsgerechter Form dargeboten:
7 Sachkapitel · 50 Textseiten · 90 Illustrationsseiten ·
9 Schüler-Arbeitsblätter mit Lösungsbeispielen.
Handliches, kopierfähiges Losblättersystem für den
fächerübergreifenden Unterricht in Natur- und Wirt-
schaftskunde, Geografie, Physik und Chemie usw.

Die neue, moderne Schuldokumentation zum Thema
Energie für Sekundar-, Real- und Mittelschulen –
ergänzt durch Angebote für zusätzliche, z.T. visuelle
Lehrmittel.

Erhältlich nur im Eigenverlag gegen Schutzgebühr von Fr. 25.–
inkl. Verpackung, zusätzlich Porto.

Senden Sie mir die neue Schuldokumentation
«Wissen über Erdgas»

☐ zur Ansicht während 10 Tagen

☐ als Festbestellung

an die Adresse:

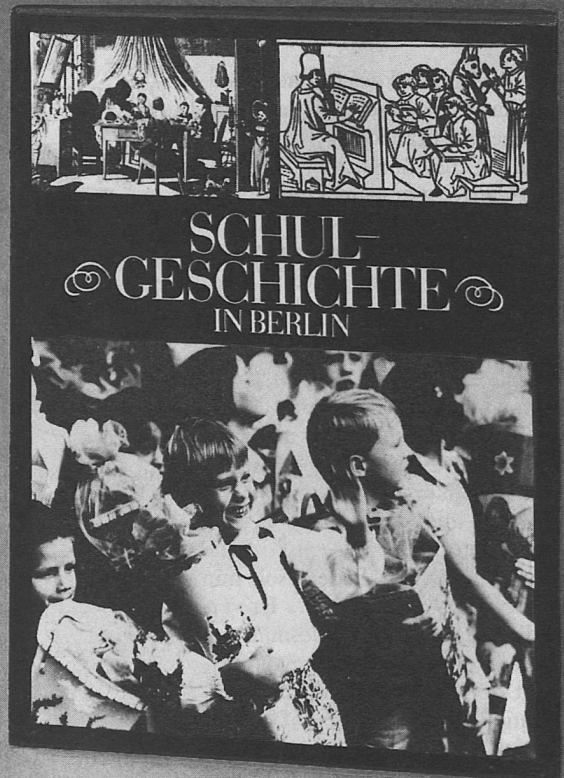
SLZ

Datum:

Unterschrift:

An DOKUMENTATIONSDIENST
DER SCHWEIZERISCHEN GASINDUSTRIE
Grütlistrasse 44, 8027 Zürich. (Tel. 01/201 56 34)

Neu bei Volk und Wissen



SCHULGESCHICHTE in Berlin

Von einem Autorenkollektiv
unter Leitung von Werner Lemm

184 Seiten · 380 Abbildungen · Leinen · Fr. 36.10
Bestellangaben: 709 313 6/212755 Schulgesch. Berlin
ISBN 3-06-212755-4

Dieser repräsentative Text-Bild-Band gibt Einblick in die
wechselhafte Bildungsgeschichte Berlins von ihren Anfän-
gen bis zur sozialistischen Gegenwart. Er zeigt die Traditio-
nen, die in dem Ringen der werktätigen Klassen und
Schichten um die Bildung ihrer Kinder, dem Streben
demokratischer und humanistischer Kräfte und Persönlich-
keiten, in den Kämpfen der Berliner Arbeiter sowie in der
sozialistischen Entwicklung wurzeln. Die Publikation wür-
digt auch das Erbe, das auf die herrschenden Klassen der
Vergangenheit zurückgeht.

Ihre Bestellung richten Sie bitte an den örtlichen Buchhandel,
wir liefern aus über das Schweizer Buchzentrum.



Volk und Wissen Volkseigener Verlag Berlin

Krausenstrasse 50, Am Spittelmarkt, DDR-1086 Berlin

Von der Bedeutung des Lehrerberufes

Noch als Regierungsrat hat WALTER GUT dieses «Hohe Lied des Lehrerberufs» verfasst. Die darin deutlich werdenden Grundwerte haben den nun in den Ruhestand getretenen magistralen Bildungspolitiker in den 16 Jahren seiner Amtsführung geleitet.

Wie der Lehrer, so die Schule

Im Bildungswesen aller Stufen ist die Person des Lehrers das entscheidende zentrale «Element». Bildungspolitik und Bildungsverwaltung befassen sich mit den äussern Rahmenbedingungen des Bildungsgeschehens: Sie beschaffen Schulräume und -einrichtungen, sie regeln Wahl, Gehalt und weitere Anstellungsbedingungen der Lehrer, sie bestimmen die Schulstruktur und die Schultypen, sie erlassen Stundentafeln und Lehrpläne und schreiben Lehrmittel und Neuerungen vor, sie bieten Bildungsstätten an, in denen Lehrer ausgebildet und fortgebildet werden, sie ordnen die Aufsicht und setzen Gesetze und weitere Vorschriften durch... *Aber dies alles wäre zielloser Leerlauf, wenn nicht in den Schulräumen ausgebildete Lehrer stünden, die sachgerecht und wirksam unterrichten und erziehen.* Die Erfüllung dieses Auftrages möglich zu machen, das ist der eigentliche Sinn der Erziehungsgesetze und der daraus abgeleiteten zahlreichen und stellenweise komplizierten äussern Regeln und Vorkehren. Erfüllt der Lehrer seinen Auftrag in ungenügender Weise, so verpuffen noch so gute Rahmenbedingungen ins Leere. Wird umgekehrt der Lehrer seiner Aufgabe gerecht, so erweisen sich solche Rahmenbedingungen als notwendige und hilfreiche Stütze.

Mit der Wahl eines Lehrers wird auf viele Jahre, ja Jahrzehnte hinaus, die Qualität der Auftragserfüllung bestimmt.

Die Wahlbehörden tun daher gut daran, ihren Blick für Aufgabe und Anforderungen des Lehrerberufes immer wieder neu zu schärfen, um bei der Auswahl sachgerechte und kluge Entscheidungen treffen zu können.

Erfahrungen im Bereich der Politik während vieler Jahre haben mir gezeigt, dass manche Mitbürger die Aufgabe des Lehrerberufes, seine Bedeutung und die Anforderungen, die an eine gute Auftragserfüllung gestellt werden müssen, zu unterschätzen geneigt sind.

Wissen und Können weitergeben

Der Lehrer hat vorab zu «*unterrichten*», also Wissen und Können, Fertigkeiten und Fähigkeiten, Einsichten und Haltungen zu vermitteln – eine höchst anspruchsvolle, vielfältige und komplexe Aufgabe. Weitergabe von zeitgemäsem Wissen, Vermittlung der sogenannten Kulturtechniken, Einüben von Fertigkeiten, Einpflanzen von Fähigkeiten: Das alles sind Vorgänge der «*Tradition*» zwischen den Generationen, die für die Gesellschaft lebensnotwendig ist. Die junge Generation, der aktive Partner dieses breitangelegten Lernvorganges, soll instandgesetzt werden, aufbauend auf dem, was die heute tätige Generation und – ihr vorangehend – frühere Generationen erarbeitet haben, ein sinnvolles und allseits nützliches Leben zu gestalten und neuen Herausforderungen gerecht werden zu können. Das ist wahrhaft eine höchst bedeutsame Aufgabe. Ohne sie wäre die Kontinuität von Generation zu Generation in schwerster Weise gefährdet. Ohne sie bliebe die junge heranwachsende Generation in der komplexen, sich rasch ändernden «post-industriellen» Gesellschaft in den grossen überindividuellen Sachbereichen der Kultur, Politik und Wirtschaft, aber auch in der persönlichen Lebensgestaltung hilflos und wehrlos, und die Folge des eintretenden Verlustes an Wissen, Können, Erfahrungen und Einstellungen wäre Rückschritt und allmählicher Zerfall der heutigen Lebensformen mit fatalen Auswirkungen und Zerreisssproben für die Gesellschaft und für das Leben in der Gemeinschaft.

So steht der Lehrer mit seinem von Staat und Gesellschaft übertragenen Auftrag zwischen der Erwachsenengeneration und der heranwachsenden Generation – den Blick in die Zukunft gerichtet, in der Verantwortung dafür, den jungen Menschen das aus heutiger Sicht taugliche Rüstzeug für das spätere Leben in Familie, Beruf, Staat und Gesellschaft zu vermitteln. Einen solchen gewichtigen Auftrag sachgerecht wahrnehmen zu können



nen, setzt den Erwerb einer anspruchsvollen beruflichen Kompetenz voraus.

Berufliche Kompetenzen

Der Lehrer bedarf einer soliden Allgemeinbildung und sicheren Beherrschung jener Wissenszweige, in denen er zu unterrichten hat. Darüber hinaus – und das ist der *Kern der Lehrkompetenz!* – muss er die hohe Kunst erlernen und beherrschen, Wissen und Können den Schülern so zu vermitteln, dass es sich diese verstehend und mit bleibender Wirkung anzueignen vermögen. Sowohl der begabte wie der weniger begabte Schüler soll von seinen Bemühungen des Vermittelns einen bleibenden «Bildungsertrag» gewinnen; dies setzt voraus, dass der Lehrer, begabt mit der Kraft der Einfühlung in die je verschiedenartigen Anlagen und Fähigkeiten seiner Schüler, die Weise des Vermittelns dem jeweiligen Aufnahmevermögen anzupassen, den Unterricht soweit möglich zu «individualisieren» weiss.

Sorgfältige Planung der Unterrichtsstunden, anschauliche Vermittlung des Wissensstoffs, aktive Beteiligung der Schüler am Bildungsgeschehen genügen allein noch nicht. Der engagierte kompetente Lehrer versteht es auch, die offenen Anlagen und die versteckten «Potenzen» seiner Schüler durch geschickte Vorkehren «anzustossen», in Bewegung zu bringen und Schritt um

Schritt zu entfalten. Es gelingt ihm, dass die Schüler zu staunen vermögen, sich wissbegierig Fragen stellen und mit dem Lehrer nach Erkenntnissen suchen und damit eine hohe Lernbereitschaft und Lernfähigkeit gewinnen – eine entscheidende Voraussetzung zu qualitativem und ertragreichem Bildungsgeschehen. Und darüber hinaus weiss dieser Lehrer eine von innerer Freude geprägte Atmosphäre in seiner Schulklass – zwischen den Schülern und im Verhältnis der Schüler zu ihm – zu schaffen und auf solcher gemüthafter Grundlage bei seinen Schülern Lernfreude und spontane Bereitschaft zu guten Leistungen hervorzurufen.

Kunst der Erziehung

Noch höher als sachgerechte und wirksame Stoffvermittlung durch Unterricht steht in der humanen Rangfolge der Auftrag des Lehrers, seine Schüler – in Ergänzung und in enger *Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und mit den Kirchen* – zu guten Menschen zu *erziehen*, zu Menschen, die in Verantwortung vor Gott und für die Mitmenschen ein persönliches Leben zu gestalten wissen, in dem sie ihre Anlagen und Fähigkeiten im Dienste der Mitmenschen und der Gemeinschaft zu entfalten vermögen und einsetzen. *Aber Erziehung geschieht nicht isoliert in einem eigenen Fach.* Sie vollzieht sich im gesamten Bildungsgeschehen,

innerhalb und ausserhalb des Unterrichtes, in jeder Begegnung des Lehrers mit dem Schüler. Der Lehrer, der seinen Erziehungsauftrag wahrnimmt, richtet seinen Blick vorab auf zwei Entwicklungsgänge, die der junge Mensch zu durchlaufen hat:

- Einerseits muss sich der Schüler, je entsprechend seinem Alter, in seinem persönlichen Leben Schritt um Schritt entwickeln können.
- Andererseits hat er ebenfalls schrittweise zu lernen, sich in die ihn umgebenden Gemeinschaften von Mitmenschen in der Haltung der Rücksichtnahme und Solidarität einzufügen.

Ein besonderes Anliegen des erziehenden Lehrers bildet die sachgerechte und eindrucksvolle *Vermittlung einer grundlegenden Sinn- und Wertorientierung sowohl im personalen wie im sozialen Bereich*. Er wird, unter Einbezug der letzten religiösen Fragen, den jungen Menschen davon zu überzeugen verstehen, dass das Leben in dieser Welt voll des tiefen Sinnes ist, dass jedes Menschenleben seinen besondern Wert und Sinn hat und dass es gerade dem jungen Menschen aufgetragen ist, durch sein Leben Sinn zu stiften und seinem Denken und Tun Sinn zu verleihen.

Freilich, *Erziehung geschieht nur zum geringen Teil in Worten*. Massgeblich und wirklich entscheidend für eine wirksame und bleibende Erziehung ist die *Grundhaltung* des erziehenden Lehrers. Sie offenbart sich im Reden und Schweigen, in leisen Taktangaben und unbewussten Gesten, in den stillen Präferenzen und Verwerfungen, in der persönlichen Lebensgestaltung, kurz: *in der Gesamtpersönlichkeit*. Diese Einsicht wirft ein helles Licht auf die Forderung – und Hoffnung! –, dass der Lehrer, nach den tastenden Anfängen des Junglehrerlebens, seiner eigenen persönlichen Entwicklung in allen Lebensphasen volle Aufmerksamkeit zuwenden muss.

Lehrer sein – Lehrer bleiben

Das sind gewiss hohe Ziele, die dem Lehrer gesetzt sind. Sie belegen die eminente Bedeutung des Lehrerberufes für die Gesellschaft und für die persönliche Entwicklung der heranwachsenden Schüler. Damit jedoch keine Missverständnisse aufzukommen vermögen, sei hier gleich eingeräumt: *Es gibt keine «vollkommenen» Lehrer*; jeder hat – wie alle Menschen – auch seine Schattenseiten. *Maximale Anforderungen stellen zu wollen, ist lebensfremd*. Und Lehrer, die auf den Irrweg einer extremperfektionistischen Grundhaltung geraten, verfehlen gerade durch die verkrümmende Überanstrengung ihr Ziel. Auch Lehrer können zumeist nur Annäherungen an hohe Ideale erreichen. Aber diese Ideale üben als *Leitbilder* doch eine höchst willkommene fördernde und beflügelnde Wirkung aus. Sich solchen idealen Zielen in der Lehrerlaufbahn immer wieder zu nähern, ist klare Berufspflicht des Lehrers. Es geht um nichts anderes als um das Gebot der steten Erneuerung der beruflichen Kompetenz.

Es ist mit Händen zu greifen: *Die stete Erneuerung der fachlichen und personalen Berufskompetenz des Lehrers ist für die Qualität der Schule von grösster Bedeutung* – in einer Zeit, da sich die gesellschaftlichen Verhältnisse, die Leitbilder und Wertvorstellungen, die Haltungen der aufeinanderfolgenden Schülergenerationen, die wissenschaftlichen Erkenntnisse und die Lebensspielregeln so ungeheuer rasch wie noch nie zuvor in der Menschheitsgeschichte verändern. Es versteht sich von selbst, dass der Staat, und insbesondere seine für die Bildung verantwortlichen Instanzen, verpflichtet sind, *Einrichtungen und Gelegenheiten zu solcher Kompetenzerneuerung zur Verfügung zu stellen*. Die primäre Pflicht der Lehrer selbst, alles zu tun, um mit ihrer Berufskompetenz auf der Höhe neuer Anforderungen zu bleiben, ist unbestritten.

Erneuerer und Bewahrer

Dr. Walter Gut übernahm 1971 ein Luzerner Erziehungswesen in voller Bewegung. Es war die Zeit des Aufbruchs nach 68; der Geburtenberg stand an; der Lehrermangel war zu beheben und die Verlängerung der obligatorischen Schulzeit mit resultierender Reform der Volksschuloberstufe zu bewältigen. Walter Gut hat den Sprung vom Staatsanwalt zum Anwalt eines zeitgemässen und humanistischen Werten verpflichteten Bildungswesens sofort vollzogen; die Liste seiner seither gewonnenen «pädagogischen Prozesse» füllt denn auch zehn eng bedruckte Seiten im Luzerner Mitteilungsblatt vom 19. Juni 1987.

Markante Punkte im Wirken des «Philosophen auf dem Regierungssessel» – wie Gut teils respektvoll, teils maliziös genannt wurde – waren: die Schaffung der Orientierungsstufe (und in diesem Zusammenhang die Gründung des Zentralschweizerischen Beratungsdienstes für Schulfragen ZBS), der Ausbau der

Landmittelschulen und des Sonderschulwesens, Lehrplanreformen an den Volksschulen, Ausbau und Neugründungen in der Lehrerbildung sowie zahlreiche bleibende Werke im Bereich der tertiären Schulen, der Kultur und Wissenschaft. Einen Grossteil seines Wirkens stellte Walter Gut als überzeugter Föderalist in den Rahmen der Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz, der EDK und anderer interkantonalen Zweckverbände.

Dass die Universitätsgründung mit dem Volkssentscheid von 1978 misslang, ist wohl Guts gewichtigste Niederlage in der langen Amtszeit, ein Ereignis, welches er (und nicht nur er) auch heute noch als historischen Fehlentscheid von grösster Tragweite beklagt. Die «SLZ» hofft, dass aus Walter Guts Feder auch – oder gerade – aus seinem otium cum dignitate noch der eine oder andere Beitrag den kurzen Weg vom benachbarten Hildisrieden in die Sempacher Redaktionsstube findet.

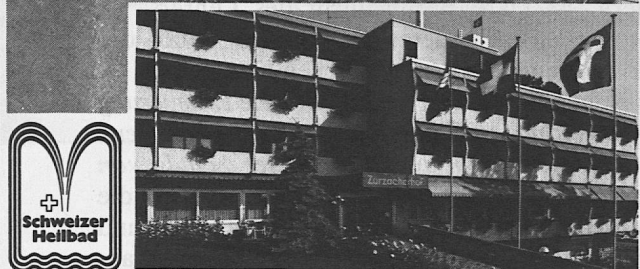
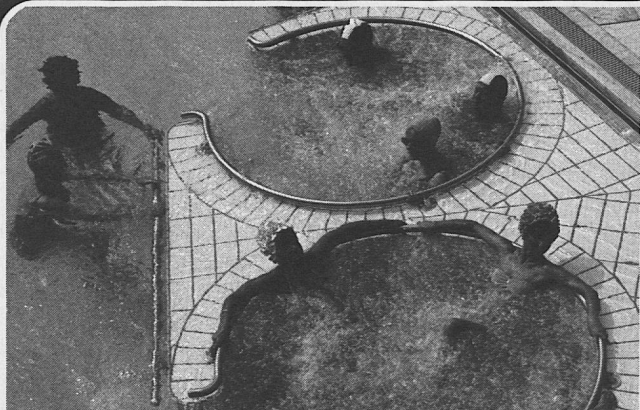
A. S.

Öis gfallt's z'Zurzach.

Im Hotel

★★★★★

Zurzacherhof



Kein Thermalbad bietet derart umfassende Kur- und Entspannungsmöglichkeiten wie Bad Zurzach. Und für seinen Komfort und seine gepflegte Küche ist der Zurzacherhof weit herum bekannt.

Die Zurzacher Badekur im Hotel Zurzacherhof tut Leib und Seele gut. Buchen Sie jetzt eine preisgünstige Schnupperkur

(3 Tage Fr. 150.-).
Oder profitieren Sie von unserem tollen Spezialangebot für Lehrer.

Die moderne Zurzacher Badekur:

- 40°C natürlich warme Natrium-Hydrogenkarbonat-Sulfat-Chlorid-Therme.
 - 3 grosszügige Freiluftbecken, Sommer und Winter.
 - Ambulante Behandlungsmöglichkeit in der Rheumaklinik.
 - Ganzbräunungs-Solarien.
 - Sauna / Massage / Fitness.
 - Wandern / Sport / Kultur.
 - Hervorragende Gastronomie.
- Empfohlen bei Rheuma, zum Entspannen, zur Unfall-Nachbehandlung und allgemeinen Gesundheitsvorsorge.

Schnupperkur für Lehrer.

Hotel Zurzacherhof
CH-8437 Bad Zurzach
Telefon 056/49 01 21

THERMAKURORT

Bad Zurzach

Klangschalen

Congas

Schlitztrommeln

Gong

Monochord

Windglocken

Orff-Instrumente

Djembé

Musikhaus **pan** AG
Schaffhauserstr. 280
8057 Zürich
01 311 22 21

Abteilung **KLANGWELT**
für Musiktherapie
und Perkussion



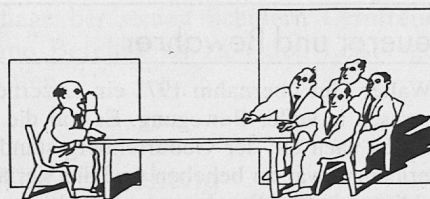
Heimkataloge rosten nicht,

sie veralten nur.

Wir vermitteln Gruppen ab 12 Personen kostenlos: 290 Häuser und Heime erhalten 2- bis 3mal wöchentlich die Anfragen provisionsfrei.

Übersicht über freie Häuser, Termine und Preise: **KONTAKT** ist ein Marktplatz ... schon seit 10 Jahren. **KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN**, Tel. 061 96 04 05 wer-wann-wieviel-was-wo?

Zu den Nationalratswahlen:



PRIVAT IM STAAT

*Möglichkeiten der Teilnahme
am politischen Geschehen*

Eine systematische Darstellung der Kommunikation
Bürger-Massenmedien-Staat
für den Staatskundelehrer oder als Klassenlektüre

Aus dem Inhalt: Teilnahme als Einzelbürger,
in Interessengruppen, als Kandidat, als Gewählter

Broschüre Fr. 12.-, Mengenrabatte
Zu bestellen beim Verlag Wöflishalde, 8192 Glattfelden

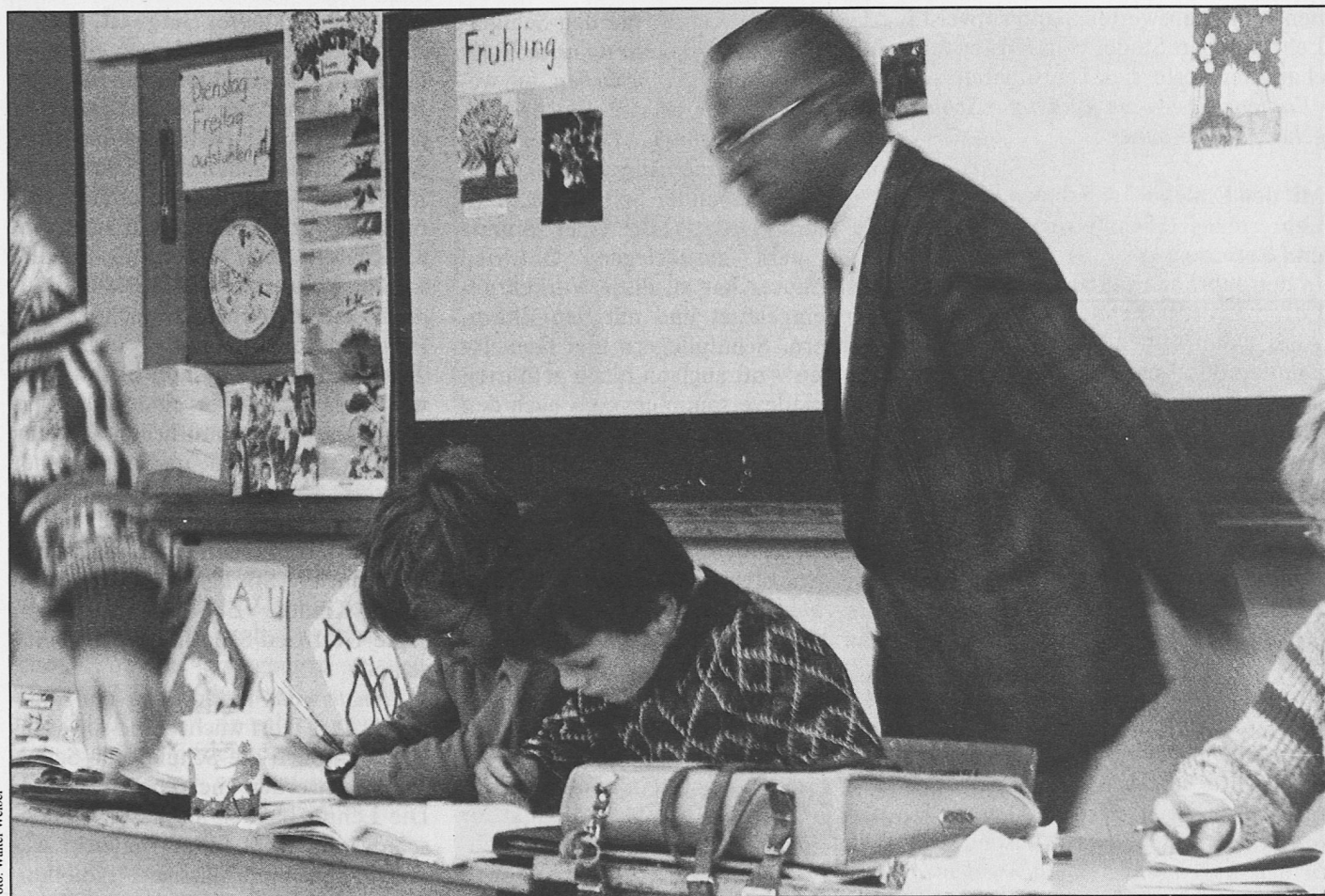


Foto: Walter Weibel

Mit dem Schulinspektor durchs Entlebuch

Nach 41 Jahren Schuldienst tritt Ende Oktober der Luzerner Kantonschulinspektor GOTTFRIED SCHAFFHUSER in den Ruhestand. Der Kanton Luzern und seine Lehrer verlieren eine gleichzeitig väterliche und dynamische Persönlichkeit, einen Schulmann von altem Schrot und Korn und gleichzeitig Baumeister des modernen Luzerner Schulwesens.

WALTER WEIBEL begleitete ihn für die «SLZ» auf einer seiner letzten Inspektionstouren. Es ist – typisch für Gottfried Schaffhuser – nicht nur ein Inspektorenporträt, sondern auch eine Hommage an das Entlebuch daraus geworden.

Mit Gottfried Schaffhuser über die Schulen im Amt Entlebuch zu sprechen, ist ein besonderes Erlebnis, seine Liebe zu dieser Bevölkerung und zu dieser Landschaft ist spürbar. Nicht nur kennt er die einzelnen Lehrerinnen und Lehrer. Er weiss auch, wo die

Kinder herkommen, kennt die «Bergheimetli» und hat mit vielen Familien gesprochen. Für ihn sind die Gemeindebehörden Vertrauenspersonen. Er ist nicht «der von Luzern», der Anweisungen erteilt. Er sucht im Gespräch die Zusammenarbeit.

In ungezählten Verhandlungen konnten bleibende Werke geschaffen werden. Dank der Aufgeschlossenheit der Bevölkerung, der Initiative der Behörden und des grossartigen Einsatzes der Lehrer wurde es möglich, dass die Schule des Amtes Entlebuch heute ei-

nen bemerkenswerten Stand aufweist. Lehrer Albert Studer vom Finsterwald charakterisierte die Schulsituation so: *«Früher mussten die Kinder zur Schule gehen, heute können sie.»*

Mit den Entlebucher Schulen durch Lehrermangel, Schülerrückgang und Reformen

In den Jahren um 1960 herum war die Luzerner Volksschule noch «ruhig»: Alles nahm seinen Lauf. Die Lehrer kannten den Lehrplan und die (wenigen) Lehrmittel. Der Anteil der Lehrer, die schon seit Jahren unterrichteten, war hoch. Diese Umschreibung trifft auch besonders das Entlebuch, wo zahlreiche Lehrer-Originale – im positiven Sinne – unterrichteten. Der eigentliche Aufbruch der Schule vollzog sich in den frühen siebziger Jahren. *Schulreformen* forderten andere Ausbildungswege, die *gesellschaftlichen Veränderungen* trafen besonders die junge Lehrergeneration. Es war jene Zeit, wo die jungen Lehrerinnen und Lehrer in den Bergschulen nicht mehr ausharrten. Seminaristen mussten vorzeitig Schuldienst leisten, und *in den abgelegenen Schulen erlebten die Kinder in sechs Schuljahren bis zu 24 Lehrpersonen*. Dann setzte der *Geburtenrückgang* ein. Die Aussenschulen konnten nicht mehr gehalten werden: Die Unterrichtsqualität war z. T. schlecht, der beständige Lehrerwechsel wirkte sich negativ aus, die Kinderzahlen gingen massiv zurück (1971 waren es in Romoos noch 210 Schüler, 1987 sind es noch 87). Was konnte in dieser Situation getan werden? Mit Hilfe von Patenschaften wurden vorerst die Schulzimmer erneuert und mit neuesten Unterrichtshilfen ausgestattet. Doch mit wenig Erfolg. Die Lehrer kamen und gingen... Es mussten neue Wege gefunden werden. In vielen Gesprächen und an Elternabenden musste dargelegt werden, dass im Interesse der Schüler die Schule aufgehoben werden sollte. Die *Qualitätsverbesserung* stand als pädagogische Massnahme im Vordergrund. Aber auch die damit entstandenen Auswirkungen konnten aufgefangen werden. Allein im Amt Entlebuch wurden 40 *Schülertransporte* eingerichtet. Das *Alternieren* der Schulstunden aber brachte die grössten schulorganisatorischen Probleme. Es konnte abgeschwächt werden, indem die Schüler

der 1. bis 4. Klasse, die den Schülertransport benützen, *nur an neun Halbtagen den Unterricht besuchen*, um wenigstens einmal in der Woche ausschlafen zu können. Denn es sind noch heute keine Ausnahmen, wenn Entlebucher Kinder Schulwege (inkl. Schülertransport) von einer Stunde und mehr zurücklegen. Gottfried Schaffhuser hat all diese Vorkehrungen eingeleitet und mit den Eltern, Lehrern, Schulpflegern und Gemeinderäten – oft auch an hitzig geführten Gemeindeversammlungen – nach den besten Lösungen gesucht.

Kantonalschulinspektor und Berater

Wenn Gottfried Schaffhuser auf Schulbesuch geht, dann spürt man sein Engagement, sein *«Mitgehen mit Herzblut»*. Meist übernimmt er für kurze Zeit die Klasse, und die Schüler lassen sich von ihm begeistern. Kontaktfreudig findet er den Zugang zu den Kindern, schaut zu, rät, spricht mit ihnen. Und auch die Lehrerinnen und Lehrer erfahren in ihm den väterlichen Anwalt: Er lobt und dankt für den Einsatz, gibt methodische Hinweise, stellt klar. Auch wenn er kritisieren muss, merken die Lehrer seine unbedingte Wertschätzung, seine Hingabe an die pädagogische Aufgabe für die Luzerner Schule. Auf Schulbesuch ist Gottfried Schaffhuser ein glücklicher Mann.

4000 Schulbesuche hat er in diesen 19 Jahren geleistet. In den ersten Jahren waren es bis 400 Besuche. Damals musste er auch nur zwei Kommissionen leiten, die Lehrmittel-Kommission und die Prüfungskommission für die Primarlehrer. Heute sind es noch jährlich 220 Schulbesuche. Sie machen nurmehr etwa zehn Prozent seiner Berufstätigkeit aus. Die Kantonalschulinspektoren wurden *mehr und mehr die pädagogischen Mitarbeiter des Erziehungsdirektors*. So musste Gottfried Schaffhuser in zwölf Kommissionen des Erziehungsdepartementes (und der Innerschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz) mitarbeiten, davon sechs leiten, wie z. B. die Pädagogische Kommission Orientierungsstufe.

Rotmoos – Finsterwald – Entlebuch – Hinteregg – Romoos

33 Jahre lang unterrichtete Rosa Wigger in Rotmoos, das auf 900 m gelegen

ist. Einsam in dieser Bergwelt, wo tatsächlich «Füchse und Hasen einander Gutnacht sagen», unterrichtet jetzt Jost Dahinden seine neun Schüler in der 1. bis 4. Klasse. Die Fünft- und Sechstklässler gehen nach Entlebuch. Jost Dahinden ist mit dieser Bevölkerung verwurzelt: Land und Leute interessieren ihn. Mit seiner Familie wohnt er auch hier. Er durfte im Bau-recht sein Haus bauen, nachdem das Erziehungsdepartement bestätigte, dass die Schule erhalten bleibt. Und wie diese Kinder in einer selbstverständlichen und natürlichen Haltung lesen und schreiben, und mit welcher Energie und Leistung! Nicht viele Worte macht der Lehrer, aber in seinem Unterricht wird individualisiert. Er kennt die Stärken und Schwächen seiner Kinder. *«Ein Stück Paradies»*, sagte Gottfried Schaffhuser beim Abschied.

In *Finsterwald* merkt man den Aufbruch. Das Dorf wächst, und so verändert sich auch die Schule. Die Schulzimmer werden herrlich renoviert. Die Lehrer bleiben an dieser Aussenschule, auch mit (oder vielleicht wegen?) den mehrklassigen Abteilungen. So kehrt *Konstanz* in diesen Schulen ein, was die Qualität erhöht. Doch ist es klar, dass diese Lehrer Unterstützung, Bekräftigung, Lob und Anerkennung brauchen. Gleichzeitig ist es auch notwendig, dass die jungen Lehrer die Entwicklung ihrer Schule kennen. Hier zeigt sich noch der Sinn des Brauches, dass jede Schulklasse eine Schulchronik führt. Sie gewährt Einblick in die lebendige Geschichte der Klasse.

42 Jahre in Finsterwald

Oben im Schulhaus von Finsterwald wohnt Albert Studer. Mehr als nur rüstig nimmt er am Leben Anteil. 42 Jahre war er Lehrer in Finsterwald. Und wenn er in seinen Erinnerungen kramt, dann glaubt man es kaum mehr, dass die Schule im 20. Jahrhundert noch so ausgesehen hat: 1936 erhielt er seinen ersten Monatslohn: Fr. 192.85 wurden ihm von der Luzerner Staatskasse ausbezahlt. 56 Kinder hatte er in drei Klassen zu unterrichten, gab es doch viele Familien mit zehn und mehr Kindern. Damals erlebte er Schüler, die einen Schulweg zu Fuss von drei Stunden kannten. Das Schulzimmer war armselig einge-

richtet: So war es keine Ausnahme, wenn die Tinte im Schülerpult gefroren war. Albert Studer lebte sein Lehrerleben in dieser Abgeschlossenheit, aber sein Geheimnis war der Kontakt zur Bevölkerung. Seine sportlichen Tätigkeiten, vor allem als Schütze, waren weitherum bekannt. Und wer würde es glauben, er besitzt ein Patent für Tabakspfeifen. Die berühmten Studer-Pfeifen sind noch heute sehr bekannt und in Willisau zu kaufen. Für seine Schüler von Finsterwald wird wohl die Schulreise im letzten Schuljahr unvergesslich bleiben. Damals lud er alle Schüler zu einem Alpenflug rund ums Matterhorn ein!

Entlebucher sind nicht verlegen, Lösungen zu suchen

Nicht eine einheitliche Lösung wird gesucht, wenn die schulorganisatorischen Probleme angegangen werden müssen. Entlebuch muss sie anders lösen als Romoos. In zahlreichen Gemeinden des Entlebachs entstanden *Oberstufenzentren* mit neuen Schulanlagen, Turnhallen und allen notwendigen Spezialräumen, damit das volle Bildungsangebot auch im ganzen Entlebuch gewährleistet werden kann. In Anbetracht der topographischen Verhältnisse hat man die 1. und 2. Sekundar- und Realklassen in Flühli, Marbach und Hasle belassen. Natürlich ist sich auch Bruno Rohrer, Rektor in *Entlebuch*, bewusst, dass das gleichwertige Bildungsangebot durch die Schülertransporte eingeschränkt ist. Aber auf der anderen Seite bestaunt man die grosszügige und mustergültige Lösung der *Schülerbetreuung während der Mittagszeit*. Mit grossen finanziellen, zeitlichen und personellen Aufwendungen erhalten alle Kinder, die mittags nicht heimgehen können, ein schmackhaftes Mittagessen. Zwar sind sich auch die Eltern bewusst, dass damit etwas vom Familienleben verlorengelht. Doch wissen die Eltern auch, dass man ohne diese Schülertransporte nicht mehr auskommt. So führt ja allein die Gemeinde *Romoos* sieben Schülertransporte, ja selbst eine Seilbahn ist notwendig. Die Kosten für diese Schülertransporte sind erheblich gewachsen. Sie werden vom Kanton Luzern mit dem gleichen Anteil wie die Lehrerlöhne subventioniert. Anton Lustenberger, Gemeindeammann in Romoos, kennt die Vorteile dieser

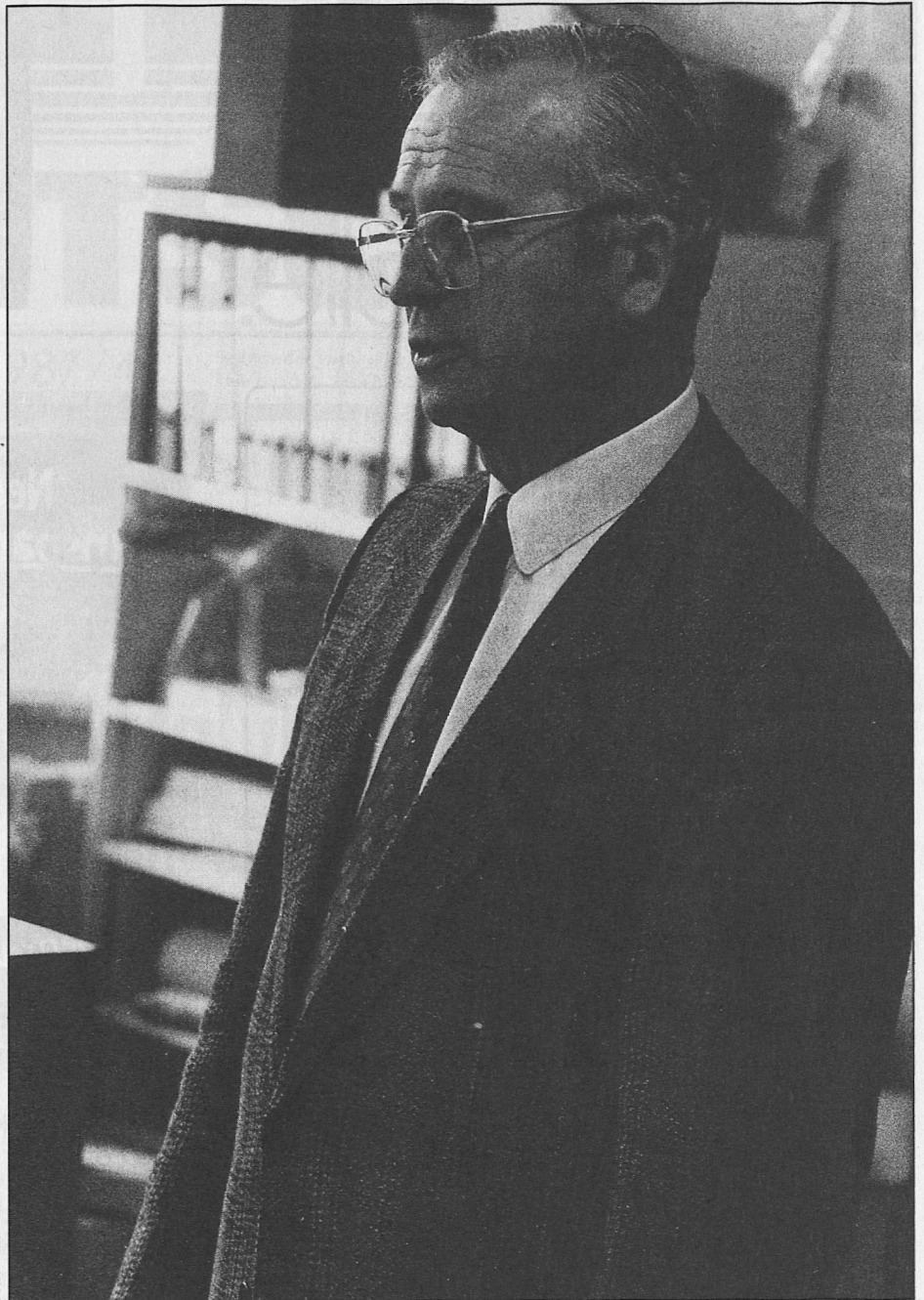
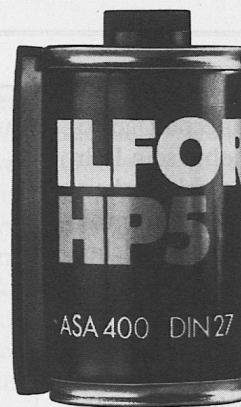


Foto: Walter Weibel

Schulorganisation. Heute lernen 70 bis 80 Prozent aller Romooser Schüler einen Beruf. Die Schulen in der Gemeinde konnten ausgebaut werden. Alle Schwierigkeiten sind aber auch heute noch nicht überwunden, wie dies der Romooser Reallehrer Paul Duss feststellte: Auf die *mehrklassigen Schulen* und auf die Kinder im Berggebiet werde mit kantonalen Regelungen noch immer *zu wenig Rücksicht genommen*. Hier müssen immer wieder neue Anstrengungen zur Verbesserung unternommen werden. Doch ist man sich einig, dass dank der Zusammenarbeit aller an der Schule

beteiligten Kreise grossartige Verbesserungen an den Entlebucher Schulen getroffen werden konnten: Die Schulqualität wurde erheblich gesteigert, und die jetzt noch bestehenden Schulen im Berggebiet können *erhalten bleiben*. Dank der Weitsicht und der besonderen Beziehung zum Entlebuch hat sich Gottfried Schaffhuser diese grossen Verdienste erworben. Und deshalb ist auch sein Anliegen an die Schüler zu verstehen, als er ihnen am Schluss des Schulbesuches in *Hinteregg*, der noch einzigen sechsklassigen Gesamtschule im Amt Entlebuch, zurief: «Kinder, bleibt Entlebucher!»

ILFORD HP5 Der Schnelle.



Informationen
erhalten Sie bei
Ihrem Photohändler
oder bei
ILFORD PHOTO AG
Industriestraße 15
1700 Fribourg 5

ILFORD

Berufe an der Arbeit

Die beliebte Sonderschau der
Zürcher Herbstschau in Zürich

24. September bis 4. Oktober 1987
auf dem Messegelände in Zürich-Örlikon

Kommen Sie auch mit Ihrer Klasse?
Für geführte Klassen Gratis-Eintritt

An Werktagen von 10–12 Uhr nur für
Schulklassen geöffnet!

Toller Klassenwettbewerb

Pavillon SBB mit rassicem Wettbewerb
1. Preis: eine Schulreise für Ihre Klasse

Unterlagen durch:
Züspa, Thurgauerstrasse 7, 8050 Zürich
Telefon 01 311 50 55

Neu von Cementit: Transparenter Papierkleber.



Klebt Papier, Karton
und Fotos.

Cementit

merz+benteli ag
3172 Niederwangen

«Jetzt haben wir den idealen Gesamtschulstundenplan...»

...sagen uns Lehrer, die mit dem MODULEX-Schulstundenplan arbeiten. Einfach, übersichtlich, leicht zu verändern und für alle Kombinationen geeignet, sind MODULEX-Schulstundenplanungstafeln. Lieferbar für jede Klassenzahl (mit Erweiterungsmöglichkeit) und alle Ausbildungsarten. Weite Farbskala und aufsteckbare Zahlen und Buchstaben ermöglichen genaue Angaben auf kleinstem Raum. Das links abgebildete, einfache Planungstafelbeispiel (100 cm breit, 50 cm hoch) umfasst fünf Klassen, 12 Lehrkräfte in 11 Räumen und einen 9-Stunden-Tag, von Montag bis Samstag (Preis ca. 380.-). Mit MODULEX-Planungstafeln können Sie aber auch 40 Klassen und mehr, dazu noch alle Spezialräume einplanen und übersichtlich darstellen.

**Machen Sie Ihren nächsten Gesamtstundenplan mit
MODULEX**

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Beratung kostenlos.

**MODULEX AG, Rebbergstrasse 10, 8102 Oberengstringen,
Telefon 01 750 25 20**

SLZ 10/87

MODULEX®

BILDUNG WIRTSCHAFT

Unterrichtsblätter 1987/4

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft (Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00). Als Separatdruck erhältlich. Redaktion: Jaroslaw Trachsel

50 Jahre Friedensabkommen in der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie:

Ein Beispiel friedlicher Konfliktregelung

Die Regel ist, dass wir in Bildung und Wirtschaft informative Texte publizieren, über Lehrziele reflektieren und Anregungen für den Unterricht geben. Arbeitsblätter werden mit dem Coupon auf dem letzten Blatt angeboten. Diesmal gehen wir den umgekehrten Weg: Wir publizieren Lesetexte für Schüler und Arbeitsblätter. Informierende Texte bieten wir auf dem Coupon an, der diesmal gleich aufs erste Blatt genommen wird. Die Lesetexte und Arbeitsblätter genügen allein nicht für die Arbeit mit der Klasse. Will der Lehrer kompetent diskutieren, braucht er eine solide Informationsbasis. Diese ist aber, weil ein Jubiläum gefeiert wird, in reichlichem Masse vorhanden.

Als ideale Einstiegslektüre zum Friedensabkommen empfehlen wir allen Lehrern die Broschüre von Kurt Hummel: *Treu und Glauben. Entstehung und Geschichte des Friedensabkommens in der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie*. Erscheinungsjahr: 1987. Herausgeber:

- Partnerschaftsfond der Maschinen- und Metallindustrie
 - Arbeitgeberverbands Schweizer Maschinen- und Metallindustrieller (ASM)
 - Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeiterverband (SMUV)
 - Christlicher Metallarbeiter-Verband der Schweiz (CMV)
 - Landesverband freier Schweizer Arbeitnehmer (LFSA)
- 112 Seiten, zahlreiche Illustrationen

Die Darstellung ist leicht verständlich, äusserst unterhaltsam und abwechslungsreich und zeugt von gründlichen Kenntnissen auf diesem nicht ganz einfachen Gebiet (Dr. Kurt Hummel ist Historiker mit Spezialgebiet «nationalsozialistische Propaganda in der Schweiz 1931 bis 1939», mit langjähriger Erfahrung als Mittelschullehrer und als Redaktor bei einem Spitzenverband der Wirtschaft).

Die Macher des Friedensabkommens



Konrad Ilg
SMUV-Präsident
(1917-1954)

«Wir wollen unsere Arbeitsbedingungen selbstständig verfechten, ohne all die Gruppen und Korporationen. Wir kämpfen ja nicht nur um

Coupon 87/4

An den
Verein Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38
8032 Zürich

Bestellung

- ☐ Broschüre «Treu und Glauben» von Kurt Hummel (Fr. 15.–)
- ☐ Neue Zürcher Zeitung vom 1. September 1987 mit «Fünfzig Jahre Friedensabkommen...» (Fr. 1.–, solange Vorrat)

ein Stücklein Brot, es geht ebenso sehr um unsere Freiheit. Die deutschen Gewerkschaften haben diese Tatsachen noch ein Vierteljahr vor dem katastrophalen Zusammenbruch verkannt. Vier Millionen Arbeiter der deutschen Metallindustrie haben über Lohn und Arbeitszeit nichts mehr zu sagen, und sie arbeiten bis zu 60 Stunden und mehr. Ohne neue Methoden werden wir nicht mehr aus dem Schlamassel herauskommen, in dem sich heute die Schweiz leider in geistiger und politischer Beziehung befindet. Dies war der springende Punkt, der uns veranlasst hat, das Abkommen mit dem ASM zu treffen. Ich bin überzeugt, wir hatten ausserordentlich Glück, das Abkommen abschliessen zu können, denn vielleicht hätten wir es schon kurze Zeit später nicht mehr zustande gebracht.»

Aus der Diskussion vom 16. bis 18. September 1937 am SMUV-Kongress



Ernst Dübi
ASM-Präsident
1932 bis 1944

«Wir leben in einer historisch bedeutsamen Zeit, und wir laden uns eine schwere Verantwortung auf. Zwei Dinge sind es, die mir den Mut dazu geben. Die Liebe zu unserem Land und das Vertrauen, das ich, trotz vieler schwerer Enttäuschungen in meinem Leben, weiterhin dem Menschen entgegenbringe. Ich hoffe, dass man auch auf der Gegenseite ohne Hintergedanken so denkt. Mir graut vor der kollektiven Krankheit, vor der Verrohung und Entseelung des Menschen durch die Vergötterung des Staates und der Organisation.»

Ernst Dübi am 9. Juli 1937 an der ASM-Generalsversammlung

Literaturhinweis: Herausgegeben von Reinhold Biskup erschien 1986 ein 367 Seiten umfassender Band zum Thema «Partnerschaft in der sozialen Marktwirtschaft». (Verlag Paul Haupt, Bern, Fr. 24.–)

- ☐ «Das Friedensabkommen aus unterschiedlicher Sicht» (Gewerkschaftliche Rundschau, Heft 4/87, Fr. 5.–)
- ☐ Videokassette «Treu und Glauben» VHS (Fr. 50.–, Kauf)
- ☐ «50 Jahre Friedensabkommen» von Egon Tuchteldt (Wirtschaftspolitische Mitteilungen, Nr. 5/87, gratis)

Name _____

Stufe _____

Str. _____

PLZ, Ort _____

Die Zusammensetzung der Herausgeberschaft, mit Vertretern der führenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände dieser Branche, darf als Bürgschaft für ausgewogene Beurteilung gelten. Unverkennbar ist das persönliche Engagement des Autors für das Friedensabkommen, doch kommen auch Kritiker des Friedensabkommens (aus Arbeitnehmer-sowohl wie Arbeitgeberkreisen) zu Wort.

Der Inhalt der Broschüre spannt sich in weitem Bogen von ersten Vorgesprächen des Jahres 1907 über das eigentliche Friedensabkommen von 1937 bis hin zu den letzten Abmachungen (aufgrund des Friedensabkommens), die erst 1988 in Kraft treten werden. Dabei bemüht sich der Autor, die Einzelheiten seiner Darstellung – die er uns sehr konkret und hautnah realistisch präsentiert – in grössere historische Zusammenhänge einzubetten. So ist das Büchlein zugleich eine kleine Welt- und Schweizergeschichte unseres Jahrhunderts.

Wir erkennen beispielsweise, dass das Friedensabkommen von 1937 nicht nur – wie es gewöhnlich geschieht – als nationaler Schulterschluss im heraufziehenden Gewitter des zweiten Weltkrieges zu interpretieren ist, als Akt des «Burgfriedens» gegenüber der Bedrohung von aussen. Es war zugleich eine Reaktion auf Tendenzen im Innern der Schweiz: Tendenzen, welche (nicht unbeeinflusst von der faschistischen Grundstimmung im europäischen Umfeld) das freiwillige Gespräch zwischen den Sozialpartnern durch staatliches Diktat ersetzen wollten. Gegen diese Politik der staatlichen Allmacht und Bevormundung – ein Bundesratsbeschluss betreffend «Zwangsschlichtung von kollektiven Lohnstreitigkeiten» lag in der Schublade – wehrten sich einzelne Persönlichkeiten sowohl aus Arbeitgeber- wie aus Arbeitnehmerkreisen, und nur unter Hinweis auf das Damoklesschwert der Staatsintervention gelang es den «Vätern» des Friedensabkommens (ASM-Präsident Ernst Dübi einerseits, SMUV-Präsident Konrad Ilg andererseits), den Widerstand in den eigenen Reihen zu brechen.

Mannigfaltigkeit kennzeichnet die äussere Form der Darstellung und die Auswahl der Materialien. Da finden wir Grafiken in modernster plakativer Aufmachung, eine reiche Bilddokumentation (Fotos), und wir finden einprägsame Kurzinformationen, welche sich kästchenförmig in den Haupttext einschieben, z. B. Kurzbiografien, Quellentexte, oder – besonders wertvoll – lexikalische Umschreibungen einzelner Grundbegriffe (wie: Klassenkampf, Schiedsgericht, Arbeiterbewegung, Gesamtarbeitsvertrag, Faschismus, Ständestaat, SMUV, ASM, CMV, LFSA, SVEA u. a.). Reich an Quellenzitate ist übrigens auch der Haupttext.

Hans van der Waerden

Am 19. Juli dieses Jahres jährte sich zum 50. Male der Tag der Unterzeichnung der Vereinbarung für die schweizerische Maschinen- und Metallindustrie, des sogenannten Friedensabkommens. Die 1937 unter schwierigen wirtschaftlichen und politischen Umständen erstmals geschlossene Vereinbarung, die für die Arbeitnehmer vom Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiter-Verband (SMUV), vom Christlichen Metallarbeiter-Verband (CMV), vom Landesverband freier Schweizer Arbeitnehmer (LFSA) und vom Schweizerischen Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter (SVEA) und auf Arbeitgeberseite vom Arbeitgeberverband schweizerischer Maschinen- und Metall-Industrieller (ASM) unterzeichnet wurde, hat sich seither als Instrument der friedlichen Konfliktregelung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bewährt. Mehr noch – es hat sich zu einem Modell zur Wahrung des Arbeitsfriedens auch in anderen Branchen der Schweizer Industrie entwickelt. Das Friedensabkommen selber regelt heute in der Maschinen- und Metallindustrie die Arbeitsbedingungen für über 200 000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Der Arbeitgeberverband und die beteiligten Gewerkschaften feiern deshalb dieses Jubiläum gemeinsam. Dabei soll nicht nur an die Entstehungsgeschichte erinnert werden und auch nicht nur die bisherige Vertragspolitik dargestellt werden. Vielmehr soll auch dargelegt werden, dass die Vertragspraxis in dieser Branche eine taugliche Grundlage für die vertragliche Lösung der vielfältigen Probleme der Zukunft sein wird. Da sich die industrielle Produktion in einem tiefgreifenden technologischen Wandel befindet, ist dies von grösster Bedeutung.

Höhepunkt eines reichhaltigen Veranstaltungskalenders war am 4. September 1987 ein Festakt im Kongresshaus in Zürich. In den Mitgliedfirmen des ASM sind zahlreiche innerbetriebliche Aktivitäten vorgesehen. Jugendliche und Lehrlinge in den Vertragsfirmen hatten Gelegenheit, sich an einem gestalterischen Wettbewerb zu beteiligen. Die Wettbewerbsarbeiten, Plastiken, wurden im Juli und August im Technorama in Winterthur dem breiten Publikum in einer Ausstellung zugänglich gemacht.

Lesetext 1: Einige wichtige Begriffe

Arbeitnehmer	Angestellte und Arbeiter. Sie beziehen für ihre Arbeit einen bestimmten Lohn, im Gegensatz zu Selbständigerwerbenden, die vom Verkauf ihrer Produkte und Dienstleistungen leben.
Arbeitgeber	Selbständigerwerbende und Firmen, die in ihrem Betrieb andere Menschen (Angestellte oder Arbeiter) beschäftigen.
Arbeitsvertrag	Eine verbindliche Abmachung, welche die gegenseitigen Verpflichtungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer regelt (Lohn, Arbeitszeit u. a.).
<hr/>	
Gewerkschaft	Freiwilliger Zusammenschluss von Arbeitnehmern zur Wahrung ihrer Interessen. Es gibt getrennte Gewerkschaften für die verschiedenen Wirtschaftszweige (z.B. Metall- und Uhrenarbeiter, Papier- und Holzarbeiter usw.).
Arbeitgeberverband	Freiwilliger Zusammenschluss von Arbeitgebern zur Wahrung ihrer Interessen.
Gesamtarbeitsvertrag	Arbeitsvertrag, in dem die gegenseitigen Verpflichtungen nicht zwischen einzelnen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, sondern kollektiv zwischen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden ausgehandelt wurden.
<hr/>	
SMUV	«Schweizerischer <u>M</u>etall- und <u>U</u>hrenarbeiter-<u>V</u>erband». Eine Gewerkschaft, hervorgegangen aus dem Schweizerischen Metallarbeiterverband (gegründet 1888), der sich 1915 mit dem Uhrenarbeiter-Verband zusammenschloss.
ASM	«<u>A</u>rbeitgeberverband <u>S</u>chweizerischer <u>M</u>aschinen- und Metall-<u>I</u>ndustrieller». Gegründet 1905.
Friedensabkommen	Vertrag, abgeschlossen zwischen SMUV und ASM im Jahre 1937. Darin verpflichten sich beide Seiten, bei Konflikten in Zukunft auf Kampfmittel (gemeint sind vor allem Streiks) zu verzichten.

Lesetext 2: Arbeitskampf in Winterthur 1910

1. Anlass

Im Sommer 1910 herrscht in Winterthur nicht nur wegen eines Maurerstreiks Hochspannung. Arbeiter in der Kesselschmiede der Maschinenfabrik Rieter fordern die Direktion auf, zwei Neueingestellte zu entlassen, die dem Schweizerischen Metallarbeiterverband (später SMUV genannt) nicht beitreten wollten. Die Firmenleitung lehnt dies ab.

2. Kündigungen

Anfang Juni kündigen zehn Giessereiarbeiter, die den Maschinenformern zudienen. Etliche von diesen haben nichts mehr zu tun, und die Direktion spricht die Kündigung aus – worauf die Maschinenformer die vorbereitete Kollektivkündigung von 86 Kollegen aus der Tasche ziehen. Als Folge entsteht Gussmangel, und Rieter entlässt 85 Mann aus den Werkstätten.

3. Von Rieter zu Sulzer

In dieser verfahrenen Situation fühlt sich die Firma Sulzer, seit 50 Jahren Gusslieferant von Rieter, zu Hilfsmassnahmen verpflichtet. Dagegen legt der Metallarbeiterverband sein Veto ein, und ein Teil der Sulzer-Giesser verweigert die Ausfertigung von Rietermodellen als «Streikarbeit».

4. Sperre und Gegensperre

Die Sulzer-Geschäftsleitung betrachtet dies als Kündigungsgrund. Darauf treten 230 Arbeiter in Ausstand, und der Metallarbeiterverband verhängt über Sulzer die Sperre: Während des Streiks sollen keine auswärtigen Arbeiter für Sulzer tätig werden.

Der Arbeitgeberverband schweizerischer Maschinen- und Metall-Industrieller (ASM) antwortet mit der Gegensperre: Keine Mitgliedfirma darf Sulzer-Arbeiter einstellen. Solidarität also auf beiden Seiten!

5. Verhandlungen

Nun wendet sich Sulzer-Verwaltungsratspräsident Eduard Sulzer-Ziegler direkt an die Belegschaft. Die Firma ist bereit, die meisten Entlassenen wieder einzustellen, nicht aber die Urheber des Konflikts.

6. «Streikbrecher»

Vor den Fabrikatoren, die von Entlassenen und Streikenden umlagert werden, braut sich Unheil zusammen. Die Arbeitswilligen laufen Spiessruten, bekommen Schimpfworte zu hören und fühlen sich ihres Lebens nicht mehr sicher. 300 Angestellte und Meister sowie 1000 Arbeiter unterzeichnen eine Eingabe an den Winterthurer Stadtrat, er möge sofortige Massnahmen zum besseren persönlichen Schutz der Arbeitswilligen ergreifen.

7. Kompromiss

Der Kampf wurde dann doch nicht bis zum Äussersten geführt. Im allseitigen Einverständnis fanden für beide Firmen gemeinsame Einigungsverhandlungen statt. Daran beteiligten sich Behörden, Firmenleitungen sowie Vertreter der streikenden Arbeiter, des Metallarbeiterverbandes und des Arbeitgeberverbandes. Ergebnis: Rieter und Sulzer reduzierten die Zahl jener Arbeiter, die sie nicht wieder einstellen wollten, auf 44. Die Streikenden liessen ihre Forderung auf weitere Lohnerhöhung fallen.

Lesetext 3: Es geht auch friedlich

Der Ausgang einer Lohnverhandlung

Der junge Maschinenmechaniker Paul Fischer steht beim Anschlagbrett neben der Garderobe und studiert die angehefteten Blätter. Sein besonderes Interesse erweckt die Bekanntmachung über die Lohnerhöhungen für das nächste Jahr:

Die Geschäftsleitung und die Betriebskommission haben an ihrer Sitzung vom 5.11. beschlossen:

1. Die Lohnerhöhung per 1. Januar beträgt generell 1,5%.
2. Im weiteren werden individuelle Lohnerhöhungen von durchschnittlich 1% vorgenommen.

Noch während Fischer die Unterschriften des Direktors und des Betriebskommissionspräsidenten Ernst Baumann entziffert, tritt dieser hinzu.

Baumann: So Paul, bist du zufrieden mit unserem Verhandlungsergebnis?

Fischer: An der Betriebsversammlung haben wir zwar eine Forderung beschlossen, die 2% Teuerungsausgleich und 1% Realloohnerhöhung umfasste. Wenn aber auch ich die individuelle Erhöhung bekomme, reicht es wenigstens ein bisschen über die Teuerung hinaus. Also sollte ich zufrieden sein. Aber wieso habt ihr soviel nachgegeben?

Baumann: Wir haben zwei Sitzungen gebraucht, um diesen Kompromiss zu finden. Zuerst wollte die Geschäftsleitung überhaupt nur individuelle Erhöhungen von 1,5% vornehmen. Obwohl sie uns die wirtschaftliche Lage zwar anschaulich, aber ziemlich düster geschildert haben, betonten wir die Wichtigkeit des Teuerungsausgleichs, durchaus neben individuellen Anpassungen, von denen junge Leute wie du profitieren sollen. Zwischen den beiden Sitzungen haben wir in der BK die Sache nochmals gründlich besprochen und auch mit Kollegen im Betrieb geredet. Da wir einsahen, dass wir unsere Forderungen wahrscheinlich nicht würden aufrechterhalten können, unterbreiteten wir einen weiteren Vorschlag. Dieser mündete dann in den Kompromiss, den du hier lesen kannst.

Was wäre geschehen, wenn...: Das Schiedsverfahren

Fischer: Wenn ihr nicht mit dem Kompromiss einverstanden gewesen wärt, hätte es dann überhaupt keine Lohnerhöhungen gegeben, oder hätten wir streiken müssen?

Baumann: Nein, streiken hätten wir nicht müssen. Das dürfen wir auch gar nicht, denn wir haben bessere Möglichkeiten, den Konflikt zu lösen.

Fischer: Und welche sind diese Möglichkeiten?

Baumann: Du hast sicher schon vom Friedensabkommen gehört. Diese Vereinbarung in der Maschinenindustrie, die 1937 erstmals abgeschlossen worden ist, sieht vor, dass unsere Gewerkschaften und der Arbeitgeberverband zu weiteren Verhandlungen dazu kommen. Wir hätten also unserem Regionalsekretär sagen müssen, dass wir mit der Geschäftsleitung nicht einig werden können. Das weitere regeln dann die Verbände.

Fischer: Dann entscheiden also nachher die Verbandsfunktionäre über unsere Löhne?

Baumann: Nein. Von den Gewerkschaften kommt jeweils ein Kollege von der Zentrale und der Regionalsekretär. Auch ein ASM-Sekretär ist dabei. Diese haben dann die Aufgabe, an einer gemeinsamen Verhandlung mit uns und der Direktion eine allseits befriedigende Lösung zu suchen. Das nennen wir Verbandsverhandlungen. Wir aber bleiben durchaus legitimiert, diese Lösung anzunehmen oder auch nicht.

Fischer: Was geschieht, wenn auch bei diesen Verbandsverhandlungen keine akzeptable Lösung herauskommt?

Baumann: Das Friedensabkommen gibt uns die Möglichkeit, ein Schiedsgericht anzurufen. Dieses führt eine eigentliche Gerichtsverhandlung durch. Daraus resultiert ein Schlichtungsvorschlag oder aber ein endgültiges Urteil. Dieses Urteil müssen alle akzeptieren, wie es auch herauskommt.

Fischer: Wer sitzt in einem solchen Schiedsgericht?

Baumann: Das sind drei Leute, die nichts mit dem Unternehmen zu tun haben: ein neutraler Präsident, den die Beteiligten gemeinsam bestimmen; dazu kommt je ein Beisitzer von unserer Seite und einer der Arbeitgeber. Diese Beisitzer bestimmen die Vertragsparteien selber. Wie du siehst, wird mit dem Schiedsgerichtsverfahren zwar der betriebliche Rahmen, unsere vier Wände sozusagen, verlassen. Das gemeinsam vereinbarte Verfahren ermöglicht jedoch die Konfliktbeilegung, ohne dass wir oder die Arbeitgeber zu Kampfmassnahmen greifen müssen. Übrigens haben sich die Verbände auch ausdrücklich verpflichtet, Streiks und Aussperrungen zu unterlassen.

Fischer: Kommt es eigentlich häufig vor, dass es Verbandsverhandlungen und Schiedsgerichte gibt?

Baumann: Das hängt stark davon ab, wie die Wirtschaft läuft. Soviel ich weiss, hat es in den Rezessionsjahren mit grosser Teuerung ziemlich viele Verbandsverhandlungen und auch einige Schiedsgerichte gegeben. Sonst sind diese Fälle eher selten.

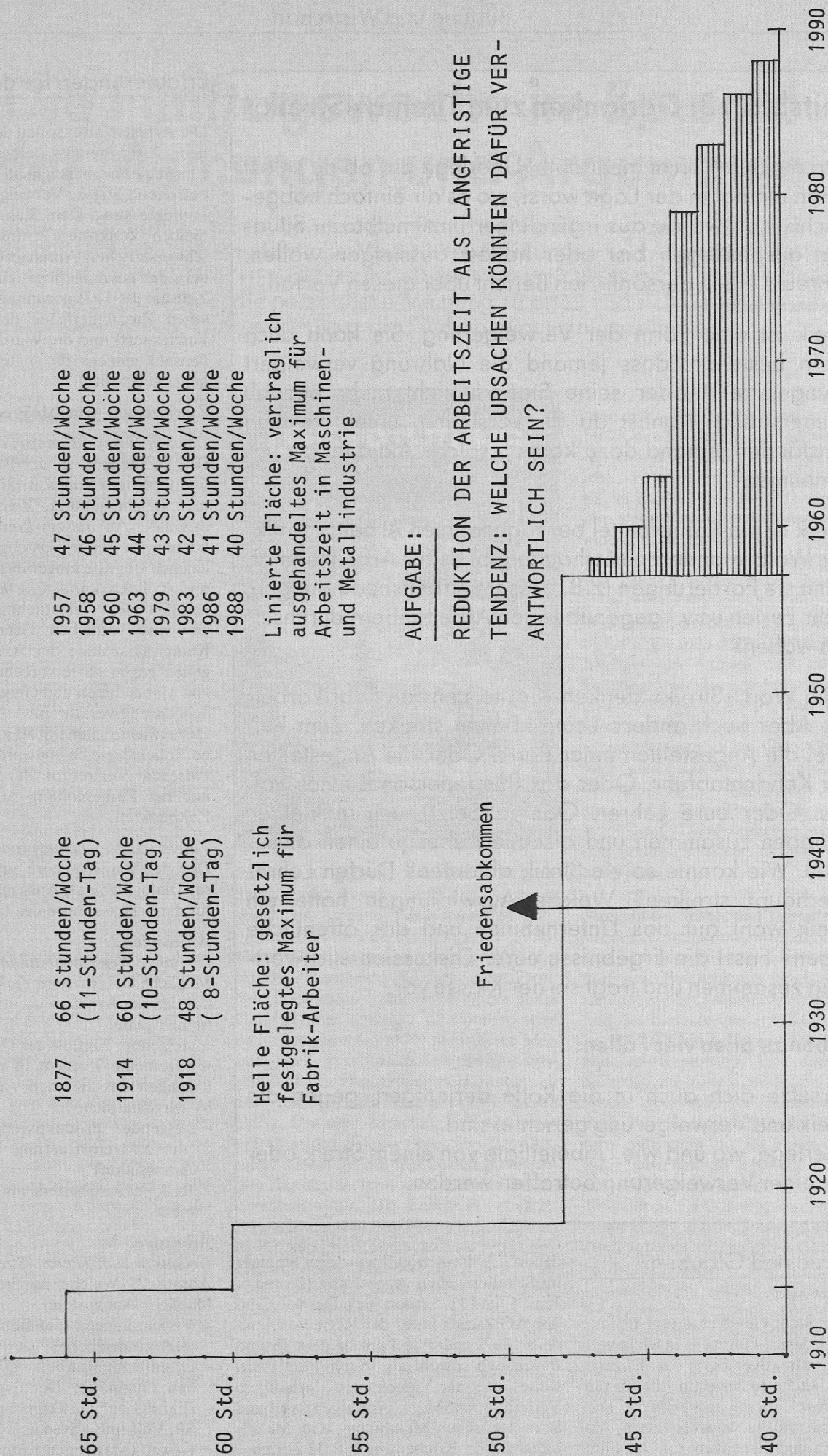
Arbeitsblatt 1: Worum kann es bei Arbeitskonflikten gehen?

Gründe	1	2	3	4	5
Lohn					
Beiträge an Versicherungen					
Kürzere Arbeitszeit					
Ferien					
Flexible Arbeitszeit					
Kündigungsschutz					
Mitbestimmung					
Gewinnbeteiligung					
Verminderung der Unfallgefahr					
Schutz gegen Immissionen (Lärm, Staub usw.)					
Kritik an Geschäftsführung					
Andere					

Kreuze in jeder Zeile eines der fünf Felder an. Mit der Punktzahl drückst du aus, wie wichtig dir die verschiedenen Anliegen wären. Kannst du deine Entscheidungen begründen?

- 1 = gleichgültig
- 2 = fast gleichgültig
- 3 = nicht sehr wichtig
- 4 = wichtig
- 5 = ausserordentlich wichtig

Arbeitsblatt 2: Der lange Weg zur 40-Stunden-Woche



AUFGABE:

REDUKTION DER ARBEITSZEIT ALS LANGFRISTIGE

TENDENZ: WELCHE URSACHEN KÖNNTEN DAFÜR VERANTWORTLICH SEIN?

Arbeitsblatt 3: Gedanken zum Thema «Streik»

1. «Da mach ich nicht mehr mit.» Überlege dir, ob du selbst schon einmal in der Lage warst, wo es dir einfach «abgelöscht» hat, wo du aus irgendeiner unzumutbaren Situation ausgestiegen bist oder hättest aussteigen wollen. Schreibe einen persönlichen Bericht über diesen Vorfall.
2. Streik ist eine Form der Verweigerung. Sie kann auch darin bestehen, dass jemand die Nahrung verweigert (Hungerstreik) oder seine Steuern nicht mehr bezahlt (Steuerstreik). Kannst du dir vorstellen, unter welchen Umständen jemand dazu kommt, solche Aktionen zu unternehmen?
3. Streik ist ein Kampfmittel bei sogenannten Arbeitskonflikten. Welche anderen Methoden gibt es für Arbeitnehmer, wenn sie Forderungen (z. B. bessere Arbeitsbedingungen, mehr Ferien usw.) gegenüber den Arbeitgebern durchsetzen wollen?
4. Beim Wort «Streik» denken wir meistens an Fabrikarbeiter. Aber auch andere Leute können streiken. Zum Beispiel die Angestellten einer Bank. Oder die Angestellten der Kehrtafelabfuhr. Oder das Pflegepersonal eines Spitals. Oder eure Lehrer. Oder... Setzt euch in kleinen Gruppen zusammen und diskutiert über je einen dieser Fälle. Wie könnte so ein Streik ablaufen? Dürfen Lehrer überhaupt streiken? Welche Auswirkungen hätte ein Streik wohl auf das Unternehmen und das öffentliche Leben? Fasst die Ergebnisse eurer Diskussion stichwortartig zusammen und tragt sie der Klasse vor.

Aufgaben zu allen vier Fällen:

- a) Versetze dich auch in die Rolle derjenigen, gegen die Streik und Verweigerung gerichtet sind.
- b) Überlege, wo und wie Unbeteiligte von einem Streik oder von einer Verweigerung betroffen werden.

Film «Treu und Glauben»

(Bestellbar mit Coupon)

Dieser Film stellt Geschichte und Bedeutung des Friedensabkommens in leicht verständlicher, attraktiver Form dar. Er zeigt eine junge, kecke Journalistin, die für ein Magazin dieses Thema recherchiert. Dabei spricht sie mit Verbandsvertretern, Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Der Film

dauert 27 Minuten und wurde im Sommer im Schulfernsehen ausgestrahlt (2. und 5. Juni, 4. und 11. September). Der von Condor AG Zürich unter der Regie von Gaudenz Meili gedrehte Film ist deutsch und französisch sowohl als 16-mm-Film (leihweise) wie als Videokassette erhältlich. Verleih: ASM, Arbeitgeberverband Schweizerischer Maschinen- und Metall-Industrieller, Kirchenweg 4, 8032 Zürich.

Erläuterungen für den Lehrer

Die Arbeitsblätter sollen dem Schüler, seinem Alter gemäss, einen persönlichen Einstieg ermöglichen in allgemeine Fragen betreffend Streik, Verweigerung, Arbeitskonflikte usw. Dem Lehrer vorbehalten bleiben konkretere Informationen zum schweizerischen Arbeitsfrieden, insbesondere der geschichtliche Rückblick auf die Zeit um 1937 (Einordnung in den historischen Zusammenhang des europäischen Faschismus) und die Würdigung des Friedensabkommens für spätere Zeiten (was hat es gebracht?).

Zu einzelnen Arbeitsblättern:

Lesetext 2: Arbeitskampf in Winterthur

Die Darstellung ist der Broschüre «Treu und Glauben» von Kurt Humbel entnommen (leicht gekürzt, Zwischentitel nicht original). An diesem konkreten Beispiel können im freien Klassengespräch grundlegende Begriffe eingeführt werden: Streik und Kollektivkündigung als Kampfmassnahmen der Arbeitnehmer; Entlassung aus wirtschaftlichen Gründen oder als Kampfmassnahme der Arbeitgeber; Vorgehen gegen «Streikbrecher»; Eskalation von Massnahmen und Gegenmassnahmen; Schlichtungsverfahren.

Der etwas trockene Stoff kann durch kleine Rollenspiele belebt werden: Diskussion zwischen Vertretern der Arbeiterschaft und der Firmenleitung zu verschiedenen Zeitpunkten.

Lesetext 3: Es geht auch friedlich

Der gleichen Broschüre entnommen. Dieser Dialog kann als Ausgangspunkt dienen für die Erläuterungen des Lehrers.

Arbeitsblatt 2:

Der lange Weg zur 40-Stunden-Woche

Mögliche Ursachen für die langfristige Reduktion der Arbeitszeit:

- a) politische:
 - steigender Einfluss der Gewerkschaften
 - allgemeine Einsicht in die Unmenschlichkeit masslos langer Arbeitszeiten
- b) wirtschaftliche:
 - steigende Produktivität der Arbeit (durch Mechanisierung, Konzentration, Automation)
 - Rolle des Arbeiters als Freizeitkonsument

Arbeitsblatt 3:

Gedanken zum Thema «Streik»

Absatz 2: Welche anderen Methoden?

Mögliche Antworten:

- Verhandlungen (auf Betriebs- oder Gewerkschaftsebene)
- Öffentlichkeitsarbeit (Leserbriefaktionen, Flugblätter, Demos)
- Einfluss auf Gesetzgebung (via Lobby, SP, Volksinitiativen usw.)
- Gewalt (Maschinensturm, Terrorismus)

Die Fünftagewoche im Spiegel der Meinungen und Argumente

In der «SLZ» 17/87 hatte Urs Schildknecht den Stand der Einführung geschildert sowie eine Beurteilung aus Lehrersicht formuliert. Zur Vielfalt der Meinungen und Argumente hat nun das SEKRETARIAT DER SCHWEIZERISCHEN ERZIEHUNGSDIREKTOREN-KONFERENZ EDK eine Übersicht erstellt. Sie mag dazu dienen, die persönliche Meinung zu orten und sich auf die zunehmend intensivere Diskussion über die Fünftagewoche einzustimmen.

Die Einführung des schulfreien Samstags (1) wird *unter sehr vielen Aspekten diskutiert*, wobei die rein pädagogischen im Vergleich zu den anderen, z. B. den sozialen, sozial-medizinischen und schulorganisatorischen, weniger ins Gewicht fallen. Einzelne dieser Aspekte sollen nachfolgend dargestellt werden. Dabei sollen die Pro- und Kontra-Argumente erörtert und kommentiert werden.

Wer sich im Detail über den Stand der Diskussion in den Kantonen informieren will, greift auf den Überblick zurück, den die Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen in Genf (CESDOC) im April 1987 zusammengestellt hat: «Die Fünftagewoche in der Schule». (2)

Wie aus den CESDOC-Unterlagen hervorgeht, ist die Frage für die Westschweiz nicht mehr aktuell, weil alle Kantone bereits die nötigen Entscheide getroffen haben (dafür oder dagegen). Unsere Argumentation bezieht sich deshalb ausnahmsweise vor allem auf deutschschweizerische Verhältnisse.

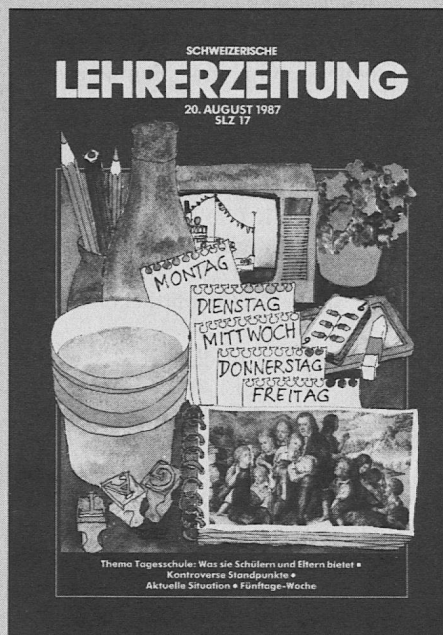
Familienpolitische Erwägungen

Im Grossraum Zürich findet laut einer SCOPE-Umfrage (3) das *Argument des Ausschlafens und gemütlichen Beisammenseins der ganzen Familie am Samstag die meisten Anhänger* überhaupt (61% dafür, 40% dagegen). Ein freier Samstag kann auch, so sind viele der Meinung (56% gegen 22%), unsere Gesellschaft etwas weniger «vaterlos» gestalten, indem sich die Väter vermehrt um die Kinder kümmern können. Auch Mütter, die unter der Woche arbeiten, könnten dies am Samstag vermehrt tun (51% gegen 27%).

(1) Wir sprechen im Text vom *schulfreien Samstag* und nicht von der Fünftagewoche, weil Genf zwar den schulfreien Samstag abgelehnt hat, aber schon immer die Fünftagewoche kannte (ganzer Donnerstag frei).

(2) CESDOC, 15, route des Morillons, 1218 Le Grand-Saconnex, Telefon 022 98 45 31

(3) Umfrage des Instituts Demo-SCOPE vom März 1987 (vgl. «Tages-Anzeiger», Zürich, vom 10. März 1987)



Für das Gegenteil, dass der schulfreie Samstag der Familie *nicht gut bekommt*, spricht die Meinung, dass dann den Ehepartnern mehr Zeit für sich selbst übrig bleibt. Dazu stehen nur wenige (21% dafür, 39% dagegen). Unfähigkeit der Familien, in dieser Zeit mit den Kindern etwas Gemeinsames anfangen zu können, wird kaum vorgeworfen (17% sind dieser Meinung, 21% nicht), auch dass die Einkaufszeit und die Hausaufgaben darunter leiden, glauben nur wenige (16% gegen 34%). Das sind Ansichten aus einem repräsentativen Schnitt durch die Bevölkerung, allerdings aus der Grossagglomeration Zürichs mit typisch suburbaner Bevölkerungsstruktur. Die Lehrer selbst (z. B. der Lehrerverein des Kantons St. Gallen) stehen der familienpolitischen Pro-Argumentation eher skeptisch gegenüber. Von einer durchgehenden Ablehnung kann aber nicht die Rede sein.

Berufswelt und Freizeitverhalten

Anpassung an das Berufsleben und dessen Freizeitrythmen spielt allgemein die zweitwichtigste Rolle als Argument für den freien Samstag (bei SCOPE 54% gegen 8%). Die Freizeitgestaltung passt sich

heute, auch in ländlichen Gegenden, immer mehr dem freien Samstag an. Dabei bleibt der für die Deutschschweizer Schulen charakteristische *Mittwochnachmittag tabu*. Er wird fast schweigend als garantierter Besitz betrachtet. Stimmen, die ihn mit dem Samstagvormittag austauschen möchten, sind ganz selten. Aus pädagogischen Gründen soll allgemein der Schüler von der Zäsur des Mittwochnachmittags weiterhin profitieren können.

Wie steht es bei der *Freizeitgestaltung*? Bei SCOPE glauben 56% (gegen 22%), dass häufiger am Samstag mit der Familie Ganztagesausflüge unternommen würden, und 55% (gegen 26%), dass das ganze Wochenende für gemeinsame Aktivitäten vermehrt benutzt würde. 53% (gegen 40%) sind sogar überzeugt, dass das ganze Wochenende für Reisen, Verwandtenbesuche oder Skiweekends mehr Gelegenheit bietet. Diese Angaben stimmen mit den Stellungnahmen aus anderen Kantonen überein.

Stress in der Schule und Tagesrythmen

In der Durchschnittsbevölkerung glaubt man, dass der *Samstag dem Schüler Erholung vom Wochenstress bringt*; es handelt sich dabei wahrscheinlich um eine Projektion des Erwachsenenverhaltens auf Schüler (SCOPE 54% gegen 15%, ähnlich in anderen Regionen). Der *Lehrstoff des Samstags* sei zudem leicht auf die übrige Woche zu verteilen (53%, immerhin haben dazu 25% ihre Zweifel). Auch den Lehrern traut man zu, ihr Pensum auf fünf Tage verteilen zu können (28% gegen 10%). Merkwürdig auch die Meinung von 40% der SCOPE-Befragten (gegen 14%), wonach *schwächere Schüler nicht zusätzliche Probleme* wegen des freien Samstags verspüren würden.

In der *Lehrerschaft* ist man da weit skeptischer: freier Samstag bei gleicher Gesamtwochenleistung ergibt *Kompression*, d. h., man produziert den Stress der Woche, den es mit dem freien Samstag zu kompensieren gilt. Ein typisches Beispiel selbstverschulter Zivilisationsschäden. Als im Kanton Waadt die Fünftagewoche eingeführt wurde, dominierte in der Diskussion die-

ser Aspekt: Dieser Kanton hat bereits kurze Ausbildungszeiten, die zusätzlich komprimiert wurden, was sich in längeren Arbeitstagen auswirkte.

In den Kreisen der *Schulmedizin* und bei allen sozialpädagogischen Diensten, überall dort, wo Problemfälle anlaufen, ist man deutlich *gegen eine Kompression* der Woche mit der Folge des Stresses. In der Öffentlichkeit ist allerdings die Stressdiskussion recht undifferenziert. Der Begriff wird nur quantitativ aufgefasst (Stoffquantum), dabei sind wesentlich komplexere Sachverhalte im Spiel, wie das Forschungsergebnisse aus dem SIPRI-Projekt gezeigt haben. *Ein schulfreier Samstag kann, muss aber keineswegs Stress produzieren.*

Pädagogische oder erzieherische Probleme?

Unter Experten der *Erziehungswissenschaften* ist man sich in einem Punkt einig: Die Frage des schulfreien Samstags hat mit *Fragen der Erziehungsmethoden, des didaktischen Grundkonzepts des Schulunterrichts und der pädagogischen «Weltansicht» wenig zu tun.* Pädagogische Argumente pro oder kontra wirken in diesem Falle etwas hohl und könnten tieferliegende Probleme im Bereich der Anstellungsbedingungen der Lehrer verbergen. Wenn freilich die Rahmenbedingungen des Unterrichts – und darum geht es letztlich – nicht stimmen, ist jeder pädagogische Elan vergebens – mit oder ohne schulfreiem Samstag.

Schulorganisation

In der Schweiz sind die Gemeinden oft frei, von einem allgemeingültigen Schema der Unterrichtszeiten abzuweichen. Deshalb sind viele Zwischenlösungen zwischen einer Woche mit oder ohne freiem Samstag denkbar. Einerseits gibt es *gemeindefreie Lösungen* (z.B. in BE oder in GR) oder Lösungen wie in BS, wo *zehn schulfreie Samstage* gesichert sind. Gegenwärtig läuft der Trend zu gemeindefreien Lösungen.

Echte *Probleme* mit pädagogischen Wirkungen kann es geben, wenn durch die Konzentration der Stundenpläne die nötigen Freiräume für das pädagogische Handeln eingeschränkt werden. Wenn der schulfreie Samstag dazu führt, dass die Woche engmaschiger verplant wird, kommen *Anliegen wie Projekt- und interdisziplinärer Unterricht, Blockstunden usw. zur Strecke.* Wichtiger noch: *Von Differenzierung ist kaum mehr zu sprechen.* Also kein schulfreier Samstag zum Preis des Verlustes an Handlungsfähigkeit und Flexibilität.

Unterrichtszeiten

Arbeit mal Zeit ist Leistung, und Leistung im Bereich der Schule ist noch schwieriger

Zusammenfassung der SCOPE-Umfrage (Gesamtwerte)		
sehr dafür eher dafür	37% 24%	61% pro
eher dagegen sehr dagegen	24% 6%	30% contra
keine Meinung		9% –

beurteilbar als anderswo. Ist die Kürzung der Unterrichtszeit zumutbar? Dies kann jeder Lehrer nur für sich beantworten. Man verfügt lediglich über Erfahrungswerte. Haben Kantone mit Fünftagewoche mehr Zeitreserven an obligatorischer Unterrichtszeit? Paradoxerweise besteht *kein Zusammenhang zwischen Pflichtschuldauer und Bereitschaft zur Fünftagewoche!* Bei den Kantonen mit Fünftagewoche gibt es solche mit überdurchschnittlichen Jahrestundendotationen (z.B. VD) und mit deutlich unterdurchschnittlichen (z.B. NE).

Wenig bekannt ist in diesem Zusammenhang der Umstand, dass die Gesamtpflichtschuldauer in den Kantonen sehr variiert. Auf neun Pflichtschuljahre können bei genauer Berechnung von Ferien und Lektionsdauer *Unterschiede von rund zwei Jahresvolumen zwischen den Kantonen* vorkommen. Bei so viel Relativität sind Variationen von einzelnen Lektionen pro Jahr und Fach wenig relevant. Eine Tatsache, die für viele kaum begreiflich ist, die die Verhältnisse im eigenen Kanton zum Massstab aller Dinge machen.

Lehrpläne

Aus heute noch gültigen Lehrplänen der fünfziger und sechziger Jahre *kann kaum etwas pro oder kontra Fünftagewoche abgeleitet werden:* Es handelt sich lediglich um Stoffpläne ohne Steuerungsfunktion. Modernere Lehrpläne sind aber meist so ausgelegt, dass sie in den Zeitvorgaben höchstens 70 bis 80% der verfügbaren Zeit beanspruchen. Der Rest ist frei für spontane, situationsbedingte Aktivitäten und für das Eingehen auf einzelne Schüler oder Schülergruppen.

Wenn Zeitvorgaben für bestimmte, *obligatorische Hauptlehrmittel* festgelegt sind, bedarf auch dies der Prüfung, ob die Zeitreduktion ein sinnvolles «Durchnehmen» nicht verunmöglicht. Ohnehin sollten aber Lehrmittel nicht den Lehrer gängeln, und er sollte sich ihnen nicht ganz unterwerfen, weil damit sowohl die pädagogische Verantwortung als auch die Lehrfreiheit auf dem Spiel stehen.

Hin und wieder wird im Bereich der Hausaufgaben vermutet, dass der schulfreie Samstag zu *mehr Hausaufgaben* führt.

Lehrer würden sich dagegen zweifellos wehren, denn die Tendenz geht dahin, Hausaufgaben vermehrt in den Schulalltag zu integrieren und die Feiertage als solche zu respektieren. Bei der SCOPE-Umfrage glaubten nur 17%, dass mehr Hausaufgaben gestellt würden (gegen 35%).

Schulstufe

Je jünger ein Schüler, um so mehr ist er im Familienleben integriert. So wundert es nicht, dass *im Kindergarten die Bereitschaft zum schulfreien Samstag am grössten* ist (z.B. Grossraum Zürich: 76% dafür bis eher dafür und 16% eher bis sehr dagegen). Im Bereich der Primarstufe, der Sekundarstufe I und II nimmt zuerst der Widerstand zu, um progressiv abzunehmen: Primarstufe 62% zu 30%, Sekundarstufe I 65% und Sekundarstufe II 68% zu 23%. Darüber, wie die einzelnen Lehrerkategorien der Stufen denken, ist wenig bekannt.

Berufssituation der Lehrerschaft:

Anstellungs- und Arbeitsbedingungen

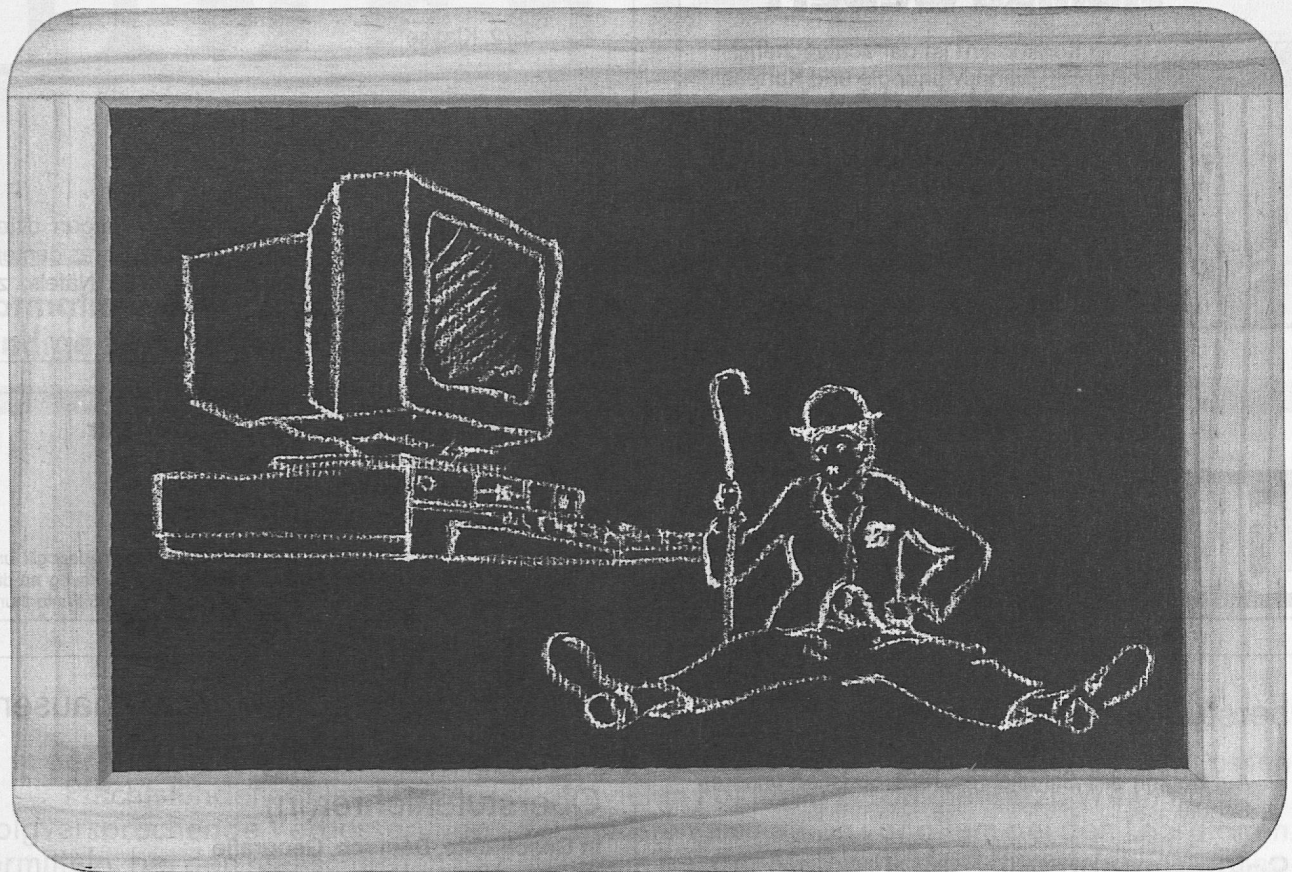
Wegen des gegenwärtigen Überhangs an Lehrern, namentlich auf der Sekundarstufe I und II, wird die Diskussion um den schulfreien Samstag *von anstellungspolitischen Fragen beherrscht.* Hier und dort erwägen Kantone die *Reduktion der Pflichtpensen* (z.B. BL, BS), was Arbeit schafft. Weil heute ein guter Unterricht wegen den komplexeren Verhältnissen und den anspruchsvolleren Erziehungszielen schwieriger ist, besteht eine gewisse Bereitschaft zur Pflichtstundenreduktion. Andererseits befürchten gewisse Fachschaften eine Reduktion ihres «Besitzstandes» an Lektionen, was heftige Reaktionen auslösen kann. Ein schulfreier Samstag kann deshalb, wenn Lehrer dahinter eine Gefährdung ihres Arbeitsplatzes wittern, zu Ablehnung führen.

Zukunftsperspektiven

Dass unsere Gesellschaft mit ihrer Tendenz zur Senkung der Arbeitszeit und auf dem Weg zur Freizeitgesellschaft unweigerlich und permanent zum verlängerten Wochenende driftet, ist *nicht ganz sicher.* Wenn die Arbeitszeiten synchron verlaufen, gibt es Probleme: Freizeitangebote werden einseitig und nur zu gewissen Zeiten überbeansprucht, während Anlagen mit hohen Investitionskosten zu lange still stehen. In Industriegebieten mit grossem Anteil an Hochtechnologie drängen Unternehmer immer mehr zu *Wochenendarbeit.* Vorerst wird allerdings der Trend zu mehr Freizeit mit Beibehaltung des freien Samstags weiterhin dominieren.

Jean-Pierre Meylan

Das neuste Schulsystem: IBM Personal System/2.



Das neue IBM Personal System/2 bietet Ihnen alles, was Sie von einem Computer im Schulbetrieb erwarten: erprobte Programme, die einfache Bedienung und die IBM Qualität. Besuchen Sie einfach eine offizielle IBM PC Vertretung in Ihrer Nähe. Dort werden Sie kompetent beraten und individuell betreut. Denn diese Vertretungen sind speziell ausgebildet, um Ihnen einige Lösungen mit dem neuen IBM Personal System/2 vor-

zuführen. Sie können uns aber auch den Coupon schicken, wenn Sie einen persönlichen Termin wünschen.

☐ Ja, ich möchte mich über das IBM Personal System/2 in der Schule informieren.

Name: _____ 97

Adresse: _____

Telefon: _____

Bitte rufen Sie mich an.

Einsenden an:
IBM Schweiz
Herrn H. Erni
Postfach
8022 Zürich

IBM
Zukunft inkl.

SCHWACHE STÄRKEN!

Monika Weber:



Der Konsument ist der schwächere Partner, wenn Monopole und Kartelle die Preise eigenmächtig ohne Wettbewerb bestimmen. Deshalb kämpfte Monika Weber in vorderster Front für die Einführung der Preisüberwachung. Trotz des Widerstandes der Parlamentsmehrheit gab ihr das Volk Recht.

LdU WÄHLEN!

**LdU Landesring
der Unabhängigen**

Oberstufenschulpflege Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 ist an unserer Schule

1 Sekundarlehrstelle phil. I

durch Verweserei zu besetzen.

Eine spätere Wahl ist möglich.

Bitte senden Sie Ihre handschriftliche Bewerbung mit Foto und den üblichen Unterlagen an die Oberstufenschulpflege Uster, Stadthaus, 8610 Uster.

ARBEIT IM AUSLAND

Nun ist das Buch herausgekommen, das Ihnen vollständige Auskunft über Arbeitserlaubnis, Lohn-, Arbeits-, und Wohnverhältnisse, Visum, Reisekosten, Klima usw. gibt. Sie erhalten auch Adressen von Unternehmen, die europäische Arbeitskräfte in Europa, den USA, Kanada, Westindien, Australien und dem Fernen Osten brauchen. Es gibt Arbeiten wie z.B. Metall, Ölindustrie, Gartenbau, Fahrer, Reiseleiter, Hotel und Restaurant, Au-pair, Luxus-Kreuzfahrten.

Wenn Sie interessiert sind, fragen Sie schriftlich nach unserer Freibroschüre mit weiterer Auskunft über das Buch. Freie Information erhalten Sie gegen voradressierten Briefumschlag. Schreiben Sie an:

CENTRALHUS

Box 48, S-142 00 Stockholm, Schweden

NB. Wir vermitteln keine Arbeiten!

Schule Näfels

Auf den 4. Januar 1988 suchen wir für die

Lehrstelle an der Unterstufe

1./2. Klasse

eine(n) Lehrer(in)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitten wir bis 20. Oktober 1987 an den Schulpräsidenten, Herrn P. Fischli, Bachdörfli 24, 8752 Näfels, zu richten. Telefon 058 34 18 49.

Die Rudolf Steiner-Schule Winterthur

sucht auf Frühling 1988

Klassenlehrer(in)

für Unter-/Mittelstufe

Haben Sie eine Lehrerausbildung und sind mit Waldorfpädagogik und Anthroposophie vertraut? Dann richten Sie bitte Ihre Bewerbung an das Lehrerkollegium der Rudolf Steiner-Schule, Maienstr. 15, 8406 Winterthur.

Rudolf Steiner-Schule, Schaffhausen

Wir suchen für baldmöglichst

Oberstufenlehrer(in)

in Geschichte, Deutsch, Geografie

sowie

Sprachlehrer(in)

Englisch und/oder Französisch

Ihre Bewerbung erbitten wir an das Lehrerkollegium der Rudolf Steiner-Schule, Vordersteig 24, 8200 Schaffhausen.

Heilpädagogisches Kinderheim Sonnenblick 3852 Ringgenberg/Interlaken

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung

Erzieher(in)

zur Mithilfe bei der Betreuung unserer behinderten Kinder (Wohngruppe).

Wir sind ein kleines Sonderschulheim und arbeiten nach den Richtlinien der Rudolf-Steiner-Pädagogik.

Anfragen bitte an Frau E. Meier, Tel. 036 22 75 25

SLV- BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER
Ausgabe vom 1. Oktober 1987

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

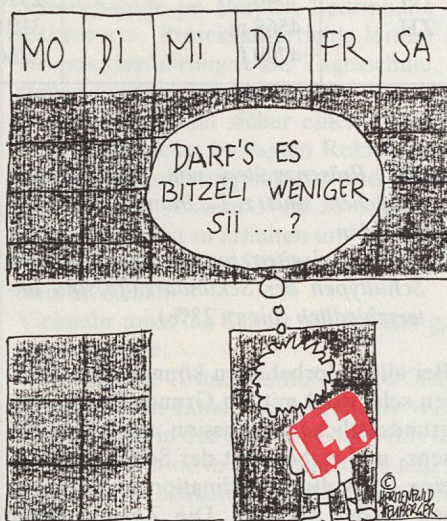
Wie lange drücken unsere Kinder die Schulbank?

(2. Teil)

In der letzten Ausgabe haben wir dargelegt, dass die Schülerbelastung über die blossen Pflichtstundenzahlen hinaus sich aus vielen Faktoren zusammensetzt. Wenn auch erfolgversprechende Verbesserungen der Belastungssituation vor allem bei den Lehrplänen und Lehrmitteln, bei den menschlichen Beziehungen, bei der Methodik der Unterrichtsgestaltung und bei der Hausaufgabenpraxis anzusetzen haben, so ist doch die Unterrichtszeit als eine Einflussgrösse nicht zu vernachlässigen. Es gibt zu denken, wenn bei vergleichbaren Lehrplanansprüchen und innerhalb der neunjährigen Volksschule Pflichtstundenunterschiede von über zwei Schuljahrvolumen bestehen!

Untersuchung bot Schwierigkeiten

Vor genau zehn Jahren hat im Auftrag der Schweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK) das Forschungszentrum (FAL) der Universität Freiburg erstmals einen Stundentafelvergleich durchgeführt. Die Befunde wurden im EDK-Jahrbuch «Bildungspolitik» 1977/78 unter dem Titel «Schulkoordination über Lehrplanreform» veröffentlicht (Frauenfeld 1978). Obschon die interkantonalen Unterschiede damals noch etwas krasser ausfielen als heute, war das Echo im Sinne einer Angleichung der Stundenzahlen ziemlich bescheiden. Auch die vielen, seither durchgeführten Lehrplanrevisionen (und -angleichungen) haben daran nicht viel zu ändern vermocht. Auf die Gründe wird später an anderer Stelle zweifellos noch einzugehen sein.



Ein grösseres Echo hatte die 77er-Untersuchung auf der Ebene der *Verfahrens- und Ergebniskritik*. Trotz mehrmaliger Visionierung von Entwürfen durch die kantonalen Erziehungsdirektionen wurde schliesslich das veröffentlichte Ergebnis von einzelnen Kantonen als fehlerhaft kritisiert. Das mag einerseits an der Sache selbst liegen: Die *kantonalen Regelungen* sind vom System, von der Berechnungsart her, oft kaum auf einen Nenner zu bringen, und überdies kennen verschiedene Kantone innerhalb des eigenen Kantons unterschiedliche Stundentafeln (z.B. für abgelegene Berg- und Talgebiete). Andererseits ist offenbar eine zuverlässige Verifizierung der Daten bei den Kantonen nicht problemlos möglich: Da kann durchaus ein Departementssekretär A eine andere Auf-

fassung über die geltende Regelung haben als sein, bei der zweiten Datenkontrolle beauftragter, Schulinspektor B! Diese «prinzipielle» Unmöglichkeit, den Wildwuchs des helvetischen Schulföderalismus in einfachen Übersichtstabellen richtig zu erfassen, ist auch bei den nachfolgenden Darstellungen zu würdigen. Beispiel: Gerade beim «Rekordhalter» Uri handelt es sich lediglich um einen Annäherungswert. Das CESDOC* rechnete mit 39 bzw. 40 Schulwochen à 45 bzw. 50 Minuten Lektionsdauer für die Primarschule bzw. die Sekundarstufe I. Nun hält das Erziehungsdepartement nach Publikation der CESDOC-Befunde fest, dass Uri nicht in Schulwochen, sondern in einer Totalzahl Schulhalbtage pro Jahr rechne, dass beide Schulstufen bezüglich Schuljahrdauer und Lektionsdauer gleichgestellt seien, und dass am ehesten eine Umrechnung auf 39 Wochen und 50 Minuten Lektionsdauer «sich der Wirklichkeit annähere». Die in den Tabellen ausgewiesenen Zahlen stimmen also zwar in der Grössenordnung, entsprechen aber als Zahl keiner exakten Wirklichkeit. Oder: Der Kanton Solothurn hat inzwischen eine neue Studententafel beschlossen. Ab nächstem Frühling gelten (wenn auch nur geringfügig) andere Summen.

Das CESDOC selbst schreibt in seinem Kommentar: «Die Arbeit, von Frau R. Kraft-Meier durchgeführt, bot etliche Schwierigkeiten: Die Jahresstundenzahlen sind wie die Lehrpläne und Lehrmittel in Bewegung, die Lektionen sind von unterschiedlicher Dauer, Pausenzeiten werden teilweise eingerechnet, die Anzahl der Wochenlektionen und der Schulwochen variiert manchmal innerhalb eines Kantons. Die Berechnungsart für die Jahresstunden war die folgende: Wochenlektion \times Lektionsdauer \times Jahreswochen : 60, wobei zum Teil bereits für die einzelnen Faktoren Mittelwerte eingesetzt wurden.

Die Darstellung beschränkt sich auf die Volksschule. Auf der Sekundarstufe I unterscheiden wir lediglich zwei Schultypen: «Grundansprüche» und «Erweiterte Ansprüche».

Tabelle 1: Die Präsenzzeit unserer Schüler (Juli 1987, Angaben in Stunden à 60 Min.)

Kanton	Studenttotal 1. bis 6. Klasse I	Studenttotal 7. bis 9. Kl., Grundanspr. II	Studenttotal I + II	Studenttotal 7. bis 9. Kl., erweit. Anspr. III	Studenttotal I + III
<i>West-CH</i>					
FR dt.	5384	3135	8519	3167	8551
FR fr.	5320	3135	8455	3167	8487
GE	4915	2764	7679	2808	7723
JU	4619	2721	7382	2924	7703
NE	4890	2940	7830	2880	7770
TI	5459	3102	8561	3102	8561
VS	4680	3060	7740	3060	7740
VD	5148 (II), 5148 (III)	2808	7956	2808	7956
<i>Zentral-CH</i>					
LU	5292	2888	8180	3145	8437
NW	5559	2487	8046	2545	8104
OW	5429	3315	8744	3445	8874
SZ	5559	2983 m 3101 f	8542 8660	3072 m 3235 f	8631 8794
UR	5719	3216	8935	3315	9034
ZG	4972	3198	8170	3198	8170
<i>NW-CH</i>					
AG	4700 (II), 4833 (III) m 5033 (II), 5100 (III) f	2434 2834	7134 7867	3000 3233	7833 8333
BL	5015 (II), 5009 (III)	3032	8041	2940	7949
BS	4795 (II), 4561 (III)	2814 m 2844 f	7609 7639	2785 m 2756 f	7346 7317
BE dt.	4671 (II), 4815 (III)	2511	7182	2808	7623
BE fr.	4760 (II), 4718 (III)	2652	7412	2955	7673
SO	4810 m 5038 f	2634 m 2698	7444 7736	2925 m 2828 f	7735 7866
<i>Ost-CH</i>					
AR	5233	3167	8400	3333	8566
AI	5423	3201	8624	2992 m 3348 f	8415 8771
GL	5359 m 5433 f	3259 m	8638 8712	3214 m 3246 f	8573 8679
GR dt.	5352	2994	8346	2994	8346
GR rom.	5414	2994	8408	2994	8408
GR it.	5414	2994	8408	2994	8408
SG	5367	2820 m 2880 f	8187 8247	3150 m 3195 f	8517 8562
SH	4675	3159	7834	3126	7801
TG	5040	2970	8010	2970	8010
ZH	4568 m 4799 f	3101 3266	7669 8065	3134 m 3184 f	7702 7983

Bemerkenswerte Unterschiede

Aus Platzgründen stellen wir im folgenden nur die zusammenfassenden Tabellen vor. Die Tabellen zeigen u. a.:

- Die Gesamtstundenzahlen liegen bis zu 25% auseinander; das ergibt auf neun Schuljahre eine Volumendifferenz von bis zu 2¼ Schuljahren.
- Auffällig sind die regionalen Unterschiede.

- Die Präsenzzeiten von Knaben und Mädchen sind z. T. immer noch verschieden.
- Die Schulzeiten in den verschiedenen Schultypen der Sekundarstufe sind unterschiedlich (bis zu 23%).

Bei allen Vorbehalten können diese Zahlen sehr wohl mit ein Grund sein für eine grundsätzliche Diskussion über die Präsenz- und Arbeitszeit der Schüler und für eine sinnvolle Koordination im Schulwesen in der Schweiz. Die Zahlen dürfen

aber keinesfalls als Kriegsbeil des Kantönligeistes verwendet werden, denn sie haben weder einen Aussagewert über die Qualität der Schule in einem Kanton, noch über das Schulsystem, noch über die Intensität, Effizienz und Effektivität der Schulstunden, noch über die Aufteilung der Stunden in die Bereiche Musisches, Handwerkliches und Intellektuelles, noch über das Wohlbefinden von Schülern und Lehrern an einer Schule. Nicht berücksichtigt sind auch «freiwillige» Leistungen der Schüler, z. B. im Bereich Musikunter-

* CESDOC, Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen, Genf

**Tabelle 2: Präsenzzeiten total
1. bis 6. Klasse**

UR	5719	BL	5009 (III)
NW	5559	ZG	4972
SZ	5559	GE	4915
TI	5459	NE	4890
GL	5433 f	AG	4833 (III) m
OW	5429	BE dt.	4815 (III)
AI	5423	SO	4810 m
GR i/r	5414	ZH	4799 f
FR dt.	5384	BS	4795 (II)
SG	5367	JU	4779 (III)
GL	5359 m	BE fr.	4760 (II)
GR dt.	5352	BE fr.	4718 (III)
FR fr.	5320	AG	4700 (II) m
LU	5292	VS	4680
AR	5233	SH	4675
VD	5148	BE dt.	4671 (II)
AG	5100 (III) f	JU	4661 (II)
TG	5040	JU	4619
SO	5038 f	ZH	4568 m
AG	5033 (II) f	BS	4561 (III)
BL	5015 (II)		

(UR zu BS:
etwa 25% → etwa 1,5 Schuljahre BS)

**Tabelle 3: Präsenzzeiten total
1. bis 9. Klasse (Grundansprüche: I + II)**

UR	8935	AG	7867 f
VS	8820	SH	7834
OW	8744	NE	7830
GL	8712 f	SO	7736 f
SZ	8660 f	GE	7679
GL	8638 m	ZH	7669 m
AI	8624	BS	7639 f
TI	8561	BS	7609 m
FR dt.	8519	SO	7444 m
FR fr.	8455	BE fr.	7412
GR i/r	8408	JU	7382
AR	8400	BE dt.	7182
SG	8247 f	AG	7134 m
SG	8187 m		
LU	8180		
ZG	8170		
ZH	8065 f		
NW	8046		
BL	8041		
TG	8010		
VD	7956		

(UR zu AG:
etwa 25% → 2,25 Schuljahre AG)

**Tabelle 4: Präsenzzeiten total
1. bis 9. Klasse
(Erweiterte Ansprüche: I + III)**

UR	9034	NW	8104
OW	8874	TG	8010
VS	8820	ZH	7983 f
SZ	8794 f	VD	7956
AI	8771 f	BL	7949
GL	8679 f	SO	7866 f
SZ	8631 m	AG	7833 m
GL	8573 m	SH	7801
AR	8566	NE	7770
SG	8562 f	SO	7735 m
TI	8561	GE	7723
FR dt.	8551	JU	7703
SG	8517 m	ZH	7702 m
FR fr.	8487	BE fr.	7673
LU	8437	BE dt.	7623
AI	8415 m	BS	7346 m
GR i/r	8408	BS	7317 f
GR dt.	8346		
AG	8333 f		
ZG	8170		

(UR zu BS:
etwa 23% → 2,1 Schuljahre BS)



richt und namentlich auch die Zeiten für die Hausaufgaben.

Kantone mit stark überdurchschnittlich hohen Stundenzahlen haben allerdings Anlass, bei der nächsten Stundentafelrevision den hier vorgelegten Vergleichsdaten Beachtung zu schenken. Diskussionen um den bevorstehenden Untergang der abendländischen Kultur oder zumindest der westlichen Industriegesellschaft beim Wegfall von einer Stunde Deutsch oder Mathematik könnten jedenfalls im Lichte der krassen Stundendifferenzen zwischen Gernstock und Gempfen künftig etwas gelassener geführt werden...

Urs Schildknecht, Anton Strittmatter

Der SLV und die Arbeitszeitverkürzung

In den letzten Jahren hat sich der SLV in Zusammenarbeit mit den Sektionen stark engagiert für die *Arbeitszeitverkürzung auch für Lehrer*. Diese heikle Aufgabe, deren Lösung viel politisches Fingerspitzengefühl, ausserordentliche Beharrlichkeit und eine grosse Aufklärungsarbeit benötigt, trägt endlich erste Früchte (z.B. in den Kantonen SH, BS).

Und die Schüler?

Beim heutigen Schulsystem mit Präsenzzeiten für die Schüler an der Sekundarstufe I von 31 bis 35 Lektionen zuzüglich Hausaufgaben von nochmals etwa zehn Stunden pro Woche erscheint eine Verkürzung der Arbeitszeit für die Schüler geboten. Diskutiert werden kann über das Ausmass.

Die Gremien des SLV werden als zentrale Aufgabe im schulpolitischen Bereich Stellungnahmen zur fälligen Neuorientierung des Schulwesens erarbeiten. *Schüler- und Lehrerarbeitszeit, Fünftagewoche, Fortbildung und Formen des Bildungsurlaubs sowie die qualitative Füllung der Zeitgefässe (Fächerkanon, Lehrpläne) sind dabei als aufeinander bezogene Teile einer Gesamtsituation zu betrachten.* In diesem Zusammenhang werden auch unweigerlich neue Ziele der Schule formuliert werden, neue Schwerpunkte im Bereich Lehrinhalte und Unterrichtsformen Gültigkeit erlangen (Stichworte: Projektunterricht, lernen lernen, Teamfähigkeit). Bereits bestehende Grundsatzserklärungen zur Tagesschule, zu Horten, zur Doppelbesetzung von Lehrstellen werden wir überarbeiten.

Unsere Schule hat sicher einen besseren Ruf als viele Miesmacher es wahrhaben wollen: 73% aller befragten Rekruten haben erklärt, dass sie die Schulzeit eindeutig in guter Erinnerung haben, und 48% haben angegeben, dass die Schule ihnen geholfen hat, unsere Welt zu verstehen. Es gilt, diesen Ruf und die Qualitäten unserer Schulen zu erhalten und womöglich zu verbessern. Dieses Ziel lässt sich nicht durch ein übervolles Stoffprogramm und mit allzuviel «Kurzfutter» im Lektionensystem erreichen.

Vielmehr muss die Schule die Schüler gezielt und bewusst für die Zukunft vorbereiten, indem sie:

- wesentliche Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten vermittelt;
- ausgewählte Inhalte und bleibende Werte unserer Kultur vermittelt;
- das Leben in der Gemeinschaft lehrt und übt;
- die Integration in den kulturellen und wirtschaftlichen Bereich fördert;
- zur Persönlichkeitsentwicklung des Schülers beiträgt.

Urs Schildknecht

Sektionen

ZG: Zuger Schulwesen in Bewegung

Altersentlastung und Reduktion der Pflichtstundenzahl

10. Mai 1985: Sechs Kantonsräte gelangen mit einer Motion an den Regierungsrat. Sie unterstützen damit das Begehren, den Zuger Volksschullehrern ab dem 55. Altersjahr zwei und ab dem 60. Altersjahr drei Unterrichtslektionen zu erlassen, um dadurch eine echte Altersentlastung zu schaffen.

Ausserordentliche GV des LVZ vom 8.1.1986: Die GV verabschiedet einstimmig eine Resolution zur Reduktion der Pflichtstundenzahl um zwei Unterrichtslektionen für alle Volksschullehrer(innen).

20.2.1986: Der LVZ reicht gemäss GV-Beschluss den Resolutionstext als Antrag beim Erziehungsrat ein.

30.6.1986: Die von der Erziehungsdirektion eingesetzte «Kommission zur Qualitätsverbesserung in der Schule» schliesst ihre Arbeit mit einem Bericht ab. Sie nennt als politisch realisierbare Mittel u. a.:

- Altersentlastung
- Reduktion der Pflichtlektionen
- Intensivfortbildung

- Klassenlehrerstunde
- vorzeitige Pensionierung mit einer Überbrückungsrente

9.6.1987: Der Erziehungsrat beantragt dem Regierungsrat, mit Gesetzesänderungen in den folgenden Bereichen vor den Kantonsrat zu gelangen:

- Lehrerbessoldungsgesetz (Intensivfortbildung, Herabsetzung der Anzahl Pflichtlektionen um zwei Lektionen ab Schuljahr 1988/89, Altersentlastung im Sinne der Motion)
- Gesetz über die Pensionskasse (Überbrückungsrente bei freiwilliger vorzeitiger Pensionierung)
- Totalrevision des Schulgesetzes (Klassenlehrerstunde: Maximalklassengrössen, Anstellungsbedingungen der Lehrer, Unterrichtsentlastung von Lehrern, die an grösseren Projekten mitarbeiten)

17.12.1986: Der Regierungsrat legt dem Kantonsrat die Motion vom 10. Mai 1985 zur Erheblicherklärung vor.

Gleichzeitig nimmt der Regierungsrat im Sinne des Erziehungsrates Stellung zur vorzeitigen Pensionierung, zur Intensivfortbildung und zur Reduktion der Pflichtstundenzahl.

Er weist insbesondere darauf hin, dass die Reduktion der Pflichtstundenzahl im Sinne gleicher Behandlung aller Staatsangestellten nur die Konsequenz aus der Änderung des Beamtenbesoldungsgesetzes von

1986 ist (Beschluss über Reduktion der Arbeitszeit der kantonalen Beamten von 43¼ auf 42 Stunden).

25.6.1987: Der Kantonsrat erklärt die Motion erheblich. Der Regierungsrat erarbeitet nun Vorlagen zur Änderung des Lehrerbessoldungsgesetzes (Reduktion der Pflichtstundenzahl, Altersentlastung, Intensivfortbildung) und des Gesetzes über die kantonale Pensionskasse (flexibles Rücktrittsalter).

Der LVZ ist bestrebt, darauf hinzuwirken, dass der Kantonsrat möglichst bald über die dringlichen Anliegen der Lehrerschaft befinden kann, damit jene auf das Schuljahr 1988/89 verwirklicht werden.

Anne Ithen, Zug

Auch ein Zeit-Problem

Ein Grosskaufmann in Chicago sagte einst zu Mark Twain: «Bevor ich sterbe, will ich eine Pilgerfahrt ins Heilige Land unternehmen, auf den Sinai steigen und dort die Zehn Gebote lesen.» – «Da habe ich eine bessere Idee», meinte Mark Twain, «Bleiben Sie in Chicago und befolgen Sie sie!»

Die «SLZ» erleichtert Ihnen das Lesen von Fachliteratur

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

In der nächsten «SLZ» 21 (15. Oktober 1987) unter anderem zu lesen:

- Lehrer und Berufsberater
- Hinweise zur Weiterbildung
- Wann ist Lehrerfortbildung gut?
- Planen und Geschehenlassen

- ✂-----
- ☐ Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
- ☐ Bitte senden Sie mir Heft 21 der «SLZ» als Probenummer.
- ☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 32.- (Nichtmitglieder) für Fr. 25.- (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

*Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa.

Lehrerkalender 1988

Der handliche Lehrerkalender mit beige-fügender Planagenda und Adressbüchlein liegt in der 88er-Ausgabe vor. Eine Doppelseite pro Woche (bis Mitte 1989) nimmt Termine auf, und auch der Stundenplan sowie weitere nützliche Seiten, z.B. für Kassaführung, lassen die Agenda zum unverzichtbaren Begleiter werden. Der Reinerlös kommt wie immer der SLV-Lehrerwaisen-Stiftung zugute.

✂-----

Bestellschein

- _____ Expl. Lehrerkalender 1988/89 mit Hülle à Fr. 15.60
- _____ Expl. Lehrerkalender 1988/89 ohne Hülle à Fr. 13.-
- _____ Expl. Adressenagenda mit Register à Fr. 2.-

Lieferung an: _____

Einsenden an: SLV-Sekretariat, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

SLV-BULLETIN

Herausgeber:

Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Alois Lindemann,
Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht,
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03

(Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)

Verlag:

Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»),
Organ des SLV

Redaktion/Layout:

Dr. Anton Strittmatter,
Chefredaktor «SLZ»,
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10,
unter Mitarbeit von Hermenegild
Heuberger, 6133 Hergiswil, sowie der
Korrespondenten der SLV-Sektionen

Druck:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01

Wir sind ein erfolgreiches EDV-Dienstleistungsunternehmen. Für die Konzeption, Vorbereitung und Durchführung unserer Informatikkurse suchen wir **einen begeisterungsfähigen Lehrer**, der sich zum

EDV-Kursleiter

weiterbilden möchte. (Es darf natürlich auch eine Sie sein.)

Nach einer sorgfältigen Einführungs- und intensiven Ausbildungsphase werden Sie an unseren Kurszentren in Brugg, Bern, Zürich und St. Gallen selbständig Kurse leiten. Daneben erarbeiten Sie im Team, zusammen mit den anderen Kursleitern, das Schulungsprogramm und die Kursunterlagen. Sie arbeiten auch aktiv an der Weiterentwicklung unseres Informatik-Kurskonzeptes.

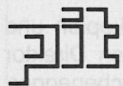
Wenn Sie **zwischen 24 und 35 Jahre** jung sind...

...über einen **Mittelschulabschluss** (Seminar, Matura usw.) verfügen,

...kontaktfreudig sind und **eine anspruchsvolle Aufgabe suchen**, welche persönliches Engagement verlangt, ...eventuell bereits praktische Erfahrung in der Erwachsenenbildung haben

...und schon **EDV-Kenntnisse als Anwender besitzen**,

...dann zögern Sie nicht. **Rufen Sie Herrn A. Klauser an (Telefon 056 41 62 23)**, damit er Sie über die Details und den möglichen Anstellungstermin informieren kann. Oder senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen.



PIT AG, Informatik-Schule
Postfach, 5200 Brugg
Telefon 056 41 62 23

PIT Software. Die Zuverlässige.



**KANTON
BASEL-LANDSCHAFT**

Sekundarschule Reigoldswil

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (18. April 1988) eine(n)

Sekundarlehrer(in) phil. II

Erwünschte Fächerkombination:
Mathematik, Chemie, Turnen

Auskunft:

Herr O. Siegenthaler (Rektor), Telefon 061 96 16 86 oder 061 96 13 57

Anmeldung mit den üblichen Unterlagen ist zu richten an:

Herrn Kurt Gschwind, Präsident der Sekundarschulpflege, Hof Gorisen, 4418 Reigoldswil

Anmeldeschluss: 26. Oktober 1987

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Chur

Unsere offizielle Kaufmännische Berufsschule erteilt Unterricht in folgenden Abteilungen:

- Kaufmännische Angestellte
- Büroangestellte
- Verkauf
- Detailhandelsangestellte
- Apothekenhelferinnen
- Die Einführung einer Abteilung Berufsmittelschule (BMS) wird geplant

Abendkurse:

- Vorbereitung für höhere Fachprüfungen
- Erwachsenenbildung (Sprachkurse/Informatik)

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (ab Mitte August 1988) sind an unserer Schule folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen

2 bis 3 Stellen für Wirtschaftsfächer

Wahlvoraussetzung: Handelslehrerdiplom oder gleichwertige Ausbildung. Eine Stelle (Unterrichtserteilung in der Abteilung Verkauf) kann auch an einen ausgewiesenen Fachlehrer vergeben werden.

1 bis 2 Stellen für Deutsch und eine Fremdsprache (Englisch, Französisch, Italienisch)

Wahlvoraussetzung: Diplom für höheres Lehramt, evtl. Sekundarlehrerdiplom phil. I, mit Fremdsprachelehrerdiplom.

Anstellungsbedingungen:

- Pflichtpensum 26 Wochenlektionen
- Besoldung nach kantonalen Ansätzen

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis **15. November 1987** zu richten an die Handelsschule des Kaufmännischen Vereins, Grabenschulhaus, 7000 Chur.

Handelsschule KV Chur
Der Rektor: A. Venetz

Wer liebt heute noch eine

echte Herausforderung?

Wir suchen für unsere winzige Gesamtschule (1. bis 6. Klasse) eine initiative, liebevolle und **erfahrene**

Lehrerin

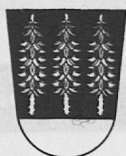
(sehr gerne auch eine Lehrersfamilie **mit** Kindern).

Das Schulhäuschen steht im herrlichen Ferienort Melchsee-Frutt (OW) und bietet einer naturverbundenen Lehrperson eine einmalige Chance für selbständige Schulführung.

Der Stellenantritt wird auf 15. Dezember 1987 (evtl. August 1988) gewünscht.

Wir erwarten Ihre üblichen Unterlagen bis 15. Oktober 1987 und freuen uns auf ein persönliches Gespräch.

Interessengemeinschaft
Schule Melchsee-Frutt
6061 Melchsee-Frutt
Telefon 041 67 11 97/67 11 45



Gemeinde Wald AR

Die Schülerzahlen an unserer Primarschule sind stark gestiegen. Es ist vorgesehen, den Lehrkörper zu erweitern. Wir suchen auf das Frühjahr 1988 eine(n)

Primarlehrer(in)

für die Führung der 5./6. Primarschulklassen.

Die Lehrstelle ist vorderhand befristet auf die Dauer von zwei Jahren. Die Anstellungsbedingungen, insbesondere die Besoldung, richten sich nach den kantonalen Verordnungen.

Auskünfte erhalten Sie beim Schulpräsidenten, Vizehauptmann Peter Huber, Telefon 071 95 11 58.

Ihre handschriftliche Bewerbung erwarten wir mit den üblichen Bewerbungsunterlagen bis 19. Oktober 1987 an den Schulpräsidenten.

Schulkommission Wald AR

Das

Internationale Knabeninstitut Montana Zugerberg

sucht einen

Direktionssekretär

mit Stellenantritt im Januar 1988 oder nach Übereinkunft.

Der Direktionssekretär ist einer der engsten Mitarbeiter des Direktors in allen Belangen von Schule und Internat; er verkehrt mit Eltern, Lehrern und Schülern und muss neben pädagogischer Eignung auch administrative Fähigkeiten besitzen.

Voraussetzungen: Alter 25 bis 40 Jahre, akademisches Studium (evtl. Lehrerpapent), Fremdsprachenkenntnisse.

Die Stelle ist intern, mit freier Station und einem Bargehalt, das den Fähigkeiten und Ausweisen entspricht.

Der jetzige Stelleninhaber wurde als Leiter einer anderen Schule gewählt und sollte auf Januar 1988 ersetzt werden.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Angabe von Referenzen erbeten an den Direktor des Institutes Montana, Dr. Karl Storchenegger, 6316 Zugerberg.

Schule Schlieren

Auf Beginn des Wintersemesters (19.10.1987) ist an unserer Schule

1 Lehrstelle

an der Einschulungsklasse für Fremdsprachige neu zu besetzen.

Die Integrationsklasse (Sonderklasse E) soll den neu zugezogenen Kindern unserer Gastarbeiter (in der Regel Unter- und Mittelstufe) die fehlenden Deutschkenntnisse vermitteln und sie auf den Eintritt in eine Normalklasse vorbereiten.

Fremdsprachenkenntnisse sind von Vorteil, jedoch nicht Bedingung. Erwünscht sind dagegen einige Jahre Praxis an der Unter- oder Mittelstufe und die Fähigkeit, Kinder verschiedener Sprachen und Kulturen verständnisvoll zu betreuen.

Bewerbungen mit vollständigen Unterlagen sind an die Schulpflege Schlieren, Stadthaus, 8952 Schlieren, zu richten.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne Schulsekretär D. Kolb, Telefon 01 730 79 33.

Die Schulpflege

WOHNHEIM KIRCHZELG

St. Bernhardstrasse 38
5430 Wettingen
Tel.: 056-26 19 28



Auf sofort oder nach Vereinbarung suchen wir eine(n)

Betreuer(in)

für eine Wohngruppe mit zwölf geistig und mehrfach behinderten Jugendlichen und Erwachsenen.

Ihre Aufgaben:

- Förderung und Führung der Behinderten in einer guten Wohnatmosphäre
- Freizeitgestaltung
- Hilfe bei den täglichen Verrichtungen

Wir erwarten:

- gereifte Persönlichkeit mit abgeschlossener Berufslehre (von Vorteil ist die Ausbildung in pflegerischer oder erzieherischer Richtung)
- Freude und Befähigung für die Arbeit mit Behinderten
- gute Belastbarkeit und Teamfähigkeit

Interessiert Sie diese Aufgabe? Dann rufen Sie doch bitte an: Frau M. Koller, Wohnheim Kirchzegg, St. Bernhardstrasse 38, 5430 Wettingen, Telefon 056 26 19 28

Kundenschulung im Bereich der Telekommunikation

Mit dem digitalen Vermittlungssystem AXE10 sind wir massgeblich an der Digitalisierung des schweizerischen Telefonnetzes beteiligt.

Der weltweite Vertrieb dieses komplexen Vermittlungssystems erfordert eine gründliche systemtechnische Kundenausbildung.

Zur Unterstützung unseres Instruktorenteams suchen wir eine/n jüngere/n, technisch und pädagogisch versierte/n

Sekundarlehrer/in als Kursleiter/in

Ihre Hauptaufgaben bestehen in der Entwicklung von Kursunterlagen und der Durchführung der Kurse (Theorie und Praxis), die in unseren modernen Ausbildungszentren von Fribourg und Bern abgehalten werden.

Wir erwarten, dass Sie eine Ausbildung als Sekundarlehrer/in in mathematischer Richtung abgeschlossen haben. Grundkenntnisse in Elektrotechnik und Elektronik sind erwünscht. Für das Verständnis der Systemdokumentation sind Englischkenntnisse notwendig, und wenn Sie sich auch auf Französisch verständigen können, um so besser.

In internen und externen Kursen bieten wir Ihnen eine umfassende Einarbeitung in diese interessante und anspruchsvolle Tätigkeit.

Wenn Sie auf persönliche Weiterbildung und den Umgang mit Menschen Wert legen, wenden Sie sich bitte an Herrn Streit (031 63 37 92) oder senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an die Hasler AG, Personalabteilung II, Belpstrasse 23, 3000 Bern 14 (Ref.-Nr. OV 1952 S).



Hasler

Hasler AG
Ein Unternehmen der ascom

Sonnenhof

Kinder- und Jugendpsychiatrisches Zentrum
9608 Ganterschwil SG

Unser langjähriger Teamleiter verlässt uns. Wir suchen deshalb per 1. Januar oder 1. April 1988

1 pädagogischen Leiter

unserer Therapieabteilung für 23 Jugendliche (Vorlehrejahr)

Aufgabenbereiche

- Führung eines interdisziplinären Mitarbeiterteams (etwa 20 Mitarbeiter)
- Koordination zwischen dem Werk- und Therapiezentrum in Ganterschwil und den 3 AWGs und 1 Lehrlingsgruppe in der Region
- Mitarbeiterrekrutierung und Mitarbeiterberatung
- Koordination der pädagogischen und therapeutischen Behandlungen und Eingliederungsplanung
- Enge Zusammenarbeit mit den Jugendpsychiatern und dem pädagogischen Leiter der Beobachtungs- und Therapiestation für Vorschul- und Schulkinder
- Administrative Funktionen

Ihre Ausbildung und Erfahrung (Universität, Lehrer, Schule für Sozialarbeit usw.) sollten Sie insbesondere zur Teamführung, Organisation des Schul-, Werk-, Therapie- und Wohnbetriebes, zum Bezug zu heilpädagogischen Fragestellungen, Mitdenken in der Erarbeitung von Zukunftsperspektiven der Jugendlichen und zur Öffentlichkeitsarbeit befähigen.

Sind Sie an dieser zwischenmenschlich und fachlich interessanten Aufgabe interessiert, so erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung an den Präsidenten der Heim- und Betriebskommission, Herrn Dr. G. A. Schläpfer, Alte Jonastrasse 72, 8640 Rapperswil. Telefonische Auskünfte erteilt R. Widmer, Telefon 073 41 18 81.

Amt für Kinder- und Jugendheime der Stadt Zürich

Pestalozzihaus Schönenwerd 8607 Aathal, 01 932 24 31

Das Pestalozzihaus Schönenwerd ist ein Schülerheim der Stadt Zürich mit interner Mittel- und Oberstufe.

Auf den Herbst/Winter 1987 suchen wir für unsere neu zu eröffnende Kleingruppe im Anker mit vier bis fünf Kindern ein

Erzieher-(Ehe-)Paar

das bereit ist, während mehrerer Jahre einen ganzheitlichen, sozialpädagogischen Einsatz zu leisten. Für jene Kinder, die eine fachliche Betreuung und Sonderschulung benötigen, jedoch in absehbarer Zeit auf keine Primärbeziehungen ausserhalb des Heims zählen können, soll im Anker ein entwicklungsförderndes, beziehungsintensives Klima geschaffen werden.

Gerne geben wir interessierten Paaren mit pädagogischer Ausbildung und Erfahrung weitere mündliche Informationen (Telefon 01 932 24 31). Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Heimleiter, Hans Püntener, Pestalozzihaus Schönenwerd, 8607 Aathal-Seeграben.

CIRCUS NOCK

sucht für die mehrstufige **Circus-schule** (Unter- und Oberstufe) von März bis November 88

Circuslehrer(in)

Bewerber(innen) sollten über Schulerfahrung in mehrstufigen Klassen, über differenzierte Unterrichtsbefähigung (in Fremdsprachen und kaufmännischen Fächern) verfügen sowie im Besitze des Fahrausweises Kat. A oder E sein. Eigenes Fahrzeug ist von Vorteil.

Fragen und Bewerbungen richten Sie bitte an: CIRCUS NOCK AG, Personalbüro, Circusstrasse 22, 5263 Oeschgen, 064 61 22 59

SHIATSU-SCHULE DR. SIGG

Umfassende, bewährte **AUSBILDUNG** in japanischer SHIATSU-Massagetechnik mit Diplomabschluss. 10 Abende, 1x pro Woche od. 1wöchige Ganztageskurse ab 5. od. 12. Okt. 1987. Ergänzende Ausbildungsmöglichkeit zum **KÖRPERZENTRIERTEN PSYCHOLOGEN** mit ärztl. Diplomabschluss. **PRIVATBEHANDLUNGEN**. Auskunft: Dr. Fred A. Sigg, 01-221 39 06, 10-11 und 13-14 Uhr.

Ich bin Mann – Ich bin Frau

Eine Gruppe über die Tiefen des menschlichen Daseins. Für Singles und Paare, die gemeinsam wachsen wollen. 6.10. bis 11.10.87 in Hausen a.A. Fr. 550.- inkl. (Paare Fr. 1000.-) Dorothee Plancherel/Jörg Stolley Telefon 073 33 22 99

Lehrtätigkeit und technische Ausbildung

Hasler entwickelt und vertreibt in der Schweiz digitale Hauszentralen mit wachsendem Erfolg. Die systematische Ausbildung unserer Kunden ist uns ein echtes Anliegen.

Wir suchen deshalb einen jüngeren

Ausbildner für die Kundens Schulung

Ihre Hauptaufgaben umfassen die Entwicklung von Kursunterlagen und die anschliessende Durchführung der Kurse (Theorie und Praxis).

Wir erwarten, dass Sie eine Ausbildung als Sekundarlehrer (mathematischer Richtung) abgeschlossen haben und Grundkenntnisse in Informatik und eventuell in Elektrotechnik besitzen. Zudem sind gute Englischkenntnisse notwendig, um die Systemdokumentation zu verstehen.

Auf Ihre künftige Aufgabe werden wir Sie sorgfältig vorbereiten, indem Sie interne Kurse besuchen und von erfahrenen Ausbildnern betreut werden.

Diese Stelle bietet Ihnen die ausgezeichnete Möglichkeit, die Anwendung modernster Technologien kennenzulernen.

Wenn Sie auf persönliche Weiterbildung und den Umgang mit Menschen besonderen Wert legen, senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an Hasler AG, Personalabteilung I, Belpstrasse 23, 3000 Bern 14, zu Händen Herrn B. Blaser, der Ihnen telefonisch (031 63 26 96) gerne weitere Auskünfte erteilt (Ref.-Nr. IV PA 1507 B).



Hasler

Hasler AG
Ein Unternehmen der **ascom**

Kaufmännische Berufsschule Schwyz

Wegen Austritts aus dem Schuldienst infolge Erreichens der Altersgrenze suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1988/89

1 Sprachlehrer(in) für Italienisch, Deutsch und evtl. Französisch

Wir bieten

- angemessene Entlohnung nach kant. Reglement
- neue Schulräume mit modernen Unterrichtshilfen und audio-visuellen Einrichtungen
- angenehme Arbeitsbedingungen in einem kleinen Lehrerteam
- Wochenpensum von 26 Pflichtlektionen

Wir erwarten

- selbständige und dynamische Persönlichkeit, die den Zugang zu jungen Menschen in der Berufsausbildung findet
- Mittelschullehrerdiplom oder gleichwertige Berufsausbildung
- Unterrichtspraxis; sie ist jedoch nicht Voraussetzung

Wir sind

- eine kaufm. Berufsschule mit 380 Schülern und einem eigenen, neuem Berufsschulhaus
- eine Berufsschule, die kaufmännische Angestellte, Büroangestellte und Verkäufer ausbildet sowie in der Erwachsenenbildung aktiv ist
- gerne bereit, mit Bewerbern über persönliche Neigungen und Wünsche zu sprechen

Stellenantritt: 10. April 1988 oder nach Übereinkunft

Bewerbungen sind bis 1. Dezember 1987 zu richten an: Spichtig, Adalbert, Präsident des Schulrates, Feldweg, 6415 Arth, Telefon 041 82 35 65

Simon Kuchler, Rektor, Bitzstrasse 16, 6422 Steinen, Telefon 043 41 12 44

MENSCHEN wahrnehmen verstehen beraten begleiten lernen

werden Sie in unserer dreijährigen, nebenberuflichen

Ausbildung zum Sozialbegleiter

Im Februar 1988 beginnt der neunte Ausbildungsgang, in dem auch Sie durch Theorie und Praxis des sozialen Lernens, durch Kennenlernen verschiedener Methoden der Psychotherapie, durch Selbsterfahrung und Supervision für Ihre zukünftige sozialbegleitende Tätigkeit mit Menschen die notwendige

soziale Kompetenz erlernen

und das Diplom als Sozialbegleiter erlangen. Verantwortlich für das vielfach erprobte und überarbeitete Ausbildungskonzept und für die Vermittlung der Lerninhalte sowie die individuelle Studienberatung zeichnet ein Leiterteam, bestehend aus erfahrenen und fachlich ausgewiesenen Erwachsenenbildnern, Therapeuten, Psychologen, Psychiatern, Sozialarbeitern.

Den ausführlichen Studienbeschrieb und die Bewerbungsunterlagen erhalten Sie durch Einbezahlen der Schutzgebühr von Fr. 20.- auf Postcheckkonto Zürich 80-66698-4, Vermerk «SB-Unterlagen», an das ZENTRUM für soziale Aktion und Bildung, Stampfenbachstrasse 44, Postfach 166, 8021 Zürich, Telefon 01 361 88 81.

Primarschule Glarus-Riedern

Auf Frühjahr 1988 (17. April) ist an unserer Primarschule eine

definitive Lehrstelle

an der **6. Klasse** zu besetzen. Bewerber(innen) senden ihre schriftliche Anmeldung mit Lebenslauf und Zeugnissen bis 31. Oktober 1987 an den Schulpräsidenten, Herrn Reiner Schneider, Postfach 741, 8750 Glarus.

Für Auskünfte steht Ihnen die Schulvorsteherin, Frau Marietta Brunner, Bruggli 3, 8754 Netstal, Telefon 058 61 69 80 oder 058 61 25 75, gerne zur Verfügung.



Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Heute neu: Die Herbst-Neuerscheinungen für die Unter- und Mittelstufe • Pro memoria: Die neuen «Leseviecher»; Nachdrucke • Unsere anderen Werbemittel

Illustrationen: Umschlagbild Schlittschuh- und Eishockey-Heft • Aus «Moppi», «Die Reise nach Wakkikki», Bilderrätsel- und Kochheft, «Die verrückten Wochentage»



Liebe Lehrerinnen,
liebe Lehrer,
inzwischen werden Sie die neuen Hefte selber durchgeblättert haben und wissen, was wir mit «Aktiv-Heften» gemeint haben: es sind SJW-Hefte, die

- informieren,
- Hintergründe vermitteln,
- anregen,
- zur Eigeninitiative verleiten,
- weiterführen...

Dass daneben die Belletristik, welche Erzähl- und (Vor)lesefreude vermitteln soll, nicht zu kurz kommt, liegt auf der Hand. Wir sind nur eben dabei, das Ungleichgewicht auszugleichen, und ist das Programm wieder im Lot, das Angebot ausgewogen, gilt unsere Aufmerksamkeit dem goldenen Mittelweg.

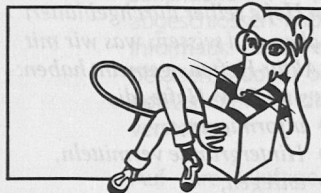
Freuen wird Sie auch, dass wir unsere Aufgabe, Brücken zum Buch zu schlagen, ganz konkret wahrnehmen wollen. Eine neue Reihe, «Kinderbuchklassiker im SJW», ist im Aufbau. Kurzfassungen, Ausschnitte, Autorenbiographien, zeitgenössische Illustrationen, Literaturhinweise auf Bücher des gleichen Autors, aber auch aus dem gleichen Themenkreis... Das sind Ideen, die zurzeit durch die Verlagsräume schwirren. Was daraus wird, werden wir Ihnen im Frühjahr im Detail verraten.

Unseren «Leseviechern» haben die Kinder einen heissen Empfang bereitet. Lesemäuse (Erstleser), Leseratten (Leseleidende), und Lesetiger (Heisshungrige) sind mit ihnen wohl bald so bald vertraut wie mit Micky Mouse oder Garfield!



Und die Farben der Sammelbände kann jedes an einer Hand abzählen:

Hellrot = Für Lesemäuse
Dunkelrot = Für Leseratten
Orange = Für Lesetiger
Schwarz = Für Lesetiger/
Krimi
Braun = Für Lesetiger/
Geschichte



Preis: Fr. 6.30 («Normalheft
Fr. 2.80 – der geneigte Leser
merkt etwas...»).

Heidi Roth



Pro memoria

Die vier «neuen» für die Mittel-/Oberstufe haben wir Ihnen bereits in der letzten Ausgabe von «Neues vom SJW» vorgestellt.

Kommissar Keller und die Chemie

Nr. 1783

von Eveline Hasler, Peter Hinnen, Jürgmeier, Marbeth Reif und Emil Zopfi
Umschlagbild: Liliane Perrin
Literarisches

Mittelstufe

Eine Sammlung von Kurzkrimis erfolgreicher SJW-Autoren. Ob Poetenszene, Sprayer-Liebesgeschichte, Clown-Gedanken, Chemiezwischenfall oder Computeraffäre... Da ist nicht nur Spannung und Zündstoff – da ist auch Sprache, gutes Deutsch, sind Leute, die mit Wörtern umzugehen wissen.

Ein Tag mit Detektiv Guido T.

Nr. 1788

von Josef und Tarcisius Schelbert
mit Fotos von Niggi Bräuning
Sachhefte
Mittel-/Oberstufe

Eine Reportage im Magazinformat, viele Fotos, viel Information, aber auch Kriminalhistorie – einerseits Berufsbild, andererseits Dokumentation eines Alltags, der (man vergisst



es als TV-Krimi-Konsument so schnell) sehr selten aus abenteuerlichen Verfolgungsjagden besteht und sehr häufig aus geduldiger Such-, Rätsel- und Recherchenarbeit.

(Radio DRS verteilt je zehn Fahnderhefte als Trostpreis im Detektiv-Krimi-Club, jeweils am ersten Mittwoch des Monats im Kinderclub auf DRS !)

Wir laufen Schlittschuh und spielen Eishockey

Nr. 1787

von Angelina Jegher/Heinz Arnold
mit Fotos und Zeichnungen
Sport
Mittel-/Oberstufe

Natürlich kann man Schlittschuh fahren und Eishockeyspielen nicht zu Hause in der Stube und aus Büchern lernen. Was man aber lernen kann: den Aufbau des Sports, gute Übungen, seine vielen Spielformen und worauf zu achten ist, im Training, bei der Ausrüstung; ein Heft, das Anfängern und Möchtegernern auch das sagt, was Trainer oft vergessen: das Wichtigste – «Grundlage!», Geduld – und Einsatz.

Aids – Ich doch nicht.

Nr. 1808

von einem Autorenteam aus Solothurn, in Zusammenarbeit mit der Aids-Hilfe Schweiz (AHS), dem Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) und dem Pestalozzianum Zürich
Gestaltung: Heini Breiter
Lebenskunde
Oberstufe

Ein Heft, das auch erwachsene Mitleser betroffen macht, nicht nur, weil es einem so hautnah und so deutlich sagt, unter welchem schwarzen Stern die Jungen heute sich und ihre Sexualität spiegeln. Das Heft redet nicht um den heißen Brei herum, nennt die Dinge beim Namen, illustriert aber (jeweils auf der linken, sozusagen der «Herz-Seite») durch Gedichte, Erfahrungsberichte, Liedertexte, Gedanken, Träume – das Menschliche. Ein Heft, dem man jede(n) als Leser(in) wünscht. Sich selbst zulieb.

Die neuen Alten

mit anderen Worten: Unsere Nachdrucke!

Nr. 1258:

Marios Trompete
von Max Bolliger
Für Lesemäuse
Unterstufe

Nr. 1355:

Die Ratten von Neapel
von Hans Zysset
Für Lesetiger
Mittelstufe

Nr. 1428:

Beat und ein schlechtes Zeugnis
von Elisabeth Heck
Für Leseratten
Unterstufe

Nr. 1651:

Wer isst die längsten Spaghetti?
von Johannes Borer
Spielen und Basteln
Unterstufe

Nr. 1682:

Die Dritte Welt im Einkaufskorb
von Richard Gerster
Sachhefte
Oberstufe

Nr. 1702:

Egidio kehrt zurück
von Emil Zopfi
Literarisches
Mittel-/Oberstufe

Die Neuen

für Unter- und Mittelstufe



Moppi

Nr. 1782

von Barbara Häggi-Erismann
Bilder von Iren Eichenberger
«Michael und Eva wohnen im ersten Stock. Im unteren Stock wohnt Frau Meier. Sie hat einen lustigen kleinen Dackel. Er heisst Moritz... Gestern hat die Schwester von Moritz

Junge geworfen...» Jetzt wissen Sie schon, wie's weitergeht und wie Moppi zu seiner Familie kam. Aber Sie wissen noch nicht, was Moppi mit der Wurst im Wasser tut, ob er Kuchen mag, dass er Pferde verjagen kann und und... Barbara Häggi-Erismann hat die Geschichte für ihre Zweit-

klässler aufgeschrieben. Und man spürt aus jeder Zeile, es sind Geschichten aus einer Zeit, da sie und ihr Bruder selber bettelten: «Mami, dürfen wir so einen kleinen Hund haben?»

chentischvater, ist einer der besten Comicszeichner der Schweiz. 1974, mit 19, gründete er das erste und grösste deutschsprachige Fachmagazin für Comics (COMIXENE); seit 1981



Die Reise nach Wakkiki

Nr. 1785
von René Lehner
Grenzgänger
Unter-/Mittelstufe

Fred Flamingo fährt mit seinem Weltraumtaxi zwischen Erde und Mond hin und her. Aber eines Tages wird er auf der Fahrt zum Mond von einem geheimnisvollen Transporter gerammt... Soweit die Comic-Story, spannend, abenteuerlich, lustig, einfallsreich. Fred Flamingo, Nachfahre des SJW-«Flo» (bereits in 2. Auflage!), illustriert, was das SJW unter Comic versteht: sorgfältige Auswahl, keine Brutalo-Szenen, keine Diskriminierung irgendwelcher Minderheiten, anspruchsvolle Unterhaltung, eine Brücke zur Lesefreude. René, Fred Flamingos Zei-

zeichnet er hauptamtlich. Nebenbei: Er erteilt in Zürich Comic-Zeichenkurse für Lehrer! Leute wie er sollen ein Forum haben, eine Plattform, um ihre Qualitäten an Mann und Kind bringen zu können. Das SJW will und kann ihnen dabei helfen.

Heute koche ich

Nr. 1784
von Ursula Honegger
Reihe: Spielen und Basteln
Unter-/Mittelstufe
Spielen und Basteln... auch eine gute Definition fürs heitere Kochen. Was Ursula Honegger mit dem Heft will, sagt sie kurz und bündig: «Ich habe zwei Buben. Sobald Christoph und Patrick sitzen konnten, sassen sie zwischen Pfannen, Schüsseln und Kochlöffeln. Sie wollten bald selber kochen. Da sie aber nicht lesen konnten,

zeichnete ich ihnen die Rezepte. Dieses Heft hilft Dir, einfache und währschafte Mahlzeiten selbständig zu kochen. Damit nichts schiefgehen kann, werden zuerst Kochherd, Backofen, Küchengeräte vorgestellt.» Yoly Maurers Bilder kann man sogar anmalen: Thon-Tomaten, Käseschnitten, Spaghetti carbonara, Risotto, gefüllte Peperoni, Schokoladeschaum... Buon appetito!

Bilderrätsel für Schlaumeier

Nr. 1789
von Ursula Stalder
Spielen und Basteln, vierfarbig
Unter-/Mittelstufe
Aller guten Dinge sind drei... in vier Farben! Die «Bilder-

Gemüsesuppe

Zeit 30 Minuten

Du brauchst:

- 1 l Wasser
- 2 Bouillonwürfel
- 2 Rübli
- 1 Lauchstengel
- 2 Kartoffeln
- 2 Tomaten

Planne mit Deckel
Masabecher
Rührstift
Sparschäler
Rührmesser
Kochschüssel
Küchenwecker
Suppenschüssel
Suppenschiessler

1. Wasser in die Planne gessen

2. Bouillonwürfel zugeben und zusammen aufkochen

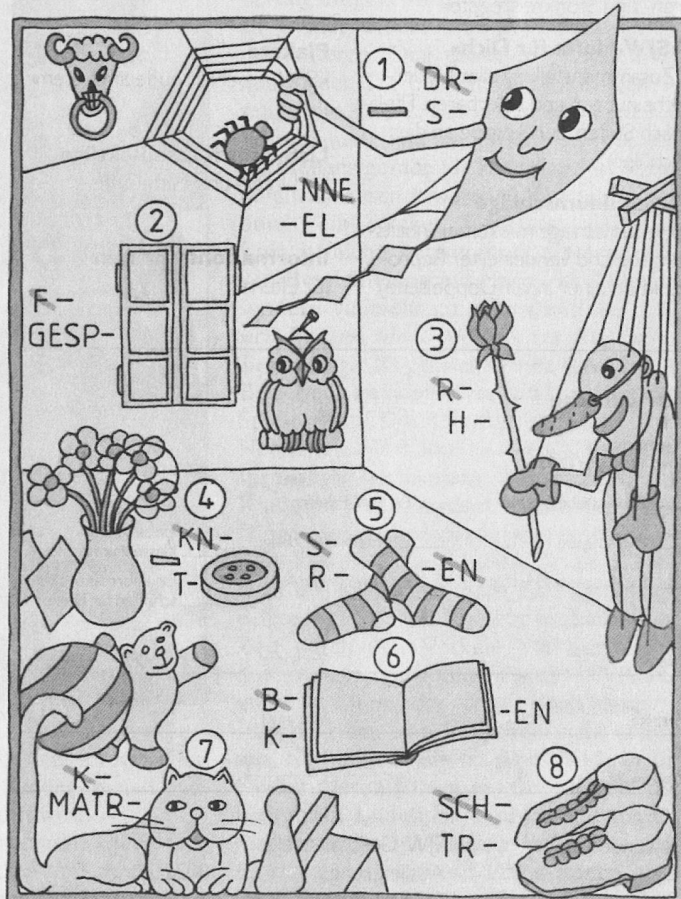
3. Rübli waschen, schälen und in Scheiben schneiden

4. Lauchstengel waschen, rüsten und in Scheiben schneiden

rätsel» sind Ursula Stalders Nummer 3 (ihr Erstling, das Kreuzworträtselheft, Nr. 1769, wurde Bestseller 1986, die «Lieblingsgerichte», Nr. 1780,

Im Spielzimmer sind noch mehr Sachen versteckt!

1	2
3	4
5	6
7	8



ziehen tüchtig nach), und jetzt sind also die Schlaumeier ins vierfarbige Bilderland eingeladen. Eintrittspreis: Fr. 2.80 pro Heft. Bilder lesen lernen ist leicht:

Das ist eine Brille. Nimm vom Wort den ersten Buchstaben = B. Das ist ein Hund. Nimm vom Wort den ersten Buchstaben = H. So einfach ist das? Es darf natürlich auch der 2. Buchstabe sein. Noch schwieriger wird es, wenn die Bilder ganze Worte darstellen, durchgestrichenes H plus M vor Hut = ... klar: Hut! Und wer erst ganze Sätze und Sprichwörter entziffern kann, zum Beispiel «Mit Geld hat man noch keine Maus gefangen», der könnte bald Ursula Stalder Konkurrenz machen. Sie liebte Bilder,

schon als sie ganz klein war – «viel mehr als Buchstaben und Zahlen». Eine echte Schlaumeierin.

Die verrückten Wochentage

Nr. 1786

von Robert Tobler

Illustrationen von Hanna Stračuk

Für Lesemäuse

Unterstufe

Die Lesemäuse sind zu beneiden. Nicht nur weil sie ihre ersten ABC-Schritte mit dieser amüsanten Geschichte von den Wochentagen machen dürfen – der Mittwoch spielt dabei die Rolle des Querulanten, der nicht immer nach dem Diens-



tag kommen will, und bald ist das Durcheinander perfekt. Die Geschichte ist prächtig. Aber ebenso prächtig sind die Bilder, Kostbarkeiten für Kinder, die daran ihre Augen, ihre Aufmerksamkeit, ihre Liebe zum Bild und hoffentlich auch ihre Ansprüche schulen wer-

den. Hanna Stračuk hat zum Thema «Schnecke» ein zauberhaftes Bilderbuch gemalt, zwei SJW-Hefte illustriert (Das Käuzlein, Nr. 1639, und Karoline und die 7 Freunde, Nr. 1671) – dieses dritte wird (hoffentlich) nicht das letzte bleiben!



Unsere Werbemittel

Wir sind gerne bereit, Ihnen das gewünschte Werbe- und Arbeitsmaterial zuzustellen. Füllen Sie einfach den untenstehenden Talon aus.

SJW-Palette

Verzeichnis aller lieferbaren Hefte, mit kurzer Inhaltsangabe, Autoren- und Stoffkreisregister

«SJW-Hefte für Dich»

(Zusammenstellung aller Neuerscheinungen und lieferbaren Titel nach Stufen, zur Abgabe an die Schüler)

Titelbildumschläge

(Heftumschläge mit kurzer Inhaltsangabe und verkleinerter Reproduktion einer Inhalt-Doppelseite)

Anleitungen

zur Durchführung einer Heftausstellung

Plakate

«SJW – mehr Freude am Lesen»

Listen für Klassenlektüre

für Unter- und Mittelstufe

Informationsschriften

für Eltern

Ich wünsche

Verzeichnisse
SJW-Hefte für Dich

___ Ex. Ausgabe 6–9 J.

___ Ex. SJW-Paletten

___ Ex. Plakate

___ Ex. Ausgabe 10–12 J.

___ Ex. Titelbildumschläge

___ Ex. Listen für Klassenlektüre

___ Ex. Ausgabe 13–15 J.

___ Ex. Anleitungen

___ Ex. Informations-schriften für Eltern

Name	Vorname
Strasse	Wohnort
Datum	Unterschrift

Einsenden an:	SJW-Geschäftsstelle	8022 Zürich
	Auslieferung	Telefon 01 251 96 24
	Postfach	

Warum wir Ludotheken brauchen

Im Spiel der Kinder steckt ein wesentliches Stück unserer Zukunft. Wir müssen deshalb alles unternehmen, damit sie vielfältige Gelegenheit zu intensivem Spiel erhalten.

Der gezielte Aufbau von Ludotheken kann hier einen wichtigen Beitrag leisten. Die Überlegungen von MARCO HÜTTENMOSER mögen auch den Anstoss geben, in Schulanlagen mit integrierter Ludothek deren Nutzung für den Schulalltag in Erwägung zu ziehen.

Im Spiel erkundet das Kind die Dinge und Räume, die es umgeben. Kaum geboren, greift das Kind nach Gegenständen, dreht und wendet sie, betastet sie, steckt sie in den Mund. Später krabbelt es in alle Ecken, unter alle Tische und öffnet alle Kästen und Schubladen. *Das Kind ist ein unermüdlicher Forscher im Spiel.* Bei all diesem Tun hat das Kind noch keine fixen Ideen im Kopf. Es lässt sich von all dem leiten, was es an seinen Fingerspitzen, an seinem ganzen Körper und mit all seinen Sinnen empfindet. Das Kind nimmt die Dinge noch, wie sie sind. Es baut seine Handlungen auf den Eigenschaften der Dinge selbst auf und kommt so zu neuen, oft überraschend fantasievollen Ideen und Problemlösungen.

Wenn wir für die Lösungen vieler Aufgaben unserer Zeit *eine* Grundfähigkeit wieder vermehrt benötigen, so ist es ein umsichtiger und feinfühligere Umgang mit den Dingen und mit unserer Umwelt. In den Kindern schlummert diese Fähigkeit, ja, sie kommt spontan zum Ausdruck, wenn wir sie nicht allzu stark einschränken.

Es gibt Dinge, deren Besitz unabdingbar ist. *Spielsachen* gehören zu ihnen. Beim Öffnen von Kindergräbern aus früheren Jahrhunderten wurden fast immer auch Spielsachen gefunden: Rasseln, Puppen, Kindergeschirr... Man weiss es seit Jahrtausenden: *Der Besitz von Spielsachen ist für Kinder lebenswichtig.*

Jedes Kind sollte über einen bestimmten Grundstock an Spielsachen jederzeit verfügen können. Auch Spiele für die ganze Familie gehören dazu. Darüber hinaus ist es *sinnvoll, gezielt einzelne Spielsachen auf Zeit in einer Ludothek auszuleihen.* Der Gedanke, dass nicht jeder alles besitzen muss, selbst wenn er sich fast alles leisten kann, wird in unserer Zeit immer wichtiger. Dinge mit anderen Kinder zu teilen und zu ihnen Sorge zu tragen, ist eine Grundhaltung, mit der wir unsere Kinder schon früh vertraut machen sollten. Ludotheken können hier eine wegberaubende Aufgabe übernehmen.

Die Grenzen von Ludotheken

Es ist nicht selbstverständlich, dass das Spiel und somit die Ludotheken die kindlichen Fähigkeiten des Eingehens auf die Dinge, des Beobachtens, der Kreativität



Foto: Lisa Durr

und den Gemeinschaftssinn fördern. Es kommt darauf an, *wie* Kinder spielen und *wie* eine Ludothek geführt wird.

Wenn wir Kinder vor einen «Berg aus lauter Spielsachen» setzen und sie auffordern, daraus eines auszuwählen, so stellen

wir fest, dass die Verunsicherung der Kinder auch nach einer längeren Phase des Schauens und Berührens nicht verschwindet. Die schliesslich vom Kind getroffene Wahl ist denn auch meist sehr zufällig. (Selbst die das Kind begleitenden Erwachsenen sind in dieser Situation oft überfordert.)

Eine grössere Zahl verschiedenartiger Spielsachen macht Kinder nervös und verunsichert sie. So sind Kinder, die zu Hause mit Spielsachen *überfüttert* werden, die häufigsten Besucher von Ludotheken. Sie sind durch die Überfülle blockiert und kommen nicht mehr richtig zum Spielen. Mit immer neuen Spielsachen versuchen sie vergeblich, doch noch zu einem intensiven Spiel zu kommen. Fehlt es in einer Ludothek an «Neuerwerbungen», so kommen viele Kinder nach der ersten Phase des stürmischen Andrangs nicht mehr. Manche Betreuer glauben, dieser Abwanderung entgegenwirken zu müssen, indem sie immer wieder attraktive Neuigkeiten präsentieren. Den grössten Umsatz können in der Tat Ludotheken dann aufweisen, wenn sie das, was in den Auslagen der Warenhäuser und in den Werbespots des Fernsehens gerade als Hit zelebriert wird, möglichst rasch erwerben. Was allerdings durch ein solches Vorgehen gefördert wird, ist nicht der Anreiz zu einer intensiven Beschäftigung mit einem Spielobjekt, sondern vielmehr ein *oberflächliches An-sich-Reissen, dem ein baldiges Zur-Seite-Legen folgt.* Es entsteht keine intensivere Beziehung zwischen dem Kind und seinem Spielobjekt. Das ständige Anbieten von Neuheiten führt nur zu Verschleiss: Ursprünglich vorhandene Fähigkeiten des Kindes werden zerstört, auch wertvolle Dinge werden achtlos zur Seite gestellt.

Ludotheken können *keinen Ersatz* anbieten für die bedeutendsten aller Spielmöglichkeiten, die den Kindern im Laufe der Zeit durch den Verkehr vor der Wohnungstüre weggenommen wurden. Auch unfähige Eltern, die nie mit ihren Kindern spielen, kann eine Ludothek nicht ersetzen. So bleibt es ein trauriges Bild, wenn Kinder, deren Eltern nie für sie Zeit haben, in die Ludothek kommen und ausge-rechnet nach Spielsachen verlangen, die sie nur gemeinsam mit Erwachsenen, mit ihren Eltern, spielen könnten.

Der pädagogische Auftrag von Ludotheken

Eine Ludothek braucht *mehr als einen Ladentisch und Gestelle*, auf denen die Spielsachen präsentiert werden. Sie braucht ein *pädagogisches Konzept* und somit fachlich auf ihre Aufgabe gut vorbereitete Betreuer.

Sich für die Arbeit in der Ludothek klare Werte und Ziele zu setzen, ist unausweichlich. Die Spielumwelt gehört mit vielen anderen Dingen, dem Strassenverkehr, der Luft, der Wohnqualität u.a., zu jenen Einwirkungen, die einen starken Einfluss auf die kindliche Entwicklung ausüben. Dem verantwortungsbewussten Erzieher – und als solcher muss sich der Betreuer einer Ludothek fühlen – bleibt nichts anderes übrig, als selbst aktiv gestaltend in die Umwelt einzugreifen.

Konkret beginnt die pädagogische Arbeit bereits mit der *Auswahl der Spielsachen*. Unter vielen zu berücksichtigenden Aspekten, wie Stabilität, Ungefährlichkeit, Hygiene, Kosten, sei hier auf die beiden wichtigsten Kriterien, die *Funktion* und den *Inhalt* von Spielsachen, kurz hingewiesen.

Spielsachen sind in ihrer *Funktion* dann für Kinder geeignet, wenn sie sich fantasieanregend, beglückend und lehrreich in die kindliche Handlungsweise einfügen. Ein Helikopter zum Beispiel, der dank einer eingebauten Mechanik automatisch wendet, anhält, startet und blinkt, verleitet ein Kind zur Passivität. Dem Helikopter kann das fantasievolle Kind Bauklötze zwischen die «Beine» legen und ihn zappeln lassen, was bei Computer- und Videospielen nicht mehr möglich ist. Die bei den meisten derartigen Spielen geforderten stereotypen Bewegungsabläufe führen, verstärkt durch aufreizende Geräusche und Blinksignale, in kurzer Zeit zur Spielsucht.

Klare Werte müssen auch für den *Inhalt* von Spielsachen gelten. Kriegsspielzeug und alles, was direkt Aggressionen herausfordert, oder Spielsachen, die in geschickt aufgezogene Konsumzwänge hineinführen, gehören selbstverständlich nicht in eine Ludothek. Wenn wir ehrlich sind, so gehören aber auch Spielzeugautos heute nicht mehr ins Sortiment einer Ludothek.

Was an guten Spielsachen übrig bleibt, ist zwar immer noch ausserordentlich vielfältig – gute Konstruktionsspiele, Spielgeräte zur motorischen Betätigung, Gesellschaftsspiele usw. –, aber die erwähnten Einschränkungen haben eindeutig asketischen Charakter. Es ist unübersehbar, dass ein sinnvolles und verantwortbares Angebot an Spielsachen im Vergleich zu dem, was in Warenhäusern angepriesen wird, über wenig äussere Attraktivität verfügt. Dies wird auch so bleiben. Der innere Wert von Spielsachen lässt sich nicht

Ludotheken in der Schweiz

In der Schweiz gibt es zurzeit ungefähr 200 Ludotheken. Die erste Einrichtung dieser Art öffnete 1972 ihre Türen, 38 Jahre nach der ersten Ludotheken-gründung überhaupt in Los Angeles. Im Rahmen des 125-Jahr-Jubiläums sind über zwei Dutzend Niederlassungen der Schweizerischen Bankgesellschaft an der Gründung neuer Ludotheken beteiligt. Nach Abschluss des SBG-Jubiläumsjahres wird der schweizerische Ludothekenbestand um zehn Prozent zugenommen haben auf etwa 220.

durch äussere, bunt blinkende und ratternde Attraktionen ersetzen.

Ludotheken als Begegnungszentren

Was soll eine Ludothek mit guten Spielsachen ohne Kinder? Diese Frage gilt es ernst zu nehmen. Die Konsequenz ist eindeutig. Nimmt eine Ludothek ihren pädagogischen Auftrag ernst, so kann sie sich in ihrer *Aktivität nicht allein auf ein Anbieten von Spielsachen beschränken*.

Die Betreuer von Ludotheken brauchen viel Fantasie und hartnäckige Initiative, um die Kinder zu sinnvollem und intensivem Spiel zu «verführen».

Wichtig ist dabei zunächst, dass die Kinder *in der Ludothek selbst spielen* und sich dort mit Freunden und anderen Kindern *treffen* können. Dies gibt den Betreuern Gelegenheit, die Kinder an die Spielsachen heranzuführen, damit sie ihre inneren Werte entdecken und die vielfältigen Möglichkeiten guter Spielsachen kennenlernen. *Zusätzliche Aktionen*, Spielnachmittage, Ausflüge und Feste, können vertiefend und bereichernd wirken. Auch eine enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, mit Spielgruppen, Krippen, Tagesmüttern, Kindergärten und Schulen können neue Wege aufzeigen.

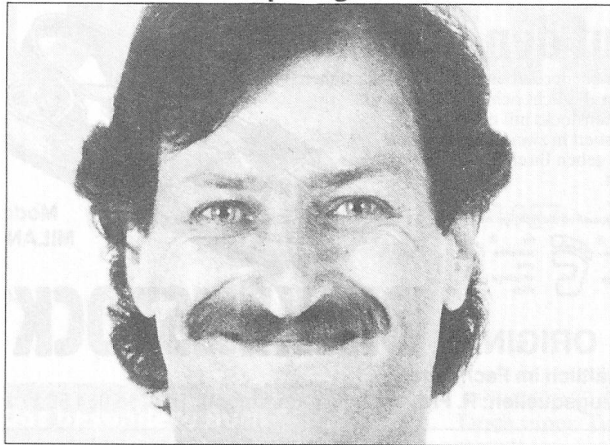
Verschiedene Strassenspielzeuge wie Roller, Dreiräder und Rollbretter erfreuen sich in Ludotheken einer grossen Beliebtheit. Es wäre jedoch verfehlt, derartige Spielzeuge einfach auszuleihen, ohne sich in Zusammenarbeit mit den Eltern und den Behörden dafür einzusetzen, dass die Kinder diese Spiele in verkehrsfreien Zonen ungefährdet ausüben können.

Durch derartige, immer auf die Besonderheiten des Standortes abgestimmte Aktivitäten kann eine Ludothek zu einem *echten Begegnungsort im Dorf oder im Quartier* werden. Die Ludothek erhält so in der heutigen Umwelt eine ausserordentliche Bedeutung, die unsere volle Unterstützung verdient.



Foto: Lina Durr

"Seit ich in den Apfel gebissen habe ...



...bin ich auf den Geschmack gekommen

... denn mit dem Apple Macintosh Personalcomputer habe ich die Schulverwaltung fest im Griff.

Die Unterrichtsvorbereitung geht mir leicht von der Hand und mit den Datenbanken habe ich in der Mediothek, der Diaverwaltung und Adresskartei ein für allemal Ordnung geschaffen."

Apple Macintosh

Hard- und Software, Beratung und Schulung aus einer Hand.



INGENO
Ihr Apple-Fachhändler

Zürich: Hohlstrasse 216, Telefon 01 44 60 00
Basel: Leonhardsstr. 12, Telefon 061 25 48 58

Für Ihre SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG braucht's nur den Coupon

☐ Ja, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und erhalte die **ersten 4 Ausgaben gratis**. Ein Jahresabonnement der «SLZ» (24 Ausgaben) kostet:

☐ Fr. 56.-; ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Fr. 75.- für Nichtmitglieder

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

Keramik-Brennofen

zu verkaufen.
Inhalt: ca. $\frac{1}{2}$ m³,
elektronische Steuerung
Zustand wie neu.
Ferner: Glasur-Spritz-
kabine mit Kompressor und
diversem Zubehör.
NP: Fr. 11 000.-,
Verkaufspreis: Fr. 5500.-

ZUMSTEIN

Rennweg 19 Zürich 01/211 77 70

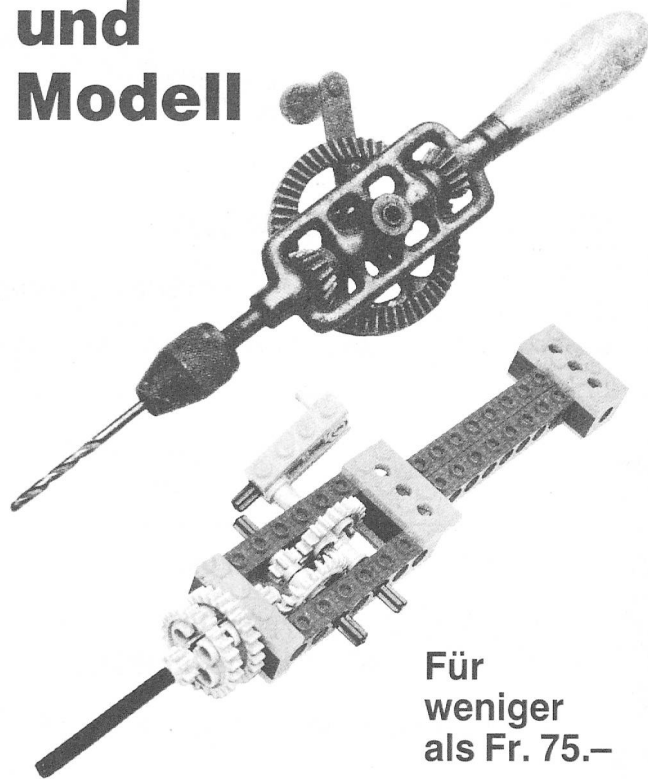
Ortung von Quellen, Grundwasser und Thermalwasser

Erdregister und Bohrungen für Wärme- pumpen

- Projektierung von Wasserfassungen und Ausführung derselben.
- Ermittlung von Bauschäden und Sanierungsvorschläge.
- Feststellung von Erdstrahlen und Wasseradern mittels Rute und Pendel, elektronischen Geräten sowie Abschirmung derselben.
- Geo- und baubiologische Untersuchungen von Bauplätzen, Um- und Neubauten.
- Elektrischer Netzfreischalter bio-swiss zum Ausgleichen von elektrischen Störungen, abgeschirmte El.-Kabel.
- Langjährige Erfahrung und Referenzen.

Iso Bautenschutz AG, H. v. Gunten,
Geo- und baubiologische Beratungen, Bahnhofstrasse 25, 8154 Oberglatt, Telefon 01 850 00 19.

Wirklichkeit und Modell



Für
weniger
als Fr. 75.-

Die Mechanik dieser Handbohrmaschine ist simpel einfach: 3 Zahnräder: 1×48zähniiges, 2×16zähniiges Kegelzahnrad. Die Achsen stehen im rechten Winkel zueinander. Warum das und nicht parallele Achsen und normale, Kron- oder Schnecken-zahnräder? Warum das Drehverhältnis von 1:3? Diese und Dutzende von weiteren Fragen und Antworten erleben die Schüler spielend, motiviert, «smiling».

Im Technorama erprobten es fast 600 Schüler, an verschiedenen Schulen hat man dieses Material im kommenden Lehrplan vorgesehen. Wann machen Sie mit Ihren Schülern mit?

Senden Sie uns den Bon ein oder rufen Sie einfach an. Sie erfahren, wo Ihr nächstes LEGO-Pädagogik-Fachgeschäft liegt und erhalten einschlägige Unterlagen.

----- ✕ -----
Senden Sie mir LEGO Pädagogik-Technic-Unterlagen, und geben Sie mir die Adresse des nächstgelegenen LEGO-Pädagogik-Fachgeschäftes bekannt!

Name: _____

Adresse: _____

Schulstufe: _____

LEGO Pädagogik, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar, Telefon 042 33 44 66

SCHWACHE STÄRKEN!

Paul Günter:



Nach wie vor gibt es in der Schweiz schwächere Mitmenschen, die unserer Solidarität bedürfen. Als langjähriger schweizerischer Präsident der Elternvereine für geistig Behinderte kennt LdU-Nationalrat Paul Günter diese Probleme. Er garantiert deshalb eine Politik der Solidarität.

LdU WÄHLEN!

**LdU Landesring
der Unabhängigen**

Als Lehrer sind Sie ganz schön auf den Beinen.

Wer bei der Arbeit viel laufen oder stehen muss, braucht richtiges Schuhwerk. Birkenstocks mit dem original Fussbett in zwei Weiten stützen und geben Ihren Füßen sicheren Halt.

Für jeden Fuß die richtige Weite
für normale und kräftige Füße
für schlanke und knochige Füße



Modell
MILANO

ORIGINAL BIRKENSTOCK®

erhältlich im Fachhandel

Bezugsquellen: R. Frey, 5504 Othmarsingen, Telefon 064 56 17 28

Etwas schulmüde?

Oder haben Sie sonst Lust, einen zusätzlichen Beruf zu erlernen?

Das spielpädagogische Seminar

ist eine Vollzeitausbildung von Ende Oktober 1988 bis Ende März 1989. Diplomabschluss und Möglichkeit, dem Berufsverband der Spielpädagogen beizutreten.

Unterlagen: Akademie für Spiel und Kommunikation, H. und E. Fluri, 3855 Brienz



**Hatt-Schneider
3800 Interlaken**

Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

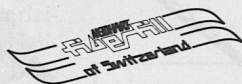
Trommel-Tänze im CH-Tanztheater Zürich

Wir trommeln, musizieren und tanzen nach Lust und Laune. Es sind keine spez. Vorkenntnisse nötig.

Tageskurs: Samstag, 17. Oktober 1987
Laufende Kurse: Mo/Mi/Fr, abends, ab 26. Oktober 1987

Auskunft und Unterlagen: Christina Känzig
Telefon 01 780 61 24 (10 bis 14 Uhr)

STOPFWATTE



...für Stofftiere, Kissen usw.

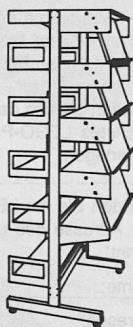
Eine Box mit 5 kg reicht für
10—15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



erba

ERBA AG

8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42

Getreide frisch mahlen, wenn's gebraucht wird



Robuste Kornmühlen
mit Mahlsteinen,

Industriemotor, gebaut aus Massivholz. Mahlleistung von
100 bis 350 g/Min. Feinmehl. Erhältlich ab Fr. 539.—.

Verlangen Sie ausführliche Unterlagen bei:

LEIBUNDGUT KORNMÜHLEN

Gewerbestrasse 7, 8155 Niederhasli
Telefon 01 850 60 60

Das Jugendbuch

Oktober 1987 • 53. Jahrgang • Nummer 5

Das besondere Buch

Fox, Paula: Freundschaft mit der wilden Katze

1986/Benziger, 183 S., Neuln., Fr. 18.50, Amerik.

Als Ned entdeckt, dass die streunende Katze nur noch ein Auge hat, plagt ihn das Gewissen. Er hat verbotenerweise mit seinem Luftgewehr hantiert und auf einen Schatten geschossen. War das die Katze gewesen?

Feinfühlig wird erzählt, wie Ned sich mit diesem Gedanken herumplagt; wie er versucht, sich vor seinem Vater und vor seiner kranken Mutter nichts anmerken zu lassen, und wie er sich um den alten Nachbarn kümmert, der als einziger von der Katze weiss.

KMJ ab 10 sehr empfohlen

ta

Babbitt, Natalie: Der Bote des Königs

1986/Arena, 118 S., Neuln., Fr. 19.80, Amerik.

Am Königshof sind sich die Noblen nicht einig darüber, was der 1. Minister als Definition für «köstlich» ins Wörterbuch aufnehmen soll. Der zwölfjährige Gaylen wird als Bote zu den Menschen geschickt, um sie nach ihrer Meinung zu fragen. Alle erfahren nach vielen Abenteuern, in denen auch ein Waldgeist, Zwerge und eine kleine Seejungfrau eine wichtige Rolle spielen, dass ein Schluck kühles, reines Wasser das Köstlichste ist.

Sehr poetisch und doch spannend erzählt, verbindet dieses Buch Sage und Wirklichkeit sehr geschickt, immer auf der Suche nach dem Wesentlichen im Leben.

KM ab 11 sehr empfohlen

mks

Hautzig, Esther: Die endlose Steppe

1986/Beltz, 243 S., Pp., Fr. 22.-

Die zehnjährige Esther lebt wohlbehütet und glücklich mit ihren Eltern und Verwandten in der polnischen Stadt Wilna.

Vom grossen Krieg spüren sie noch nichts. Doch eines Tages werden Esther und ihre Familie von russischen Soldaten zur Umsiedlung abgeholt. Mit vielen andern kommen sie nach Sibirien. Fünf Jahre voller Entbehrung und Not stehen ihnen bevor. Für Esther wird es eine Zeit, in der sie ganz andere Lebensumstände erfährt, in denen sie in jeder Hinsicht immer nur mit dem Minimsten auskommen muss. All die Tiefschläge, die sie erfährt, machen Esther jedoch nur zeitweise unglücklich, und sie lernt durch ihre veränderte Lebenshaltung die einsame Steppe und die Menschen dieser Landschaft lieben. Als die Umgesiedelten nach dem Krieg wieder nach Polen fahren, möchte Esther am liebsten in Sibirien bleiben.

J ab 12 sehr empfohlen

rh

Nachschlagwerke – Jahrbücher

Thiel, H.P./Caspar, B.: Schülerlexikon

1986/Arena, 272 S., Pp., Fr. 16.80

Das Lexikon enthält über 700 gut ausgewählte Begriffe, die gut zu finden sind und ausgezeichnet erklärt werden. Mit Bildsymbolen werden sie zudem den verschiedenen Themen (Erdkunde, Geschichte, Verkehrskunde usw.) zugeordnet. Die über 200 Zeichnungen und Farbtafeln sind einfach und klar.

Einige wenige Erklärungen deuten darauf hin, dass das Lexikon für Deutschlands Schüler gedacht ist.

KM ab 8 sehr empfohlen

mks

Pleticha, Heinrich (Hrsg.): Literatur-Lexikon (79013)

1986/dtv-jun., 238 S., TB, Fr. 14.80

Dieses Literatur-Lexikon informiert recht ausführlich, in lebendig und gut verständlich geschriebenen Beiträgen über Literatur. Dabei wurden folgende Schwerpunkte gesetzt: Geschichte der deutschen Sprache, Erklärung literarischer Begriffe, Dichter-Biographien, literarische Epochen und Literaturen fremder Völker. Ein handliches Nachschlagewerk mit vie-

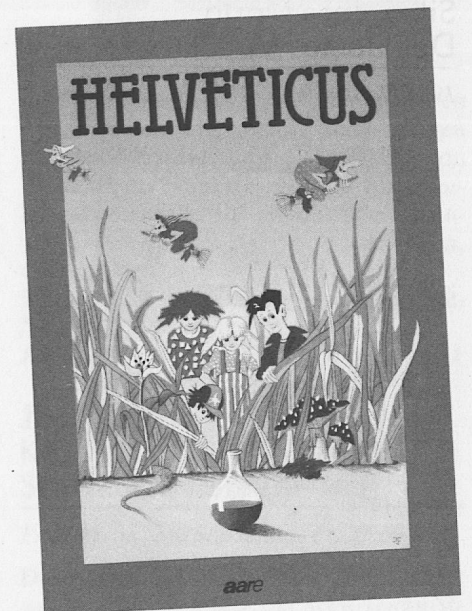
len Literaturhinweisen, die zum Lesen anregen. Sehr empfohlen für Schüler und Lehrer.

JE ab 12 sehr empfohlen

bük

Kiechler, Norbert (Red.): Helveticus

1986/Aare, 256 S., geb., Fr. 29.80



Der neue Helveticus ist ein eigentliches Giftsachbuch. Es möchte dem jungen Leser helfen, Gifte zu erkennen und ihnen im Alltag richtig zu begegnen. Das geschieht wie immer auf recht unterhaltende Art, reich illustriert. Sehr geeignet auch für weniger geübte Leser, die beim Durchblättern dann doch «gwundrig» werden.

KM ab 12 empfohlen

bük

Religiöse Bücher

Jooss, Erich (Hrsg.): Das Brotwunder

1986/Herder, 143 S., Pp., Fr. 18.50

Jedes der drei Kapitel geht von einer biblischen Geschichte aus. Ihnen schliessen sich Erzählungen, Märchen, Legenden und Fabeln bekannter Autoren wie G. Pausewang, U. Wölfel, P. Härtling, M.

Bolliger, E. Moser, W. Fährmann u. a. an.
Die Texte berichten von grundlegenden
Erfahrungen aus unserem Alltag und viel-
fach dem der Menschen in der dritten
Welt. Sie eignen sich zum Vorlesen, Dis-
kutieren, Sich-identifizieren.
KM ab 8 sehr empfohlen weg

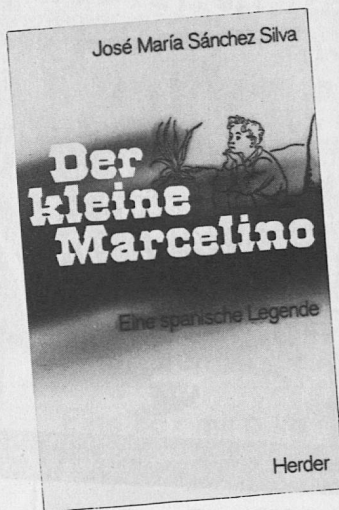
Schaube, Werner: Gemeinsam am Tisch Jesu

1986/Auer, 48 S., Pp., Fr. 16.70

Dies ist ein geeignetes Buch für Kinder,
die ihrer ersten Kommunion entgegenge-
hen. Anhand eindrucklicher Fotografien,
von Bibelsprüchen und dazupassenden Er-
klärungen wird das Kind in die Glaubens-
inhalte der katholischen Kirche einge-
führt.
KM ab 8 sehr empfohlen sk

Silva, José Maria: Der kleine Marcelino

1986/Herder, 94 S., Pp., Fr. 12.80, Span.



Die spanische Legende des kleinen Mar-
celino Pan y Vino ist ein Klassiker der Kin-
derliteratur, der heute noch einen tiefen
Eindruck hinterlässt.

Als Findelkind wird Marcelino von Fran-
ziskanermönchen aufgenommen. Verbo-
tenerweise dringt er eines Tages in eine
Bodenkammer ein und findet dort einen
gekreuzigten Jesus. Mit ihm schliesst der
Knabe Freundschaft, bringt ihm zu essen
und stirbt, nachdem ihm Jesus seinen
grössten Wunsch, seine Mutter und die
Grossmutter zu sehen, erfüllt.
KM ab 9 sehr empfohlen weg

Gruber, Elmar: Die Bibel in 365 Geschichten erzählt

1986/Herder, 416 S., geb., Fr. 31.30

Für jeden Tag des Jahres wählte Elmar
Gruber aus dem Alten und Neuen Testa-

ment Erzählungen aus, die für den christli-
chen Glauben grundlegend sind. Er gibt
damit auch ein zusammenhängendes Bild
über die Geschichte Gottes mit den Men-
schen.

Zweispaltig gedruckt, gut verständliche
Sprache, die dem Bibeltext treu bleibt,
bunt illustriert mit Namenverzeichnis im
Anhang.
KM ab 10 empfohlen weg

Oberländer, Wolfgang: Ich bin dir wieder gut

1986/Auer, 65 S., Pp., Fr. 14.80

In diesem Beichtbüchlein werden kurz die
Zehn Gebote erklärt und dazu Fragen ge-
stellt. Es will Kindern helfen, Unrecht zu
erkennen, aber auch zeigen, dass sie auf
falschem Weg umkehren können.
KM ab 10 empfohlen weg

Ruland, Herbert: Der gestohlene Segen

1986/Herder, 256 S., Pp., Fr. 21.20

Getreu dem biblischen Wort erzählt, doch
spannend wie ein Abenteuerroman in gu-
tem heutigem Deutsch, sind diese alttesta-
mentlichen Geschichten.

Der 1. Teil des Buches enthält die Ge-
schichten von Abraham und Sara und ih-
rem spätgeborenen Sohn Isaak, von des-
sen Sohn Jakob, der durch eine List dem
älteren Bruder Esau den väterlichen Segen
stahl, und von dessen Sohn Josef, der von
seinen elf Brüdern nach Ägypten verkauft
wurde, von wo er später alle retten
konnte.

Im 2. Teil begegnen dem Leser Mose und
Josua, ebenso lebendig dargestellt, wie sie
das Volk Israel aus Ägypten wieder zu-
rückführen in das gelobte Land.

KMJ ab 10 sehr empfohlen mks

Abenteuer

Michels, Tilde: Halim von der fernen Insel

1986/Bitter, 128 S., Efa., Fr. 18.80

Der Zoologe Klaus Gilbert geht zusam-
men mit seiner Frau für ein paar Wochen
auf eine Forschungsreise nach Sumatra.
Daniel, ihr Sohn, muss zu Hause bleiben
mit Tante Johanna und dem Papageien
Putt. Das passt Daniel gar nicht. Er ahnt
noch nicht, dass ihm der Papagei zu einem
aufregenden Abenteuer verhelfen wird.
Daniel unternimmt in seiner Fantasie eine
weite Reise, die ihn ebenfalls nach Suma-
tra führt. Dort lernt er den einheimischen
Jungen Halim kennen. Die Erlebnisse mit

Halim helfen Daniel wiederum, eine ver-
loren geglaubte Freundschaft zu erneuern.
KM ab 9 empfohlen rh

Alexander, Lloyd: Sebastians wundersame Abenteuer

1986/Boje, 208 S., Efa., Fr. 24.80, Amerik.

Wegen eines Lausbubenstreiches verliert
der junge Geiger Sebastian seine Stelle
beim Baron von Bärn-Hessel. Auf dem
Weg, sein Glück anderswo zu machen,
trifft er eine sonderbare Katze, die Prin-
zessin Isabell und den Zirkusdirektor, der
ihm eine verfluchte Geige schenkt. Seba-
stian erlebt Abenteuer und Abenteuer, bis
sich schliesslich alles wieder zum Guten
wendet.

Leider sind viele Bilder auch für ein Mär-
chen sehr übertrieben und grob darge-
stellt.

KM ab 10 empfohlen brü

Betke, Lotte: Spuk im September

1986/Herold, 162 S., Pp., Fr. 16.80

Anne und Knud haben von ihrem Onkel
ein Boot geerbt. Schon in der ersten
Nacht, die sie auf diesem Boot verbringen,
merken die beiden Geschwister, dass ein
Geheimnis die Galionsfigur ihres Bootes
umgibt. Eine seltsame Feder, rätselhafter
Geräusche und die Begegnung mit einem
geheimnisvollen Mädchen wecken die
Neugier der beiden Kinder. Sie entdecken
bald, dass der «Spuk» auf eine tragische
Geschichte zurückführt, die sich vor lan-
ger Zeit hier am See zugetragen hat.

Der Autorin Lotte Betke ist es gelungen,
eine fantastische Geschichte aus der Ver-
gangenheit mit der Gegenwart zu verwe-
ben und auf packende Weise darzustellen.

KM ab 10 empfohlen rh

Pestum, Jo: Der Pirat auf dem Dach

1986/Thienemann, 126 S., Efa., Fr. 16.80

In einem Abbruchhaus in der Nachbar-
schaft lernt Paul einen Jungen kennen, der
dort allein als Pirat haust.

Zusammen erleben die beiden Knaben in
Wirklichkeit und in der Fantasie enorme
Abenteuer, bis Paul eine grosse Überras-
chung erlebt.

KM ab 10 empfohlen ma

Brunner, Hans: Flucht nach Florenz

1986/Aare, 175 S., Neuln., Fr. 18.80

Ist Michaels Vater ein Waffenschieber?
Als er plötzlich verschwindet und Michael

ihn in Florenz wiederfindet, muss er es fast vermuten.

Eine etwas verwirrende Abenteuergeschichte, in der die Problematik illegaler Waffengeschäfte zur Sprache kommt.

KMJ ab 12 empfohlen

ta

Brechbühl, Beat: Dschingis, Bommel und Tobias

1986/Nagel & Kimche, 176 S., Pp.,
Fr. 18.80

Zwei Geschichten in einer: Tobias' Erlebnisse in der Schule und zu Hause und seine Erlebnisse mit seiner weissen Stute in der Steppe.

Wirklichkeit und Traumwelt gehen bei Tobias ineinander über, den Problemen in der Schule und mit den Nachbarn kann Tobias mit seiner Stute entfliehen.

Eine spannende Bubengeschichte.

KMJ ab 12 empfohlen

ta

Crome, Peter: Das Ungeheuer von Akiya

1987/Ueberreuter, 180 S., Neuln., Fr. 19.80

Vier Kinder verbringen ihre Sommerferien in einem japanischen Fischerdorf. Zum Zeitvertreib wollen sie das Ungeheuer fangen, von dem ihnen ein alter Fischer erzählt hat. Doch aus dem Spass wird Ernst – die Kinder geraten in eine gefährliche Lage, als sie entdecken, was es mit dem Ungeheuer auf sich hat.

Eine spannende Abenteuergeschichte, in der beiläufig viel Wissenswertes über Japan berichtet wird.

KMJ ab 12 empfohlen

ta

Eschenloh, Wolfgang: Der weisse Ritter

1986/Loewe, 190 S., Neuln., Fr. 16.80

Tibors Traum vom Ritterleben geht in Erfüllung, der Gauklerjunge bekommt Gelegenheit, sich dem geheimnisvollen weissen Ritter anzuschliessen und mit ihm ins Reich der Schatten zu reiten.

Eine abenteuerliche Geschichte aus zwei Welten, Traum und Wirklichkeit, jetziges und früheres Leben gehen ineinander über, und Tibor muss sich für das eine oder andere entscheiden.

KMJ ab 12 empfohlen

ta

Houston, James: Elfenbeinjäger im ewigen Eis

1987/C. Bertelsmann, 160 S., Neuln.,
Fr. 19.80, Amerik.

Im dritten Band der Arktis-Trilogie von James Houston treffen Matt und sein Eski-

mofreund Kayak ein Team von Meeresbiologen. Zusammen mit der gleichaltrigen Taucherin Jill helfen sie mit, die Verhaltensweise der Narwale zu studieren. Sie lernen die geheimnisvolle Welt unter dem ewigen Eis kennen und geraten in ein lebensgefährliches Abenteuer.

Ein unerhört spannendes Buch, das die Gegensätze zwischen modernster Technik und der ursprünglichen Lebensweise der Arktis-Bewohner aufzeigt. Dabei steht die gegenseitige Achtung der andern, fremden Kultur immer im Vordergrund.

Ein Abenteuerbuch im besten Sinne, sehr gut übersetzt.

KM ab 12 sehr empfohlen

bük

Johnstone, David: Benedicts Geheimnis

1986/Anrich, 192 S., Pp., Fr. 15.80, Engl.

Der Waisenjunge Benedict wird Zeuge eines Mordes. Er kann dem Mörder und seinen Helfern entkommen und sich nach London durchschlagen, wo er Unterschlupf und Hilfe findet.

Eine spannende Abenteuergeschichte aus dem England des letzten Jahrhunderts.

KMJ ab 12 empfohlen

ta

Jppers, Josef: Flussaufwärts in die Hügel

1986/Arena, 180 S., geb., Fr. 19.80

Axel trifft auf seiner Ferienwanderung einen Landstreicher, der ihn ein Stück weit begleitet. Er lernt von ihm nicht nur viele Tricks, sondern auch das Leben eines Ausenseiters unserer Wohlstandsgesellschaft kennen. Mit der Zeit kann Axel die Lebensansichten des Tippelbruders verstehen.

KM ab 12 empfohlen

weg

Kjelgaard, Jim: Big Red

1986/A. Müller, 173 S., Neuln., Fr. 29.80,
Amerik.

Der 17jährige Danny bekommt den Setter Red zur Betreuung. Die enge Beziehung Mensch/Tier, die bei der ersten Begegnung von Danny mit dem Hund entsteht, führt wie ein roter Faden durch das ganze Buch. Der Hund begleitet den Jungen durch sein Trapperleben in der amerikanischen Wildnis, und gemeinsam erleben die Freunde gefährliche und erfreuliche Abenteuer.

Das Buch zeugt von den tiefen Kenntnissen des Autors über den Hund. Geeignet für Liebhaber von Tier- und Naturgeschichten.

JE empfohlen

ma

Townsend, John Rowe: Das rätselhafte Inselbuch

1986/Aare, 206 S., Neuln., Fr. 19.80, Engl.



Das Inselbuch regelt das Zusammenleben eines kleinen Inselvolkes. Seine starren Gesetze werden durch die Ankunft von Fremden ins Wanken gebracht. Nach vielen abenteuerlichen Auseinandersetzungen finden die Insulaner zu einem neuen, toleranteren Zusammenleben.

Ein spannendes Buch, das zum Überprüfen des eigenen Verhaltens anregt.

KM ab 13 empfohlen

hk

Jppers, Josef: Krach auf der Schweinswurstinsel

1986/Arena, 236 S., Neuln., Fr. 22.80

Das Küstenmotorschiff MS Paloma landet auf der Isla Sobrasada, der Schweinswurstinsel in der Karibik, welche den Namen von der Farbe ihrer Erde erhalten hat. Unerhörte Abenteuer geschehen auf dieser Insel, Gitano gelingt es sogar, die Gewaltherrschaft von Jack Valach zu brechen.

Das spannende, unterhaltsame Buch eignet sich für abenteuerhungrige Leser.

KJ ab 14 empfohlen

ma

Lasky, Kathryn: Jenseits der Wasserscheide

1986/Oetinger, 206 S., Neuln., Fr. 19.80

Die 14jährige Meribah schliesst sich mit ihrem Vater dem Treck der Goldsucher nach Kalifornien an. Auf sich allein gestellt findet sie später Zuflucht bei den Indianern und lernt von ihnen, aus eigener Kraft etwas anzupacken.

Ein realistisch geschilderter, spannender historischer Abenteuerroman.

JE ab 14 empfohlen

ta

1986/Loewe, 60 S., Pp., Fr. 7.80

Bei den Wichtelleuten, die irgendwo auf einer Wichtelwiese leben, geht es eigentlich ganz menschlich zu. Von Natur aus sind sie zwar friedlich, wissen sich aber zu wehren, wenn sie gestört werden. Ihre Verhaltensweisen sind den unseren ähnlich, und ihre winzigen Wichtelkinder stecken voller Streiche und lustiger Ideen. Wie alle Leselöwen-Bücher ist auch dieses gespickt mit fröhlichen, leichtverständlichen Kurzgeschichten und vielen Bildern. Ein Lesevergnügen auch für Leseanfänger!

KM ab 8 sehr empfohlen

 rh

1985/Oetinger, 128 S., Pp., Fr. 14.—

Nis Puk, ein kleiner Hausgeist, ist glücklich. Er hat ein altes, kleines Haus gefunden, mit einem herrlich unaufgeräumten Dachboden voll Gerümpel, wo er wohnen kann. Leider bekommt sein Hauswirt, ein mittelloser Dichter, die Aufforderung vom Bürgermeister, sein Haus zu renovieren, da es sonst abgerissen wird. Mit viel Humor und lustigen Ideen wird erzählt, wie die Puken gemeinsam das Haus retten können und Nis Puk seine Bleibe.

KM ab 9 sehr empfohlen

mf

1986/Beltz, 256 S., geb., Fr. 28.-

Bereits die feinen, liebevollen Figuren auf dem Buchdeckel dieses handlichen Bändchens machen einem Lust, das Buch aufzuschlagen, darin zu blättern und zu lesen. Und dann findet man die stimmungsvollen Farbillustrationen, welche die Auswahl von fünf bekannten Hauff-Märchen schmücken.

Das Büchlein lebt von diesen Illustrationen und wird durch diese für junge und alte Märchenleser zu einem kleinen Schmuckstück.

KME ab 10 sehr empfohlen

 rh

1985/Boje, 160 S., Neuln., Fr. 19.80

Zwanz beschliesst, die eigenartige, sagenumwobene Welt auf dem Schloss seines

Vaters zu verlassen, um sich mit Hilfe der Zauberin Possy Bilitas von seinem Bann zu lösen. Als er nach einer abenteuerlichen Reise endlich Possy Bilitas trifft, wird er, statt den ersehnten Gegenzauber zu erhalten, vor neue Aufgaben gestellt. Ein beschwerlicher Weg muss zurückgelegt werden, bis aus dem Zwinz endlich ein Vinzenz wird.

Die spannende Geschichte ist mit ausserordentlich viel Phantasie geschrieben worden, wobei das Kind vielleicht nicht alle der originellen Anspielungen wahrnimmt.

KM ab 10 empfohlen

el

1986/Ueberreuter, 442 S., Neuln., Fr. 29.80

Das spannend geschriebene Buch vermittelt einen Ausschnitt aus der deutschen Heldensage in einer leicht lesbaren, verständlichen und doch fein gezeichneten Form. Der Leser kann sich gut in die Zeit einfühlen, lernt geschichtliche Zusammenhänge und die Lebensweise des frühen Mittelalters, seine Ritterlehre und die Persönlichkeiten begreifen. Neben Hagen von

Tronje werden so bekannte Personen wie Siegfried und die Brüder Gunther, Gernot und Giselher, aber auch Sagengestalten wie der Zwergenkönig Alberich mit Leben erfüllt.

KM ab 11 empfohlen

ms

1985/Arena, 184 S., Neuln., Fr. 24.80

Dermot, ein irischer Junge, muss miterleben, wie raubgierige Wikinger im Küstengebiet Höfe und ein Kloster überfallen, seine Freundin Deirdre entführen und die Mönche töten. Aus seinem Wunsch heraus, Barde zu werden, versinkt er in die Vergangenheit, in die irische Anderswelt. Als Beschützer erlebt er die Sage um Deirdre, der schönsten Frau Irlands, mit. In sprachlich anspruchsvoller Art wird die von Feen, Zauberwesen und streitbaren Menschen reiche Anderswelt, das Sagen- gut Irlands, aufgegriffen. Für das bessere Verständnis dieser Anderswelt dient ein Glossar.

KM ab 14 empfohlen

zum

Redaktion: Werner Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Hünenberg

Bestellschein «SLZ» 20/87

Bitte einsenden an

BUCHSERVICE «SLZ»

Postfach 2660

3001 Bern

Ansichtssendungen sind nicht möglich; die Bestellung wird durch eine befreundete Buchhandlung ausgeführt. Geben Sie bitte Autor und Titel, evtl. auch Preis und «SLZ»-Seite an, auf der Sie eine Besprechung des Werkes gefunden haben.

Beim Buchservice «SLZ» bestelle ich die folgenden Bücher:

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

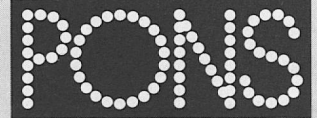
Unterschrift:

Die «SLZ» dankt Ihnen für Ihr Interesse
am Buchservice!

Darum empfehlen Lehrerinnen und Lehrer PONS-Wörterbücher von Klett

«Im Test waren zwei. Ist PONS eine ernsthafte Konkurrenz für die **Die Konkurrenz ist gelb vor Neid.** Produkte? Ja, unbedingt. Die PONS-Redaktion hat sich unübersehbar eigene Gedanken gemacht.»

(Aus dem Wörterbuchtest von Dieter E. Zimmer, DIE ZEIT)



042 - 21 41 31. Oder schreiben Sie an Klett-Balmer Verlag, Postfach 4464, 6304 Zug und verlangen Sie ein PONS-Prüfstück zum Lehrervorzugspreis.

St. Antönien
CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche



RHÄTIA

Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

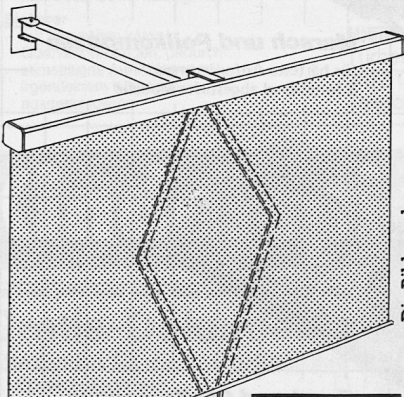
Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Telefon 081 54 13 61 / 54 35 47

Ski-Ferienlager 1988 auf Fronalp – ob Mollis GL

Ideal für Schul- und Gruppenlager. Günstige Preise für Unterkunft und Skilifte. Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Köhner.

Auskunft: J. Schindler, Verwalter Skilift Schilt AG,
Telefon 058 34 22 16, ab 18 Uhr.

Die Ideale...



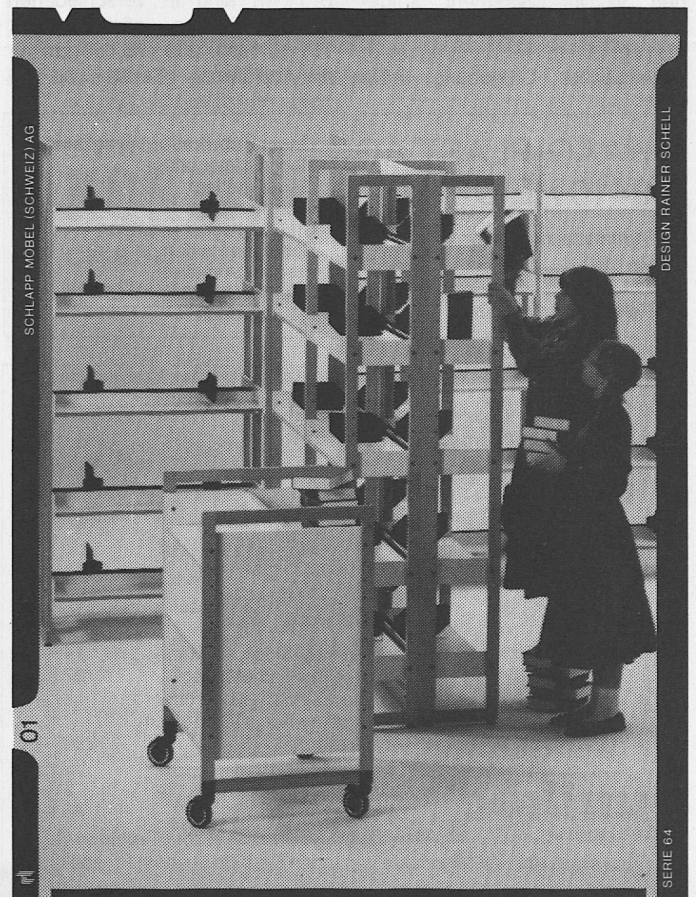
Die Bildwand...

MW Pantaflex...
MW.
Europas grösster
Hersteller von
Lichtbildwänden.



Mechanische Weberei
Niederlassung Schweiz
Tribeschenstr. 64 - 8005 Luzern 12
Ich interessiere mich
für die
MW Pantaflex

Wir richten Ihre Bücher ein



Dokumentation auf Anfrage. Mit Coupon anfordern:

Schlapp Möbel AG

CH-2560 Nidau, Postf. 459, Telefon 032/254474

Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____ Tel. _____

Sport Gymnastik Spiel

PR-Beitrag

GTSM-Zier- und -Nutzbrunnen

Die beruhigende Wirkung des Geräusches von fließendem Wasser ist jedermann bekannt. Zudem trägt ein schöner Brunnen viel zum Reiz einer Parkanlage, eines Dorfplatzes, eines Hofes oder auch eines privaten Gartens bei.

Ganz neu hat die GTSM Magglingen eine Serie formschöner und preisgünstiger Zier- und Nutzbrunnen in ihr Sortiment aufgenommen.

Als repräsentativer Zierbrunnen in nostalgischer Umgebung, aber

auch als Nutzbrunnen bei Bauernhäusern eignen sich die drei Modelle «Reuss», «Verzasca» und «Inn». GTSM «Reuss» und «Verzasca» sind beide (?) aus strapazierfähigem Kunststein hergestellt und in den Farben Grau und Juralgelb erhältlich. Beide sind frei aufstellbar oder werden auf bauseits vorhandene Streifenfundamente gesetzt, wobei die Montage des Modells «Reuss» die Zufahrt eines Kranlastwagens bedingt. Beide Brunnen sind in verschiedenen Grössen lieferbar, nämlich 160×75×55 resp. 200×75×55 cm für die Ausführung «Reuss» und 150

bzw. 200×80×45 cm für «Verzasca». Die Masse des Stocks zu diesem Brunnen betragen 30×30×150 cm. (Die Masse des anderen Brunnenstocks sind nicht im Prospekt.)

Besonders gemütlich wirkt der hölzerne Brunnen «Inn». Dieser besteht aus einem auf Rund- oder Kantholz ruhenden Trog der Längen 180 bzw. 200 oder 250 cm, bei Durchmessern von 45 resp. 55 cm, und einem Brunnenstock mit Hut und eingefräster Nut für das dazugehörige Einlaufrohr aus gedrehter Eibe. Das Einlaufrohr sowie der ebenfalls gedrehte Ablasszapfen sind im günstigen Preis dieses Brunnens inbegriffen. Eher in die Kategorie der Nutzbrunnen gehören die GTSM-Waschbetonbrunnen «Sihl» und «Albula». Letzterer empfiehlt sich seiner massiven Konstruktion wegen speziell für öffentliche Anlagen. Er kann frei oder auf Streifenfundamente gestellt werden, wobei auch hier die Zufahrt eines

Kranlastwagens nötig ist. Die Masse dieses Modells betragen 145×95×52 cm für den Trog, 130×40×40 cm für den Stock. Wo mehrere kleine Brunnen gewünscht werden, ist das Modell «Sihl» die richtige Wahl, in der rechteckigen oder halbrunden Ausführung. Beide Modelle sind 50 cm hoch, wobei ersteres 88 oder 108 cm lang und 55 cm breit ist, letzteres einen Durchmesser von 100 cm besitzt. Alle GTSM-Brunnen werden jederzeit sofort und zu günstigen Preisen geliefert.



HAAG-PLAST AG 9410 HEIDEN

Turnmattenfabrikation

E. Jenni

Telefon 071 91 12 24

Unser Fabrikationsprogramm

Hochsprungmatten
Gerätematten
Freiluftmatten
Stabhochsprungmatten
Bodenturnmatten
Frauenturnmatten
Gymnastikmatten
Mattenwagen

Unihockey, ideal für alle Schulen

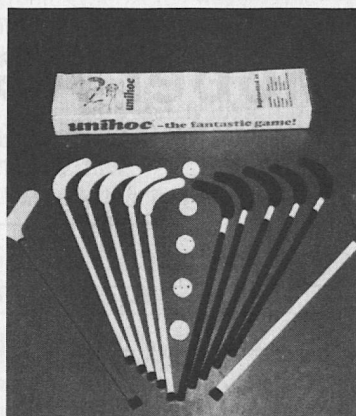
NEU: jetzt auch «MATCH SUPER» (90 cm lang) und «FIBER SUPER» (Schaufelhöhe 75 mm)



Einzelpreise

	Fr.
Unihockey-Stock, schwarz/ weiss	14.—
Unihockey-Torhüterstock	17.50
Unihockey-Ball (weiss oder rot)	2.—
Unihockey-Tor (120×180 cm)	
inkl. Netz	285.—
Unihockey-Netz	59.—
Unihockey-Kleber	2.—
Unihockey-Tasche	45.—

Für weitere UNIHOC-Produkte verlangen Sie bitte unseren Prospekt!



Ein UNIHOC-Set
«Match» enthält:
10 Unihockey-Stöcke
(5 schwarze, 5 weisse)
2 Unihockey-Torhüterstöcke
5 Unihockey-Bälle

Set-Preis Fr. 150.—

Generalvertretung und
Verkauf für die Schweiz:



Freizeit, Sport und
Touristik AG
6315 Oberägeri
Telefon 042 721 74

Ihr Fachgeschäft für Tischtennisartikel
Die Nr. 1 in der Schweiz

Tische (Holz, Alu, Beton)
günstiger dank Direktverkauf
Auslieferung innert 24 Stunden
Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog

GUBLER
TISCHTENNIS

4652 Winznau b/ Olten - Tel. 062/35 2215



Die gute
Schweizer
Blockflöte

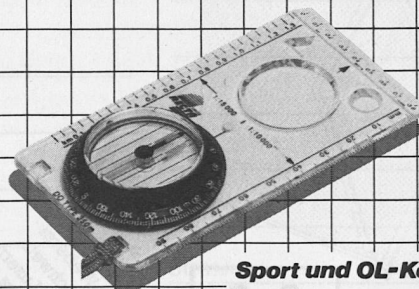
Schweizer Qualitätskompass

SWISS
made
RECTA



Marsch und Peilkompass

für härteste Anforderungen
3 funktional abgestufte Modelle



Sport und OL-Kompass

vom preisgünstigen Einstiegsmodell
bis zum bewährten Meisterkompass

Verlangen Sie Unterlagen beim Optik-/Sport-Fachgeschäft
oder direkt bei RECTA SA, 2501 Biel

Sport Gymnastik Spiel

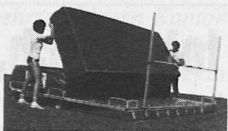
Neue Saisonweltbestleistung, Stadionrekorde usw. Wirkliche «Asse» wie Weltmeisterin Stefka Kostadinova (Bulg.), Jim Hauer (USA), Gerd Nagel (BRD), Roland Dalhäuser (CH) usw. springen ebenso gerne

auf der HOCO-MOBIL

wie all die Tausende von Turnern und Turnerinnen sowie Schülern und Schülerinnen.

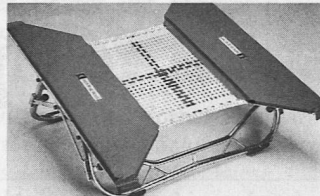
HOCO-MOBIL bedeutet:

kein Ärger
kein Missbrauch
keine Reparaturen
Einfach springen mit bestem Komfort... danach einfach zusammenklappen und wegfahren an einen geschützten Ort oder im Freien abdecken. Schon so lädt sie nicht mehr zu Unfug und Missbrauch ein.
Neu: Grosse Modelle mit Waterex-Spikesschutzschaum.
Hoco-Mobil ist in Sekunden bereit, man kann damit Hochsprung machen, wo man will.
Verlangen Sie Unterlagen bei
Telefon 031 99 23 23
CH-3510 Konolfingen
Emmentalstrasse 77



hoco
SCHAUMSTOFFE

Nissen-Open-End-Minitramp



Wirft besser

– somit können schwierigere Übungsteile durch vermehrte Höhe müheloser bewerkstelligt werden

Sicherer

– auf Stirnseiten keine Querverstrebungen, dadurch stirnseitiges Aufschlagen mit irgendeinem Körperteil ausgeschlossen

Rahmen

– aus solidem Federstahl, glanzfeuerverzinkt, zusammenklappbar

Stahlfedern

– feuerverzinkt

Sprungtuch

– aus geflochtenen Nylonbändern (15 mm breit), in sich elastisch

Rahmenpolster

– seitlicher Rahmen und Federn abdeckend

Preis Fr. 780.–

– Lieferkosten inbegriffen

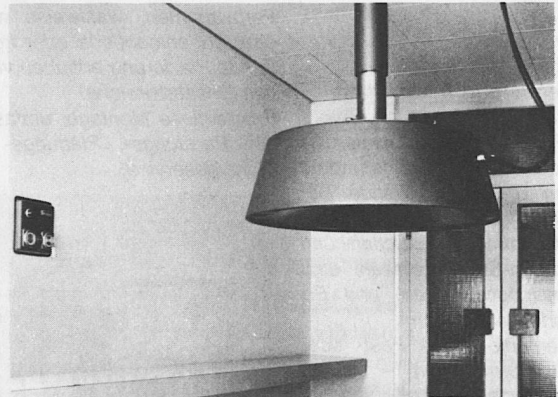
Verlangen Sie ebenfalls unseren ausführlichen Vierfarbkatalog für Universal-Fitness- und Kraftgeräte.

Nissen Universal

Turbenweg 9
3073 Gümligen
Telefon 031 52 73 13

Haartrocknungs- Anlagen

für den Bäder- und Schulhausbau usw.



Typ SPH 10, 25 kW, höhenverstellbar, mit 15 Luftaustrittsöffnungen.

KONETH Apparatebau

CH-8180 Bülach
Hertiweg 1, Tel. 01 860 38 11

*Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung*

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 18, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 71 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92



universal sport



Kinderspiel & Pausenplatzgeräte

Gratis-Dokumentation

Bitte senden Sie mir unverbindlich Ihre Unterlagen über

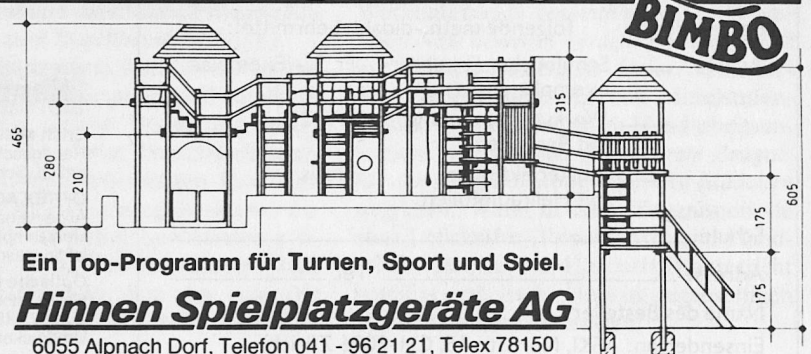
- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Spielplatzgeräte | <input type="checkbox"/> Fussballtore etc. |
| <input type="checkbox"/> Fuss-, Hand- und Volleybälle | <input type="checkbox"/> Unihoc |
| <input type="checkbox"/> Turn- und Weichsprungmatten | <input type="checkbox"/> Soft-Bälle |
| <input type="checkbox"/> Tor- und Volleyballnetze | <input type="checkbox"/> Turngeräte |

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf



Schulbedarf Lehrmittel

PR-Beiträge

V.I.S. von Weyel Durchgängiges System für Orientierung, Information und Präsentation

V.I.S. Produktbereich Orientierung
Plastische, allseitig abgerundete
Rahmen und tieferliegende Be-
schriftungsflächen als gestalteri-
sches Hauptmerkmal. Schrift- und
Pictogramm-Symbolauswahl sind
auf bestmögliche Les- und Er-
kennbarkeit abgestimmt.

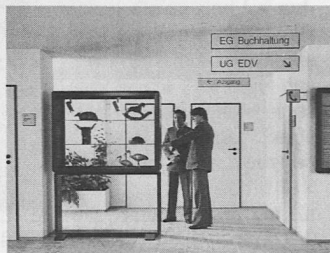
Die Elemente – als Fest- oder
Wechselinformationen – lassen
sich nach einem Raster aufbauen.
Unterschiedliche Rahmenfarben.
Problemlose Aktualisierung durch
den Nutzer vor Ort.

V.I.S. Produktbereich Information
und Präsentation

Aluminiumvittrinen für den Innen-
und Aussenbereich im gleichen
Design. Als zweite Komponente
des Visuellen Informationssys-
tems ermöglichen sie ganzheitliche
Gestaltung von der Orientie-
rung bis zur Exponatpräsentation.
Modularer Gröszen- und Tiefenra-

ster, vielseitige Ausstattungs- und
Farbvarianten, wahlweise wand-
oder bodenmontierte oder freiste-
hende Plazierung erlauben vielfäl-
tige Einsatzbereiche.

Problemlose Montage, umfassen-
der Beratungs-, Planungs- und
Montageservice.



Ist ein Leben ohne Kunststoffe noch möglich?

Mit Recht ist heute das Umweltbe-
wusstsein in weiten Kreisen der
Bevölkerung und vor allem bei der
Jugend immer stärker entwickelt.
Deshalb stellen sich viele Konsu-
menten die Frage, ob denn Kunst-
stoff als «billiger Ersatzstoff» eine
Errungenschaft des Fortschrittes

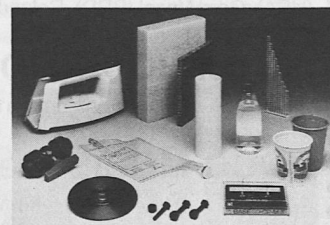
sei und wieder durch die her-
kömmlichen angeblich umwelt-
freundlicheren Werkstoffe Holz,
Papier, Metall ersetzt werden
könnte. Vielleicht denkt man auch,
dass die Kunststoffe als Bestand-
teil der Chemie besonders umwelt-
belastend seien.

Tatsache ist aber, dass ein Leben
ohne Kunststoffe nicht mehr mög-
lich ist. Sie haben mit ihren vielfäl-
tigen Anwendungsbereichen er-
heblich zum heutigen Lebensstan-
dard beigetragen. Dabei geht es
primär um die Anwendungsberei-
che, wo die Kunststoffe nicht Er-
satzstoff, sondern unentbehrlicher
Werkstoff geworden sind.

So kann man sich heute beispiels-
weise kaum mehr Skis aus Holz
oder Metall oder Skischuhe aus
Leder vorstellen. Man hat sich
auch längst daran gewöhnt, dass
das Telefon, der Fernsehapparat,
die Nähmaschine, der Rasierap-
parat ein Kunststoffgehäuse besit-
zen. Schliesslich hat sich auch in
der Elektronik-, Maschinen-, Com-
puterindustrie und im Medizinalbe-
reich die Anwendung komplizierter
und präziser Kunststoffteile be-
währt. Aber auch im Bauwesen
oder in der Verpackungsindustrie
bietet der Werkstoff Kunststoff ge-
genüber anderen Werkstoffen
namhafte Vorteile.

Das Wissen um die Kunststoffe,
ihre Wiederverwertung, Eigen-
schaften, Funktion ist aber leider
nicht so gross. Die ASKI (Arbeits-

gemeinschaft der Schweizeri-
schen Kunststoffindustrie) bietet
deshalb den Schulen methodisch-
didaktische Hilfsmittel zur Behand-
lung des Themas «Kunststoff» in
den Schulen an. Das Lehrbuch
«Kunststoff – Werkstoff unserer
Zeit», eine Werkstoffsammlung mit
Beschrieb sowie Musterlektionen
zum Thema Kunststoffe können
bei der ASKI, Nordstrasse 15, CH-
8006 Zürich, Telefon 01 363 36 10,
angefordert werden.



In vielen alltäglichen Anwendungs-
bereichen ist Kunststoff unent-
behrlich geworden (Haushalt, Frei-
zeit, Medizin...).

Es lohnt sich,

die Mitteilungen
unserer
Inserenten zu
beachten!

Kunststoff – Werkstoff unserer Zeit

Die Kunststoffe sind als Werkstoffe im täglichen Gebrauch
unentbehrlich geworden. Wir denken zum Beispiel an
Sportartikel, Spielzeug, Haushaltgeräte, Gegenstände im
Sanitärbereich, Teile im Bereich der Elektronik, in der Com-
putertechnologie, im Bauwesen oder in der Verpackungs-
industrie.

Mit Kunststoffen leben heisst auch, etwas über Kunststoffe wissen.

Die ASKI (Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Kunst-
stoff-Industrie) bietet Ihnen methodisch-didaktische Hilfs-
mittel für den Unterricht an. Machen Sie von dieser Mög-
lichkeit Gebrauch.

Video-Kassetten, Filme, Tonbild-Serien zum Thema

Menschenrechte in kommunistischen Ländern

Prospekt erhältlich bei:
Hilfsaktion Märtyrerkirche (HMK)
Postfach 1182, 3601 Thun



Dr. Hans Dieter Frey AIDS-Erworbenes Immunmangelsyndrom 40 Farbdias mit Lehrertext Fr. 93.-

Farbdiaserien * Tonbildreihen * Videokassetten * Arbeitstransparente
über viele Wissensgebiete im neuen Katalog 88 des Jünger-Verlages.

Verlangen Sie ihn gratis von

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen, Telefon 031 81 1081

Bestellcoupon folgende meth.-didakt. Lehrmittel:

Anzahl	_____	Schulbücher (1 Lehrer- exemplar gratis)	Fr. 3.-/Exemplar
	_____	Werkstoffsammlung mit Beschrieb	Fr. 125.-
	_____	Musterlektionen mit Hellraumfolien	gratis

Schule _____

Adresse _____ Tel. _____

Name des Bestellers _____

Einsenden an: ASKI, Nordstr. 15, CH-8006 Zürich,
Tel. 01/363 36 10

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmal-
artikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:
Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-
jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,
Zubehör (Elektrostatik- und Normalpapier). In Generalvertretung: Leinwände,
Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
und -maschinen.

Magazin

EDK

D-EDK: Sprachunterricht in politischer Diskussion

Die Erziehungsdirektoren der deutsch- und mehrsprachigen Kantone befassten sich am 9. September unter dem Vorsitz des St. Galler Erziehungsdirektors, Regierungsrat Ernst Rüsch, mit bedeutenden Projekten im Bereiche des Sprachunterrichtes. Diskutiert wurden die Schaffung eines Schweizerischen Instituts für deutsche Sprache, die internationale Reform der deutschen Rechtschreibung sowie die Reform und Vorverlegung des Französischunterrichtes.

Praktische Schritte für Reform der Spracherziehung

Der Rektor der Hochschule St. Gallen, Prof. Dr. Johannes Anderegg, informierte als Präsident der Akademischen Gesellschaft Schweizerischer Germanisten über den Stand der Vorbereitungsarbeiten zur Gründung eines Schweizerischen Instituts für deutsche Sprache. Diese auch für die nicht deutschsprachigen Landesteile bedeutungsvolle Institution wäre u.a. gedacht als Dokumentations- und Beratungsstelle in Fragen der schweizerischen Hochsprache. Ihre Dienste würden nicht nur den Schulen, Lehrern und Lehrerbildnern aller Stufen zur Verfügung stehen, sondern sie könnten insbesondere auch von Medienschaffenden, Kaderleuten aus dem Verlagswesen und andern Fachleuten, die sich mit dem geschriebenen und gesprochenen Wort zu befassen haben, als Anlaufstelle beansprucht werden. Die Erziehungsdirektoren halten ein solches Institut für sinnvoll und notwendig. Die Vorbereitungsarbeiten sind weiterzuführen; insbesondere sind die Fragen der Trägerschaft und Finanzierung eines Instituts näher abzuklären.

Eine ständige Arbeitsgruppe der EDK, unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Horst Sitta, dem Direktor des Deutschen Seminars der Universität Zürich, befasst sich mit der internationalen Reform der deut-

schen Rechtschreibung. Die Bemühungen um eine Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung gehen auf die Jahrhundertwende zurück. Sie sind bisher immer wieder ins Stocken geraten, weil eine Gesamtreform angestrebt wurde, der jeweils aus verschiedenen Gründen Opposition erwuchs. Angesichts der Vielschichtigkeit des Gesamtbereichs hat sich in jüngster Zeit die Erkenntnis durchgesetzt, in einem ersten Schritt die Bereiche Worttrennung, Zeichensetzung, Getrennt- und Zusammenschreibung sowie die Laut-Buchstaben-Beziehung (einschliesslich der Fremdwortschreibung) zu behandeln. Erst in einem zweiten Schritt soll die umstrittene Gross- und Kleinschreibung in Angriff genommen werden. Eine nächste internationale Tagung von Fachleuten, die vom 21. bis 26. September 1987 in Zürich stattfindet, wird die Vorbereitungsarbeiten weiterführen.

Französischvorverlegung bekräftigt

Reform und Vorverlegung des Französischunterrichtes sind in allen deutschsprachigen Kantonen in Diskussion. Die Einführung des Französischunterrichtes ab dem fünften Schuljahr wird in verschiedenen Kantonen – regional und überregional koordiniert – realisiert. In einzelnen Kantonen sind die Reformbeschlüsse durch Volksinitiativen in Frage gestellt worden. Bisher bestand einzig im Kanton Glarus Gelegenheit, die Einführung des Primarschulfranzösisch vom Volk beurteilen zu lassen. Die dortige Landsgemeinde hat einen Antrag auf Verbot des Fremdsprachenunterrichtes in der Primarschule deutlich abgelehnt und damit dem Primarschulfranzösisch zum Durchbruch verholfen.

In den Westschweizer Kantonen wird der Reform und Vorverlegung des Deutschunterrichtes die gleiche Bedeutung beigemessen, wie dies beim Französischunterricht in den deutschsprachigen Kantonen der Fall ist. Die Erziehungsdirektoren bekräftigen den wiederholt geäusserten politischen Willen, das Koordinationsgeschäft Französischunterricht, dem eine nationale Bedeutung beigemessen wird, innerhalb

der kantonal unterschiedlichen Strukturen weiterzubearbeiten.

Austausch und Koordination beim Informatikunterricht

Im weiteren liessen sich die Erziehungsdirektoren informieren über die Koordinationsarbeiten, die im Zusammenhang mit dem Informatikunterricht geleistet werden können. Vor allem die kleineren Kantone sind darauf angewiesen, von Projekten und Erfahrungen anderer Kantone profitieren zu können.

(nach Pressemitteilung EDK)

Aus den Kantonen

ZH: Aus dem Erziehungsrat

Zeugnisregelung für Handarbeitsunterricht

Im Frühjahr 1987 sind erstmals Klassen, die an der Erprobung des gemeinsamen Handarbeitsunterrichts für Mädchen und Knaben an der Unterstufe beteiligt waren, in die Mittelstufe übergetreten. An der Unterstufe wurden für den gemeinsamen Handarbeitsunterricht keine Noten erteilt; es wurde lediglich der Besuch des Unterrichts im Zeugnis bestätigt. Für den Besuch dieses Unterrichts an der Mittelstufe ist nun aber eine Zeugnisregelung zu treffen.

Der Erziehungsrat hat beschlossen, dass die verschiedenen Bereiche des gemeinsamen Handarbeitsunterrichts an der Mittelstufe (Grundausbildung, Textilunterricht, Werkunterricht) gesamthaft mit einer einzigen Note bewertet werden. Die Note wird im Primarschulzeugnis unter «Handarbeit» eingetragen. An den Mittelstufenklassen mit gemeinsamem Handarbeitsunterricht wird folglich das separate Zeugnis für den Handarbeitsunterricht für Mädchen wegfallen. Wenn in einer Zeugnisperiode zwei Lehrkräfte (Primarlehrer und Handarbeitslehrerin) am Handarbeitsunterricht beteiligt sind, ist die Note im gegenseitigen Einvernehmen festzusetzen.

Fünftagewoche für Schulgemeinde Uitikon

Der Schulpflege *Uitikon* wurde bewilligt, ab Schuljahr 1988/89 am Versuch mit der Fünftagewoche teilzunehmen. Der Versuch ist bis Ende Schuljahr 1989/90 befristet. Es gelten die vom Erziehungsrat im Dezember 1986 beschlossenen Rahmenbedingungen.

Schule in Kleingruppen Wallisellen

In die Kleingruppenschule werden *Kinder mit schwerwiegenden psychischen, sozialen und schulischen Problemen* aufgenommen. Der Erziehungsrat hat nun die *Schule in Kleingruppen Wallisellen* als kommunale Sonderschule *definitiv anerkannt*. Nachdem die Versuchsphase mit dieser Kleingruppenschule abgelaufen ist, hat die Schulgemeindeversammlung Wallisellen im Juni 1987 beschlossen, diese Schule ab Beginn des Schuljahres 1988/89 auf kommunaler Basis weiterzuführen. In Wallisellen werden zwei Gruppen von je fünf bis sechs Schülern geführt. (KI)

LU: Primarschulfranzösisch in Vernehmlassung

Als erster Innerschweizer Kanton tritt nun Luzern in die «heisse Phase» der Französisch-Vorverlegung. Der Erziehungsrat hat am 10. September das Einführungskonzept in eine breit angelegte Vernehmlassung gegeben. Basierend auf den EDK-Beschlüssen von 1975, auf dem IEDK-Vorgehensbeschluss von 1986 sowie auf eigenen Versuchserfahrungen seit 1969 werden Argumente für die Reform sowie die konkreten Einführungsbedingungen – Lernziele, Einbau in Stundentafel, Lehrmittel, Lehrergrundausbildung und -fortbildung usw. – vorgestellt.

Entscheid im Juni 1988, Start 1993

Die *Vernehmlassung* dauert bis Ende Januar 1988. Im Juni will dann der Erziehungsrat zu einem Entscheid gefunden haben. Die Intensivfortbildung der ersten Gruppe von amtierenden Lehrern soll dann am Ende des Schuljahres 1991/92 beginnen, so dass ab 1993/94 die *ersten Schulkreise mit dem Französischunterricht in der 5. Klasse beginnen* können. Im Schuljahr 1996/97 sollen dann alle 5. Klassen gestartet sein.

Die zur Vernehmlassung eingeladenen Kreise haben einen *umfangreichen Fragenkatalog* zu beantworten. Diskussionspunkte sind u. a. – neben der Grundsatzfrage – der Einbau in die Stundentafel (je eine Stunde weniger bei Deutsch und bei Mathematik oder Mensch + Umwelt), die Notengebung, die Frage einer Zusatzentschädigung für die Lehrer, das Französischobligatorium für die Realschüler und

natürlich Art, Umfang und Kosten der Lehrerfortbildung. Diese werden sich für die siebenjährige Einführungsphase auf *über viereinhalb Mio. Franken* belaufen. Davon wäre über eine Mio. von den Gemeinden aufzubringen. A. S.

SH: Kein Französisch in Primarschulen

Im Kanton Schaffhausen wird auf die Einführung des Französischunterrichts auf Primarschulstufe verzichtet. Der Erziehungsrat hat mit seinem ablehnenden Entscheid das *Ergebnis eines breit angelegten Vernehmlassungsverfahrens berücksichtigt*. Zur Vorverlegung des Französischunterrichts konnten sich die Schulbehörden, die Lehrer aller Stufen und auch die Eltern äussern. Das Resultat: *entschieden ablehnende Haltung bei vielen Lehrern und in weiten Teilen der Bevölkerung*. Trotz Verzicht ist das Thema für den Erziehungsrat *nicht vom Tisch*. Es gilt beispielsweise, die *Chancengleichheit für Schaffhauser Junglehrer bei Stellenbewerbungen in Kantonen mit Primarschulfranzösisch zu wahren*. Überdies sollen Schaffhauser Oberseminaristen aus dem Kanton Glarus, wo die Landsgemeinde den vorgezogenen Französischunterricht beschlossen hat, auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Eine Arbeitsgruppe wird deshalb mit der *Ausarbeitung eines Konzepts für die Ausbildung der Seminaristen zur Erteilung des Französischunterrichts an der Primarschule* beauftragt. Die Gruppe soll ausserdem mit der Koordinationsstelle Fremdsprachenunterricht der Erziehungsdirektorenkonferenz zusammenarbeiten und dem Erziehungsrat mindestens einmal jährlich über die Entwicklung in den Nachbarkantonen berichten. (sda)

AG: Erneute Lehrplandiskussion im Grossen Rat

Die dritte *Vernehmlassung zu den neuen Lehrplänen* der Volksschule hat im aargauischen Grossen Rat erneut zu einer intensiven Diskussion geführt. Bei der Beantwortung einer CVP-Interpellation trat Erziehungsdirektor Arthur Schmid die Ansicht, dass durch die Art der Planung und Durchführung des Revisionsprojektes die *demokratische Auseinandersetzung* um die innere Gestaltung der Volksschule bewusst gefördert worden sei.

Zum Lehrplankonzept seien bisher insgesamt 279 *Stellungnahmen* eingereicht worden, sagte Schmid. Der Regierungsrat messe dem *Anliegen einer gesunden und ausgewogenen Entwicklung der Jugend* höchste Bedeutung zu. Erziehung im Elternhaus, Freizeit und selbstbestimmte Tätigkeit der Kinder müssten neben der

Schule ihren zeitlichen Spielraum behalten. Die *Beanspruchung der Kinder durch die Schule müsse deshalb zeitlich begrenzt sein*, die wöchentliche Stundenzahl, auch der Bezirksschule, sei deshalb nach oben zu begrenzen. Der Regierungsrat treffe seit Beginn des Projekts seine Entscheide stets aus pädagogischen Überlegungen heraus. Die Lehrplanrevision werde aber schulpolitisch überlagert von der rückläufigen Entwicklung der Schülerzahlen und der Senkung der Klassenbestände, deren finanzielle Auswirkungen jene der Lehrplanrevision weit überträfen. Die neuen Lehrpläne sollten an den aargauischen Volksschulen auf den Wechsel von *Frühjahrs- auf Herbstschulbeginn in Kraft treten*. Deshalb sei es auch nicht möglich gewesen, die Vernehmlassungsfrist über Ende September hinaus zu verlängern. Sollte eine Stellungnahme in einem Einzelfall ausnahmsweise aber begründet verspätet eintreffen, so würde sie bei der Auswertung dennoch berücksichtigt, wenn sie bis zum 15. Oktober beim Erziehungsdepartement eintreffe. (sda)

UR: Kommissionsvorschlag für Arbeitszeitverkürzung

Nach harten, aber fair geführten Auseinandersetzungen um das Problem Arbeitszeitverkürzung hat sich die gemischte Kommission auf einen *Kompromissvorschlag* geeinigt, der eine politisch akzeptable und realisierbare Lösung darstellen dürfte:

danja



Klassische Massage

**Gestalten Sie Ihre Zukunft!
Aktivieren Sie freiberufliche Ziele!**

**Ein erster Schritt zur Verwirklichung
ist eine Ausbildung in Massage.
Tages- und Abendkurse.
Ferien-Intensivkurse.**



Ich wünsche Gratis-Dokumentation:

Name: _____

Strasse: _____

Plz/Ort: _____

danja Seminar
Brunaupark

Tel 01 463 62 63
8045 Zurich

1. Die Pflichtstundenzahl soll für alle Lehrerkategorien einheitlich um eine Lektion pro Woche reduziert werden.
2. Ebenfalls soll die Lektionenzahl für die Schüler(innen) um eine Wochenstunde reduziert werden.
3. Die Arbeitszeitverkürzung soll auf den 1. August 1988 eingeführt werden.
4. Die Arbeitszeitreduktion darf nicht zu einer Vermehrung der Überstunden führen.
5. Künftig sollen «illegale» Doppelsubventionierungen, die besonders durch Stundenaustausch entstehen, nicht mehr akzeptiert werden. Dadurch sind gewisse Einsparungen möglich. J.

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

tisieren, Rezitieren und Spielen ein sicheres Sprachgefühl zu entwickeln (das unerlässliche Voraussetzung für muttersprachliche Grammatik ist), geht mit dem mühsamen Dreschen von grammatikalischen Begriffen verloren. Auch für Märchen und ihre ganzheitliche Bildungskraft wird dann die Zeit immer knapper! M. K. in F.

Eine Chance für St. Galler Schüler und Schule

Am 1. September hat die Frist begonnen zur Unterschriftensammlung für die Volksinitiative «Für eine Primarschule ohne Fremdsprachenunterricht».

Französischunterricht nur für begabte Schüler?

Die Initianten begründen ihren Vorstoss u. a. damit, dass der Französischunterricht für den Primarschüler eine *Mehrbelastung vor allem für das schwächere Kind* bringe. Die Schule müsse weniger «kopflastig» sein. Die Kinder sollen in der Schule auch zu lebensstüchtigen Menschen erzogen werden. Die Einführung des Primarschulfranzösisch bringe die Gefahr mit sich, dass ein Schüler mit Leistungen im Grenzbereich *erst recht in die Realschule abgeschoben* werden könne. Der Französischunterricht als *Leistungsfach* gehöre in die *Sekundarschule*.

Weder der Erziehungsrat noch der Regierungsrat, die den Lehrplan erlassen haben, noch der Grosse Rat, der sich mit der Vorverlegung des Französischunterrichtes im Rahmen eines Postulates befasst hat, wünschen eine Schule mit übertriebenem Leistungsdruck, eine Verschärfung der Selektion oder eine Verdrängung der musischen Erziehung aus der Volksschule – *im Gegenteil*. Die ganzheitliche Förderung

der Schulkinder, deren Begabungen vielfältig und unterschiedlich sind, ist ein Anliegen, das Eltern und Schulbehörden gleichermaßen beschäftigt.

Schulversuche seit über 15 Jahren im Kanton St. Gallen und in anderen Kantonen haben gezeigt, dass der Französischunterricht, wie er in der Primarschule erteilt werden soll, für das Kind *nicht als Zusatzbelastung empfunden* wird. Der insbesondere auf das Sprechen und das Hörverständnis ausgerichtete Französischunterricht in der Primarschule wird vielmehr in einer Art vermittelt, die *beim Kind Freude weckt, Hemmungen gar nicht erst aufkommen lässt und dadurch zu einer wirklichen Chance wird. Davon profitiert das leistungsschwächere Kind in besonderem Mass.*

Realschule als Abstellgeleise?

Wenn seitens der Initianten befürchtet wird, dass ein schwächeres Kind wegen des Französischunterrichtes in die Realschule «abgeschoben» werden könnte, ist diese Feststellung *aus zwei Gründen fehl am Platz*: Einmal ist das Fach Französisch in der Primarschule für die Zuteilung in die Oberstufe *kein Selektionsfach*. Zum zweiten darf nicht übersehen werden, dass ein Kind, das den Anforderungen der Sekundarschule nicht genügt, *nicht* für die Realschule «verknurrt» wird, sondern dort den ihm und seinen Möglichkeiten *angepassten Unterricht* erhält, ohne dass es überfordert und ohne dass ihm sein berufliches Fortkommen erschwert wird.

Französischunterricht für alle Schüler

Die Initiative «Für eine Primarschule ohne Fremdsprachenunterricht» bietet nun Gelegenheit, eine Schulreform in der Öffentlichkeit zu diskutieren und vom Stimmbürger beurteilen zu lassen. Hat die Initiative Erfolg, werden die Schüler im Kanton St. Gallen auch in Zukunft erst in den Genuss des ersten Fremdsprachenunterrichtes kommen, nachdem sie mit dem Eintritt in die Oberstufe selektiert worden sind. Bei Ablehnung der Initiative wird allen St. Galler Kindern die *Chance geboten, sich ohne grosse grammatikalische Kenntnisse mit unseren welschen Landsleuten zu verständigen*.

(Redaktionell gekürzte Fassung einer Pressemitteilung des Sekretärs des St. Galler Erziehungsrates)

Kollegial?
Engagiert?
Solidarisch?
Dann sind Sie Mitglied
des SLV
und Abonnent der «SLZ»

Prämiert



Schweizer Jugendbuchpreis 1987 für Tiersachbücher

Am 17. September wurde in Luzern der Schweizer Jugendbuchpreis 1987 an *Claudia Schnieper, Felix Labhardt und Max Meier* verliehen. Der Schweizerische Lehrer- und Lehrerinnenverein dankt damit der Autorin und den beiden Fotografen für ihre ausgezeichneten *Tiersachbücher für Kinder*. Bild und Text harmonieren darin ausgezeichnet. Der klare, leicht verständliche Text und die informativen, aussagekräftigen Bilder vermitteln dem Leser viel Wissenswertes und wecken sein Interesse und sein Verständnis für unsere Tierwelt.

Felix Labhardt (Bottmigen) ist Zoologe. Sein Interesse gilt vor allem den Füchsen und Dachsen. So arbeitet er zurzeit an einem Forschungsprojekt über Rotfüchse mit. Seine Beobachtungen hat er in informativen, erstklassigen und oft auch erstaunlichen Farbfotos festgehalten.

Max Meier (Zürich) ist gelernter Zahn-techniker. Heute arbeitet er halbtags als Tierpfleger. Die übrige Zeit ist er als freischaffender Tierfotograf tätig. Sein Interesse gilt vor allem den kleinen Tieren wie Reptilien und Amphibien und besonders dem urtümlichen Chamäleon. Er zeigt aber auch, welche faszinierende Tiere die Spinnen sind, vor denen wir uns oft ekeln und fürchten.

Claudia Schnieper (Herlisberg), die gelernte Buchhändlerin, arbeitet heute als freie Publizistin und Lektorin. Sie hat die Fotos mit prägnanten, sachlich fundierten Texten versehen, die den Aufnahmen absolut gleichgestellt werden können.

So werden die Bücher der Preisträger («Dem Fuchs auf der Spur», «Baumeister

Samuel Geiser

Albert Schweitzer im Emmental

Vier Jahrzehnte Zusammenarbeit zwischen dem Urwalddoktor von Lambarene und der Leiterin Anna Joss in Kröschenbrunnen. 3., überarbeitete Auflage. Fr. 12.50 (03838-4)

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

Dachs», «Das Chamäleon» und «Spin-
nen») zu einer ausgezeichneten *Kombina-
tion aus Sachbuch und Bildband*, die *weit
über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt*
sind und auch in verschiedene Sprachen
übersetzt wurden.

Diese Publikationen und weitere Bände
der Sachbuchreihe über Natur und Tiere
des Kinderbuchverlages Luzern sind bis im
November in einer kleinen *Ausstellung im
Naturmuseum Luzern* zu sehen. (hz)

Privatschulen

Privatschulen gründen Stipendienstiftung

Der *Verband schweizerischer Privat-
schulen (VSP)* hat kürzlich eine *Stiftung*
gegründet, die die Gewährung von Stipen-
dien und Studiendarlehen an Schülerinnen
und Schüler von Privatschulen bezweckt.
Präsident des fünfköpfigen Stiftungsrates
ist der freisinnige Berner Nationalrat *Jean-
Pierre Bonny*.

Im VSP sind 225 der rund 400 *Privat-
schulen* der Schweiz zusammengeschlos-
sen. Mit der in Bern erfolgten Gründung
der «Stiftung Schweizer Privatschulen» mit
einem Kapital von Fr. 100 000.-, das durch
Zuwendungen des Stifters, von Privaten
oder Behörden laufend erhöht werden
soll, kann nach Angaben des VSP-Präsi-
denten Franz Michel auch *Kindern aus
einkommensmässig schwächeren Schichten
der Besuch einer Privatschule ermöglicht
werden*. Beitragsberechtigt sind Ausbil-
dungen an Privatschulen, die mit einem
Diplom oder einem staatlich anerkannten
Abschluss enden. (sda)

Bildungsforschung

Spielend lernen – Kartenspiele im Mathematikunterricht

*Kartenspiele im Mathematikunterricht bie-
ten wesentliche pädagogische Vorteile beim
Lernen*. Zu diesem Schluss kommen drei
Lehrerinnen in ihrer Abschlussarbeit an
der Universität Genf. Sie stützen ihre Aus-
sagen auf die Entwicklungstheorie von
Piaget ab. Die vier *Kernaussagen* lauten:

1. Während in traditionellen Lektionen in
erster Linie die Lehrer und Lehrerinnen
vorgeben, wann was auf welche Art ge-
lernt werden soll, entscheiden sich beim
Kartenspiel die Kinder nach ihren Interes-
sen für eine *aktive Auseinandersetzung*.
Und wo eine Auseinandersetzung stattfin-
det, wird gelernt.

2. Traditionellerweise ist Lernen und
Üben ein individuelles, häufig einsames
Ringen um «richtige» Antworten. Das
Kartenspiel verlangt eine *Auseinanderset-
zung mit anderen Meinungen*. Andere
überzeugen und sich selbst überzeugen las-
sen, ist Lernen fürs Leben.

3. Arbeitsblätter werden für den Lehrer
und seine Anerkennung ausgefüllt, sozu-
sagen erledigt. *Persönliches Engagement*,
wie es Kinder im Kartenspiel zeigen, ist
für den Aufbau von logisch-mathemati-
schem Wissen eine entscheidende Voraus-
setzung.

4. Im Spiel entscheiden Kinder unter sich
über «richtig» und «falsch» und erarbeiten
dabei Regeln und Konventionen. Damit
wird die *Entwicklung zum autonomen Ler-
nen* gefördert und die Abhängigkeit von
Erwachsenen verringert.

Ihre Aussagen, dass Kartenspiele die intel-
lektuelle, moralische, soziale, affektive
und politische Entwicklung der Kinder
fördern und eine autonome Aneignung
der Mathematik erlauben, belegen die Au-
torinnen mit persönlichen Erfahrungen
und konkreten Beispielen aus der eigenen
Unterrichtspraxis. Anhand der Spiele
«Lotto», «Lügen», «Elfer raus» und elf
anderen zeigen die Autorinnen für den
*Kindergarten und die 1./2. Primarschul-
klasse*, wie diese zur selbständigen Erar-
beitung mathematischer Kenntnisse be-
gründet eingesetzt werden können.

Wenn Sie mehr...

über die vorgestellte Untersuchung
wissen wollen, wenden Sie sich bitte
an:

Schweizerische Koordinationsstelle für
Bildungsforschung, Entfelderstrasse
61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 21 80
(Ref.-Nr. 87.004).

Neuer Träger des HPS Zürich

Nach fast 15jähriger Vorarbeit haben am
1. Januar 1987 die Kantone Aargau,
St. Gallen, Solothurn und Zürich das *Heil-
pädagogische Seminar Zürich* vom Ver-
band Heilpädagogisches Seminar Zürich
übernommen. Die vier Vertragskantone
führen das HPS als *öffentlich-rechtliche
Anstalt* mit Sitz in Zürich weiter. Bewe-
gründe für den Wechsel von der privat-
rechtlichen zur öffentlichen, interkantona-
len Institution waren zur Hauptsache
Überlegungen der finanziellen Sicherheit.
Die Verantwortung für die Aufsicht liegt
jetzt bei der Seminarkommission, in wel-
cher alle vier Kantone vertreten sind. Prä-
sident der *Seminarkommission* ist Dr.
W. Knecht von der Erziehungsdirektion
Zürich. Die traditionsreiche, 1924 eröffne-
te Ausbildungsstätte stand früher unter
der Leitung von Professor Dr. H. Hansel-
mann, Professor Dr. P. Moor und Dr.
F. Schneeberger, heute von Dr. H. Doh-
renbusch. (SZH)



Die Sonne

Die Sonne, die scheint
wieder einmal durchs Fenster,
doch Wolken hangen
bedrohlich am Himmel,
ein Flugzeug gleitet gegen Belp,
sie tanzt in den Wolken,
Wolken, die nicht verschwinden wollen.

War das unser Sommer?

Eine graue Zeit,
trostlose Grüsse aus Regen,
Kälte im Überfluss;
haben wir das verdient?
Ich weiss es nicht.

Die Sonne, die scheint
wieder einmal durchs Fenster,
ich freue mich an ihr,
denn ich habe sie nicht
oft gesehen
im Sommer des grauen Regens.

Marc Roth

Marc Roth besucht die zweite Sekundar-
klasse in Münsingen. Seine Lehrerin hat
uns das Gedicht zugeschickt. Auch abge-
sehen von der erstaunlichen Qualität und
vom Zeitpunkt – wir haben kürzlich den
Sommer verabschiedet – mögen die Verse
einen Moment innehalten lassen: «Es reg-
net nie so, dass es allen passt», heisst ein
Sprichwort. Marc durchbricht den nahelie-
genden Jammerkreis: «Ich freue mich an
ihr, denn ich habe sie nicht oft gesehen.»
Marc hätte, würde er Lehrer, gute Aus-
sichten, mit dieser Haltung gesund und
glücklich über die Runde zu kommen!

A. S.

Nicht vergessen!

Das Superjubiläumsangebot

12 Bücher für nur

Fr. 48.-

**Zytglogge
Bibliothek**
der 22 Jahre

Verlangen Sie
den Bibliotheksprospekt.

TEL. 031 52 20 30/40

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 132. Jahrgang

Herausgeber**Schweizerischer Lehrerverein**

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter, 6204 Sempach,
Telefon 041 99 33 10
Hermengild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau,
Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Dr. Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Amriswil
Brigitte Schnyder, Ebmeningen

Alle Rechte vorbehalten

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des
Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Korrespondenten

ZH: Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich
(Telefon 01 251 05 09)

BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunnengasse 16,
3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)

LU: Andreas Fässler, Stengelmattstrasse 480,
6252 Dagmersellen (Telefon 062 86 15 37)

UR: Kari Schuler, Bärenboden 20, 6472 Erstfeld
(Telefon 044 5 28 76)

SO: Daniela Huwyler, Dorfstrasse 17, 6467 Schattdorf
(Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31)

SZ: Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz

OW: Edith Egger, Untergasse, 6064 Kerns
(Telefon 041 66 78 54)

NW: Alex Vieti, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs
(Telefon 041 64 49 69)

GL: Peter Meier, Bühl 19, 8755 Ennenda
(Telefon 058 61 47 84)

ZG: Anne Ithen, Obere Weidstrasse 8, 6343 Rotkreuz
(Telefon 042 64 26 33)

FR: Paul Bleiker, Rebacker, 3211 Ried
(Telefon 031 95 66 02)

SO: Jörg Meier, Bornweg 490, 4654 Lostorf
(Telefon 062 48 15 62)

BS: Edibert Herzog, Schulsynode Basel-Stadt,
Clarastrasse 56, 4058 Basel (Telefon 061 33 48 22)

BL: Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen
(Telefon 061 47 81 34)

SH: Ursula Fey, Plattenhalde 15, 8200 Schaffhausen
(Telefon 053 4 76 69)

AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen
(Telefon 071 33 10 57)

AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell

SG: Josef Frey, Hörenstrasse 35, 9113 Degersheim
(Telefon 071 54 22 14)

GR: Rico Lüthi, Chesa Gian Reto, 7512 Champfer
Heinrich Dietrich, Campogna 8, 7402 Bonaduz
(Kantonale Schulnachrichten)

AG: Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61,
5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60)

TG: Markus Germann, Schirmisrüti, 8507 Hörhausen
(Telefon 054 63 24 82)

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01. Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,

13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und
Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 56.-	Fr. 80.-
halbjährlich	Fr. 33.-	Fr. 47.-
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 75.-	Fr. 99.-
halbjährlich	Fr. 44.-	Fr. 58.-

Einzelhefte Fr. 5.- + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind wie folgt zu adressieren:

«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrervereinskasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Veranstaltungen

**Ganzheitlichkeit
in der Heilpädagogik**

Auch «Normalschullehrer» könnte die Auseinandersetzung mit dem zum Modewort gekommenen Begriff der «Ganzheitlichkeit» interessieren, wie sie eine Fortbildungstagung vom 24. bis 25. Oktober 1987 in Zürich offeriert. In Referaten und Workshops (z.B. über Rhythmik) wirken namhafte Wissenschaftler und (Heil-)Pädagogen mit. Veranstalter ist die Vereinigung der Absolventen des Heilpädagogischen Seminars Zürich VAZ. Auskünfte und Anmeldung bei Martin Hübner, Neuackerstrasse 56, 8125 Zollikerberg.

Schwellenland Brasilien

Die wirtschaftliche Entwicklung Brasiliens und seine Probleme als Schwellenland sind Themen einer Blockveranstaltung vom 28. bis 30. Oktober 1987 am Geographischen Institut der Universität Bern. Das Seminar richtet sich an Lehrer der Sekundarstufe II und wird vom Institut in Verbindung mit der Berner Zentralstelle für Lehrerfortbildung und der Weiterbildungszentrale für Gymnasiallehrer WBZ organisiert. Den Vorträgen am Vormittag folgen jeweils didaktische Vertiefungen am Nachmittag. Beginn am 28.10. um 08.30 Uhr an der Hallerstrasse 12, Bern (keine Voranmeldung nötig).

Themenzentriertes Theater

Die Schweizerische Informationsstelle TZT führt diesen Spätherbst noch zwei Kurse durch: vom 5. bis 8. Oktober in St. Gallen einen Methodenkurs zum Kennenlernen und Ausprobieren, am 24. und 25. Oktober in Thun einen Basisbuchkurs. Auskünfte und Anmeldung bei SITZT, Rainstrasse 57, 8706 Meilen (Telefon 01 923 65 64).

Bauen und Wohnen

In der Reihe der kulturell quervergleichenden Ausstellungen präsentiert das Basler Museum für Völkerkunde seit dem 19. September und bis April 1988 eine Sonderausstellung «Bauen und Wohnen – für Menschen, Ahnen und Götter». Öffnungszeiten des Museums an der Augustinerstrasse 2: Di bis So 10 bis 17 Uhr (bis 31. Oktober), 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr (ab 1. November), Mo geschlossen.

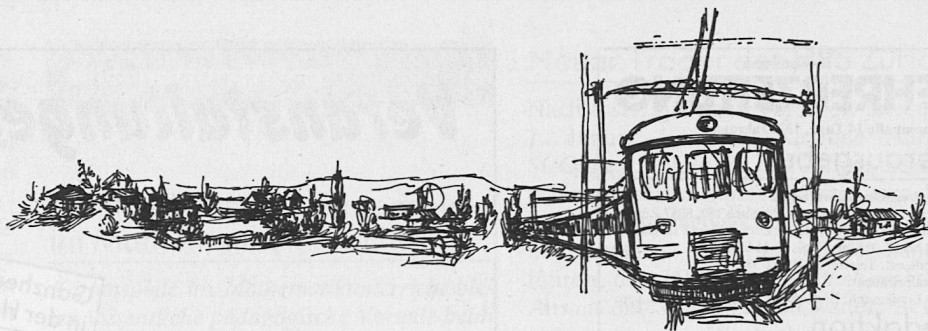
**Weiterbildungskurs für
Sprachheilkinderärztinnen**

Kindergärtnerinnen können sich nach Ostern 1988 in einem einjährigen Weiterbildungskurs zur Sprachheilkinderärztin (in Zürich) und (dezentrale) praktische Ausbildung in Sprachheilkindergärten wechseln sich ab. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Logopädie, Feldegstrasse 71, Postfach 129, 8032 Zürich (Telefon 01 251 05 31).

**Vielversprechendes
Indien-Forum**

b.b.u. Aus Anlass der 40jährigen Unabhängigkeit Indiens und auf Initiative einiger Indien-Sachverständiger der Schweizer Hilfswerke findet am Wochenende vom 17./18. Oktober im Kursaal Interlaken ein «Indien-Forum» statt. Unter den Referenten befinden sich namhafte Persönlichkeiten aus Indien.

Das mit «Brücken zwischen den Welten» überschriebene Forum ermöglicht nicht nur eine Begegnung von Indern und Schweizern, sondern führt auch Menschen zusammen, die sich zwar auf verschiedenste Weise schon lange intensiv mit Indien befassen, aber einander kaum je begegnet sind. Erklärtes Ziel des Forums – so die Veranstalter – ist es denn auch, «spirituelle, kulturelle und entwicklungspolitisch engagierte Menschen zusammenzubringen, um voneinander zu lernen, was wir gemeinsam zur Heilung unseres Planeten tun können». In Workshops, Rundtischgesprächen und an kulturellen Veranstaltungen sollen neue Wege des Dialogs zwischen den verschiedensten Gruppen erforscht werden. (Anmeldungen und Bitten um Detailprogramme sind zu richten an: Indien-Forum, Jungfraustrasse 29, 3800 Interlaken, Telefon 036 22 74 14.)



Ferien · Reisen · Sport- und Klassenlager



DIÄT & KNEIPP-SANATORIUM
Dr. Felbermayer

Kuranstalt für biologische Ganzheitsbehandlung
A-6793 Gaschurn/Montafon/Austria
Ärztliche Leitung: Dr. L. und R. Felbermayer
Telefon: 0043/5558/8617-0 Telex 52145

Ruhe – Erholung – Genesung
finden Sie in einem gepflegten Hause mit österreichischer Gastlichkeit.

- Vollwertnahrung aus biol. Anbau
- Heilfasten, Mayr-Kuren
- Ozon-Sauerstofftherapie
- Akupunktur, Neuraltherapie
- Heilmassagen – Gymnastik
- Ernährungsvorträge, Lehrküche, Kurse
- Ozon-Hallenbad, grosse Gartenanlage
- Volkstanzabende
- Kammermusikabende
- Herrliches Skigebiet in der SILVRETTA-NOVA
- Geführte Wanderungen im Sommer
- Fordern Sie **Gratisprospekte** unter „Lehrzeitung“ an

T'AI CHI 

die chinesische
Bewegungsmeditation

- fortlaufende Kurse in Zürich
- Ferienkurse im Herbst und Winter
- Privatstunden, Ausbildungen (berufsbegleitend)

Unterlagen: HP. Sibold, Eierbrechtstr. 41,
8053 Zürich, 01 55 86 46 oder 061 22 90 13

MAL-FERIEN

Malkurse (Acryl, Aquarell und Öl) mit kunsthistorischen Diavorträgen

In der Südschweiz malen und Freundschaft pflegen in einmaliger romantischer Atmosphäre. Für jedermann, Anfänger und Fortgeschrittene. Ein- bis dreiwöchige Kurse.

Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Telefon 092 92 17 94



Algarve
Toscana
Südfrankreich
Brasilien

600 Bauernhöfe, Landhäuser, Wohnungen,
Rusticos zum Ausbauen.

Anfragen bei **P. Aebersold, A. Digenti**
Immobilien-Agentur, Walchstrasse 17,
CH-8023 Zürich, Tel. 01/362 95 05

**Ein Kleininserat
in der SLZ
verschafft Ihnen
Kontakte!**

Im bekannten Langlauf- und Alpin-Skigebiet **Gantrisch** ist das **Naturfreunde-Haus Selibühl** für Vereine, Schulen und Familien zum Übernachten bestens geeignet. Auskunft: **Kurt Wüstenfeld, Chemin du Selley, 1580 Avenches, Tel. 037 75 12 40**

17-23012

Skilager in Wildhaus-Unterwasser

Noch freie Plätze im Januar und März 1988 in der Jugendherberge SJH, **Halbpension Fr. 21.–/Vollpension Fr. 28.–** (Lunchpaket möglich). Wir erfüllen auch individuelle Wünsche. Auf Ihre Reservation freuen sich:
Marcel und Monika Küchler, Herbergseiter
Jugendherberge SJH, Befang, 9658 Wildhaus, Tel. 074 5 12 70

Skiwochen in Grächen/Wallis

Komfortables Haus in ruhiger Lage. Nur von Ihnen bewohnt. Skipiste bis vors Haus. Skier werden jeden Morgen an die Bahnen gebracht. Fondue- und Racletteabende. Viel Verständnis und günstige Preise.

Auf Ihre Anfrage freut sich
Toni Cathrein, Telefon 028 56 16 51 (nur vormittags)

Gruppenhaus City

28 bis 32 Plätze in 13 komfortablen Zimmern. Speisesaal/Aufenthaltsraum. Nähe Langlaufloipe und Luftseilbahn. Vielseitige Wanderwege.
Auskunft: **Walter Andenmatten, 3901 Saas Grund, Tel. 028 57 29 71**

Gantrischgebiet (BE)

Ideal für **Winterlager**. Skilifte, Loipen, Skiwanderungen, Touren. Unterkünfte verschiedener Grösse und Ausstattung.
Unterlagen durch: **Hj. Neuenchwander, Finkenweg 8, 3123 Belp, Telefon 031 81 15 24.**



Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht ist klug, wenn er bei Dubletta bucht

Landschulwochen 1988 im Frühjahr, Spätsommer oder Herbst. Verschiedene Orte, allein im Haus. UND: Wirklich alles über Häuser, Orte, Mietkonditionen ohne Umwege und Kosten bei uns, Ihrem direkten Vermieter mit Auswahl:

FERIENHEIMZENTRALE DUBLETTA
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40

Ferienlager in Obergesteln (Goms)

Gemeindehaus (42 Plätze) Mehrzweckhalle (92 Plätze)

Ganzjährige, gute Ausbildungsmöglichkeiten. Im Sommer und Herbst Wandern. Im Winter Skifahren und Langlauf. Skilift im Ort.

Anreise mit der Bahn via Furka-Tunnel ab Zürich 3 Std.

Geelgnet für: Schulverlegungen, Kurse, Tagungen, Sportanlässe, Trainingslager

Anfragen: P. Bachmann, 3981 Obergesteln, Telefon 028 73 10 19

Berner Oberland

Wir vermieten ein Touristenlager für Schulen, Vereine usw. in schönem Wander- und Skigebiet.

Das Lager besteht aus:

- 2 Schlafräumen mit 33 Betten
- 1 Küche
- 1 Ess- und Aufenthaltsraum
- Duschen und WC

Auf Wunsch auch mit Halbpension.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Für nähere Auskünfte: Hotel Tourist, Fam. Wyss, 3860 Willigen b. Meiringen, Telefon 036 71 10 44

**KNIE'S
Kinder-
zoo**
Rapperswil
am Zürichsee



Circus Maus im Zelt Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium.

Elefanten- und Ponyreiten – Rösslitrain – Spiel und Klettergeräte.

Zum Jubiläum: Henri E. Gugelmann aus Basel mit seinem bekannten und beliebten **Circus Maus**.

Täglich mehrmals Vorstellungen mit vielen Haus- und Kleintieren. Dazu über 400 Tiere aus aller Welt.

Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant, Picknickplätze mit Feuerstellen. Circus Maus und Delphin-Show im Eintrittspreis inbegriffen.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juni bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.–, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

Es ist wieder an der Zeit, das **richtige Skilager** ausfindig zu machen! Hier ist es:

Lungern Schönbüel

... hoch über dem Brünig

... nahe der Sonne

Auf 2000 m Höhe, mitten im Skigebiet, schönste Abfahrten und vor allem «keine Wartezeiten».

Im Berggasthaus «Wilerhorn» erwarten Sie:

- etwa 70 Betten in Doppel- und Mehrbettzimmern (einfach, aber schaurig luschig)
- Gemeinschaftsduschen
- grosser Veranstaltungsraum (für Tanz, Musik und Plausch)

Spezialpreis für Schulen: Fr. 32.– pro Tag und Person inkl. Vollpension, sehr günstiges Skiabonnement

Bei uns darf es ruhig etwas lauter hergehen – auf 2000 m Höhe stören Sie niemanden. – Also dann, packen Sie Ihre bevorzugte Schulklasse zusammen und kommen Sie nach **LUNGERN-SCHÖNBÜEL**.

Weitere **Auskünfte** und **Anmeldungen** unter: atlas hotel ag zürich, Seefeldstrasse 69, 8008 Zürich, Telefon 01 251 80 48

Erholungsheim Ramisberg 3439 Ranflüh i. E.

Geeignetes Haus für Klassen- und Ferienlager sowie für Einzelskigäste und Familien. Schönes Wandergebiet. Günstige Preise (Vollpension).
Fam. Wiedmer, Tel. 035 6 74 50

Ski- und Ferienhaus «STAR», Flumserberge

für Selbstversorger, 25 Personen. Pauschalpreis: Winter/Sommer Fr. 210.–/160.– je Tag und Kurtaxe.
Auskunft: R. Reutlinger
Telefon 01 363 79 25

Sunny Club

Schulverlegung, Kurse, Wanderwoche, Skilager, Sprachaustausch?

450 Häuser

Hütten, Hotels. Selbstkocher oder mit Verpflegung in der ganzen Schweiz. Organisation inkl. Reise per Bahn/Bus. Kostenlose, detaillierte Offerte durch den Spezialisten.
Reservationszentrale – Sunny Club AG
Postfach 2148, 3001 Bern, Tel. 031 21 17 57, Kaspar P. Woker, Verena Bender



KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN im 10. Jahr:
Gruppen ab 12 Personen
kostenlos – ohne Provision – Hotels – Ferienheime – Hütten – Pension – Selbstkocher – Erwachsene – Jugendliche – Kinder – Anspruchslose – Verwöhnte – 290 Gastgeber

wer-wann-wieviel-was-wo – Telefon 061 96 04 05

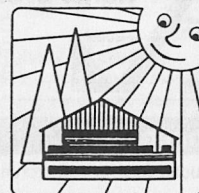
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN – SCHWEIZ CONTACT CONTATTO



265 Gruppenthäuser in der Schweiz, Frankreich, Süddeutschland, Österreich und Guadelupe

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten noch Vermittlungsgebühr.
Helvet'Contacts, CH-1661 Neirivue
(029) 8 16 61. Wer, wann, wieviel, was, wo?

Jugendhaus Rüschegg Heubach



Geeignetes Haus für Lager und Landschulwochen, 50 Plätze, gut eingerichtete Küche, Essraum, Schulraum, 3 weitere Aufenthaltsräume, prächtiges Wandergebiet. **Auskunft:** Heilsarmee, Divisionshauptquartier, Gartenstrasse 8, 3007 Bern, Telefon 031 25 75 45

Adelboden

Zu vermieten modern eingerichtetes

FERIENHEIM

für maximal 62 Personen.

Für Skilager, Gruppen, Vereine oder Weekend.

Freie Termine:
bis 20. Dezember 1987
ab 4.1. bis 13.2.88
26.2. bis 5.3.88

Anfragen:
Telefon 033 73 22 92, Frau Burn.

Sie wollen Ihr eigenes Haus bauen?



Legen Sie den Grundstein für Ihr eigenes Haus, verlangen Sie die ausführliche Marty-Baumappe!

Bei Marty finden Sie viele schön gestaltete Bauten mit praktischen Grundrissvorschlägen. Vorzügliche Bauqualität, günstige Festpreise und unsere Erfahrung seit über 50 Jahren garantieren für Ihre Sicherheit. Die immer angenehm warme Holzkonstruktion, 100 mm Wärmeisolation ($k = 0,3 \text{ Wm}^2\text{K}$) und viel sauber verarbeitetes Naturholz aus der eigenen Schreinerei machen Marty-Häuser so wohnlich. Ihre Grundriss- und Ausbauwünsche sind kein Problem dank dem äusserst flexiblen Baukonzept!

marty

woohnbau ag 9500 wil

Tel. 073 22 36 36

Coupon für die Gratis-Baumappe. Einsenden an:
Marty-Wohnbau AG, Simecherstrasse, 9500 Wil

Name/Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Tel.Nr.: _____

Ich habe Bauland: ☐ Ja ☐ Nein

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenspieler

OTARI-STEREO-Kassettenspieler, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audio-Produkte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A.J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

Projektionstische

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik AG, Probststrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55



Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon
Tösstalstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88



Hellraumprojektoren von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid + Co. AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden



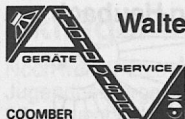
Film- und Videogeräte



Diarahmen und Maschinen



Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11
Umfassendes Programm für die moderne Schulzahnpflege

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrasse 11, 3011 Bern, 031 33 06 63

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bildrätsel,
Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umwelt-
schutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geome-
trie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische
Fachliteratur.** Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen,
Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich

Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Lernspiele
- Profax
- Sonderschulprogramm
- Sach-/Heimatkunde
- Sprache
- Rechnen/Mathematik

- Lebenskunde/Religion
- Geschichte
- Geografie
- Biologie
- Physik/Chemie
- Schulwandbilder

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galeriestandarten
- Bilderleisten

- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Schul- und Saalmobiliar

Hans Eggmann, Möbelbau, 3435 Ramseil, 034 61 18 79

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94



Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44



«Rüegg»

Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gütenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach

- Informatikmöbel
- Schulmöbel

Ihr kompetenter Partner
für Möblierungsprobleme

- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22,
4455 Zünzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach



das Gestellsystem in Rund- und Vierkant-
stahlrohr, Rollgeräte für Projektion, Fern-
seher, Computer usw.

STEGO, 8762 Schwanden, Tel. 058 81 17 77

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinberger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER

**Präzisionswaagen
für den Unterricht**

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60

Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67

Leybold-Heraeus AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen



knobel

**Ihr Partner für
Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Bumerangs, Einräder

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Armin Fuchs, Biergutstrasse 6, 3608 Thun, 033 36 36 56

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10

H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

GTSM_Maggligen

Aegertenstrasse 56

8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

Telex 78150

CH-6005 Luzern

Telefon 041 41 38 48



- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

Sprachlehranlagen

REVEX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG -Sprachlehranlagen Ap 60 -Klassenrecorder

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

Theater



Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Vermietung von: Podestern,
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Aus-
führung von:
Bühneneinrichtungen, Bühnen-
beleuchtungen, Lichtregulier-
anlagen, Bühnenpodesten,
Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...

eichenberger electric ag, zürich

Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**
Graphische Unternehmen
8827 Gruningen, Telefon 01/935 21 71

Ringordner Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!



Ernst Ingold & Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56

Weyel AG, Rütliweg 7, Pratteln, 061 81 81 54

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA AKTIENGESellschaft, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge

HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehraltorf, 01 954 25 10

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina

Luftballons und Zubehör

VILSI-BALLONS AG, Schweiz. Qualitäts-Ballonfabrik, 4716 Welschenrohr, 065 49 15 75

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53



WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt
vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen,
Beratung, Planung zu äussersten Spitzen-
preisen.
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase

AGA AKTIENGESellschaft, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Zürichstrasse 40, 8840 Einsiedeln, 055 53 16 26



Ernst Ingold & Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Grosse Programm-
erweiterung nach
neuen Lehrplänen
- Für alle Schul-
stufen
- Für Mädchen/Knaben
- Werken mit Holz
- Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im
Abonnement
- Sonderkatalog

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge
und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage
et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66



TRICOT



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen
und Besticken

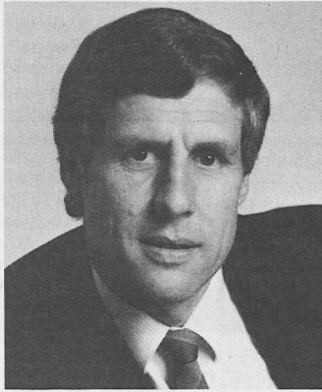
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe

Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

SOEBEN ERSCHIENEN

DER NEUE «STRAHM»



DAS UNENTBEHRLICHE WIRTSCHAFTSBUCH FÜR DIE SCHULE

Rudolf H. Strahm, geboren 1943, ist National-ökonom und Chemiker. Nach Tätigkeit in der Industrie und als Entwicklungsexperte vier Jahre leitender Sekretär der «Erklärung von Bern» und sieben Jahre Zentralsekretär der SPS. Heute Zentralsekretär der Naturfreunde Schweiz.

Mit seinen 3.-Welt-Büchern «Überentwicklung-Unterentwicklung» und «Warum sie so arm sind» verfasste Rudolf H. Strahm zwei unentbehrliche und weitverbreitete Hilfsmittel für den Schulunterricht. (Deutsche Gesamtauflage 180 000, übersetzt in fünf Sprachen.)

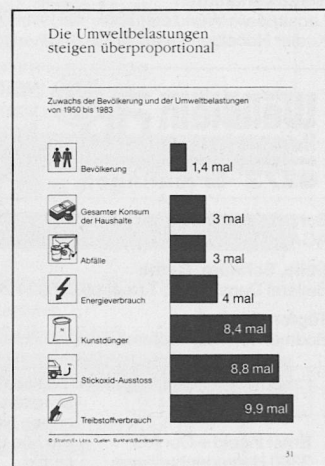
«Zweifelsohne handelt es sich beim «Strahm» um das didaktisch am besten aufbereitete Buch zur Entwicklungsproblematik, das derzeit im Handel ist.» (Arbeitskreis Schulen, Bonn).

Nach dem gleichen, bewährten Konzept legt Rudolf H. Strahm nun sein Arbeits- und Schulbuch zur Schweizer Wirtschaft vor: Das «Wirtschaftsbuch Schweiz».

Das Buch stellt die Schweizer Wirtschaft leicht verständlich, wirtschaftsunabhängig, profund und kritisch dar. Es behandelt nicht nur die ökonomischen, sondern auch die ökologischen Zusammenhänge der Schweizer Wirtschaft. Und es ist für die Schulen eine notwendige Ergänzung zu den herkömmlichen Wirtschaftskundebüchern und zu den gebräuchlichen Geografie- und Geschichtsbüchern.

«Was Rudolf H. Strahm vorlegt, ist ein gekonntes Extrakt aus einer immensen Menge von Daten und Fakten, auf das wir eigentlich schon lange gewartet haben. Endlich hat sich einer mit der notwendigen Kompetenz die Mühe genommen, uns eine wertvolle Argumentationshilfe anzubieten, die über das veraltete und verschleierte Verständnis von Ökonomie hinausgeht.»
LEHRERMAGAZIN

«Damit das Buch allgemeinverständlich ist, vollzieht sich Strahms Lehrgang in kleinen Schritten. Die komplexe Wirtschaft wird auseinandergebeinelt, zu Unterkapiteln seziiert, die jeweils auf einer Doppelseite Platz finden. (...) Die Methode wurde bereits bei anderer Gelegenheit (von Strahm) mit grossem Erfolg erprobt.»
WELTWOCH



Das moderne Grundwissen über Ökonomie und Ökologie in der Schweiz. Ein Arbeitsbuch mit 90 Schaubildern und Kommentaren. Ex Libris Verlag 1987, 300 Seiten. Fr. 28.50. Subskriptionspreis bis 14. 10. 1987: Fr. 22.50

Das Buch ist jetzt erhältlich in allen Buchhandlungen und Ex Libris-Filialen. Oder es kann mit dem untenstehenden Talon direkt bestellt werden bei: Genossenschaft Inforum, Buchversand, 3360 Herzogenbuchsee.

Bitte schicken Sie mir:

— Expl. «Wirtschaftsbuch der Schweiz» von Rudolf Strahm, 300 Seiten, 90 Schaubilder, Fr. 28.50

Subskriptionspreis bis 14. 10. 1987: Fr. 22.50

— Expl. 3.-Welt-Arbeitsbuch «Warum sie so arm sind» von Rudolf H. Strahm 217 Seiten, 90 Schaubilder, Fr. 14.80

Name Vorname

Schule

Strasse

PLZ Ort

Unterschrift

TALON einsenden an: Genossenschaft Inforum, Buchversand, 3360 Herzogenbuchsee